

## INHALT

VORWORT .....	7
Christiane DELUZ L'originalité du <i>Livre</i> de Jean de Mandeville.....	11
Michael C. SEYMOUR More Thoughts on Mandeville.....	19
Alda ROSSEBASTIANO À propos de la source de la version italienne des <i>Voyages</i> de Jean de Mandeville.....	31
Randall HERZ Apropos binding waste: A new manuscript finding of Mandeville's <i>Reisen</i> in the abridged Velser redaction .....	41
C. W. R. D. MOSELEY Mandeville and the Amazons.....	67
Rosemary TZANAKI Aspects of Mandeville's Audiences .....	79
Frédéric HARTWEG La condamnation des voyages: <i>La Nef des fous</i> de Sebastian Brant entre le <i>Livre des merveilles du monde</i> et <i>Fortunatus</i> .....	93
Werner PARAVICINI Fakten und Fiktionen: Das Fegefeuer des hl. Patrick und die europäische Ritterschaft im späten Mittelalter.....	111
ABKÜRZUNGEN.....	165
LITERATURVERZEICHNIS.....	167
ERWÄHNTE HANDSCHRIFTEN UND DRUCKE.....	187
ABBILDUNGSNACHWEIS .....	189
PERSONEN- UND ORTSREGISTER.....	191
ADRESSEN DER AUTOREN UND HERAUSGEBER .....	197

Ernst Bremer · Susanne Röhl (Hg.)

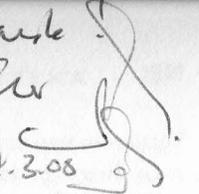
# Jean de Mandeville in Europa

Neue Perspektiven  
in der Reiseliteraturforschung

*Sonderdruck*

München (Wilhelm Fink) 2007

Auf Werkzeuge Dank  
 Per  
 nouvelle tentative 24.3.08



## Fakten und Fiktionen: Das Fegefeuer des hl. Patrick und die europäische Ritterschaft im späten Mittelalter\*

Der Leser eines Bandes, der ganz dem Ruhme Jean de Mandevilles gewidmet ist, wird verwundert fragen, was das Fegefeuer des hl. Patrick an solchem Orte zu suchen hat. Nun, hier ist die Antwort, ein Auszug aus der im letzten Viertel des 14. Jahrhunderts entstandenen *Chronique des quatre premier Valois*:

Monseigneur de Beugeu<sup>1</sup> par son tres grant hardement fut en l'espurgatoire saint Patrice où il vit les tourmens infernaux, comme le raconte Heronnet son escuier qui en dit moult de merveilles. Dit Heronnet qu'il vit Burgibus, le portier d'enfer,<sup>2</sup> qui tournoit une roe par cent fois cent mille tours en l'espace d'ung jour et y avoit cent mille ames. Il vit le pont qu'il fault passer aussi trenchant comme ung raseur à l'entrée. Il vit les ames en li[t]s plains de feu et y en rocongnut. Il vit le gibet d'enfer. Il vit le puis d'enfer. Il vit le gouffre de l'enfer. Apres vindrent en paradis terrestre. En celle maniere le raconte messire Jehan de Mandeville, chevalier anglois, qui fut par le loing du monde en terre habitable.<sup>3</sup>

Der Breslauer Ritter Nikolaus von Popplau, 1483 in England, beruft sich ebenfalls auf Jean de Mandeville.<sup>4</sup> Das Problem ist nur, daß in keiner der bislang bekannten

\* Auf Wunsch des Autors folgt dieser Beitrag der alten Rechtschreibung.

1 Eduard I. Herr von Beaujeu, Marschall von Frankreich (1316–1351), siehe MÉRAS 1956/1979, S. 92–112, und MÉRAS 1980; Europäische Stammtafeln, NF Bd. 11, Taf. 157; LEBAILLY 2004, Bd. I, 2, S. 324–329. Beaujeu: dép. Rhône, ar. Villefranche-sur-Saône. Beim Bibliographieren, Kopieren, Verifizieren haben mir geholfen: István Monok (Nationalbibliothek Budapest); Jean Richard, Jacques Dalarun, Paul Bertrand (Paris); Marie-Luce Demonet (Tours); Daniel Baloup (Toulouse); Terence P. Dolan und David Murphy (Dublin); Karsten Plöger (Deutsches Historisches Institut London); Andreas Kiesewetter (Rom/Eichstätt), Andreas Rehberg (Rom), Hubert Houben (Lecce); Wenke Friedrich (Tübingen), Julia Otto (Münster) und Anne Schönberger (München), Praktikantinnen am DHI Paris; Karen Schleeh und Stephan Tomasek (Kiel) und stets Anke Paravicini (Paris). Mein besonderer Dank gilt Katherine Strnad-Walsh (Innsbruck), die mir freigebig neueste Literatur und Quellenveröffentlichungen zugänglich machte, und Richard Sharpe, der mir seinen wichtigen Fund zu Georgius in Oxford schon vor dem Druck zur Verfügung stellte (siehe unten bei Anm. 81); Karsten Plöger, London, stellte die Verbindung her.

2 OWEN 1970, S. 217, übersetzt mit „Beelzebub, Hell's porter“.

3 *Chronique des quatre premier Valois*, 1862, S. 22f., eingefügt anlässlich der Beschreibung von Kämpfen in Schottland, wo der Herr von Beaujeu die Belagerung von *Bezinc* (Berwick) aufhebt, die *mgr. Lyon de Gant filz de Edouart roy d'Angleterre out assiegée*. Die Ereignisse sind dem Jahr 1333 zuzuordnen; Lionel (Clarence), 3. Sohn Eduards III., wurde indes erst 1338 geboren, und den Beinamen ‚von Gent‘ trug sein jüngerer Bruder John (Lancaster). Die Chronik wurde Ende des 14. Jahrhunderts wohl von einem Geistlichen in Rouen niedergeschrieben. MÉRAS 1956/1979, S. 112, hält die ganze Episode, die schottische Expedition eingeschlossen, vorschnell für unglaubwürdig. Immerhin ist bezeugt (S. 100), daß Eduard I. 1343 am Kreuzzug (von Smyrna) teilnahm oder wenigstens teilnehmen wollte.

4 Unten, Anm. 52.

Versionen von Jean de Mandevilles Buch<sup>5</sup> eine solche Beschreibung enthalten ist; auch diejenige des *val périlleux*, immerhin fast eine Unterweltsfahrt, kann dafür nicht herhalten.<sup>6</sup> Schrieb man ihm lediglich zu, was sich dort hätte finden müssen? Oder gibt es doch eine Handschriftentradition mit einem Zusatz oder angehängtem Text, der hier zitiert ist? Bislang ist sie nicht gefunden,<sup>7</sup> so daß als Brücke nur das Verhältnis von Fakten und Fiktionen bleibt, das ja durchweg Abfassung und Rezeption auch jenes Werkes bestimmt.

Die Beziehung zwischen diesen beiden Wirklichkeiten ist ein Thema, das uns bei der Begegnung mit der Vergangenheit immer wieder und immer mehr beschäftigt. Indem wir von der Suche nach der Wahrheit Abstand nehmen, weil sie nicht zu ermitteln ist, entdecken wir Neues: die nie ermüdende Fähigkeit der jeweiligen Gegenwart, sich eine entsprechende Vergangenheit zu schaffen, zu erkennen versuchen, wie es sich damit in einem ganz bestimmten Einzelfall verhält,<sup>8</sup> sondern zu erkennen versuchen, wie es sich damit in einem ganz bestimmten Einzelfall verhält. Schon vor mehr als zwanzig Jahren stieß ich bei meiner Beschäftigung mit adligem Reisen auf St. Patricks Fegefeuer, hatte meine Mannheimer Antrittsvorlesung diesem merkwürdigen Fall gewidmet,<sup>9</sup> den Text aber nie zum Druck gegeben. Damals war das Fegefeuer des hl. Patrick nur den wenigsten bekannt (und manchen mag es immer noch ein Rätsel sein – was es ja auch ist). Inzwischen ist darüber aber viel publiziert worden und es erscheinen täglich neue Studien.<sup>10</sup> Die Zeit ist gekommen, Bilanz zu ziehen und das Ergebnis ins Licht der neueren Forschung zu halten.

5 Siehe zu dieser zunächst in französischer Sprache unter dem Pseudonym jenes englischen Ritters um die Mitte des 14. Jahrhunderts abgefaßten Reisefiktion die Beiträge im vorliegenden Band; außerdem knapp SEYMOUR 1993 und die in der folgenden Anm. genannte Literatur.

6 Am bequemsten nachzulesen bei LETTS 1953, S. 196–199 (London BL, Egerton Ms.: englisch, modernisiert), 389–393 (Paris, BNF: französisch), 565f. (Oxford, Bodleian: englisch), 491–493 (Diemerungen: deutsch in englischer Übersetzung). Zur Überlieferungsgeschichte Mandevilles BREMER/HERZ (in Vorbereitung) und RÖHL 2004.

7 Keiner der Teilnehmer der im vorliegenden Band veröffentlichten Pariser Mandeville-Tagung vom 15.–16. März 2004 konnte mir die Stelle nachweisen. Eine der Handschriften, die den Bericht des William of Stranton bieten (unten, Anm. 97), enthält außer Tundals Vision (unten, Anm. 43) auch Mandeville, doch ist nicht sicher, daß alle Bestandteile schon im 15. Jahrhundert zusammengebunden waren, siehe EASTING 1991, S. XXXIII (London, BL, Ms. Royal 17 B XLIII).

8 Dazu etwa OEXLE 2000.

9 Diese Vorlesung vom 7. Dez. 1982 wurde auf Einladung von † Reinhard Elze am 27. Okt. 1987 im Deutschen Historischen Institut zu Rom wiederholt, die Neufassung am 30. Okt. 2003 auf Einladung von Andreas Ranft in Halle und in englischer Sprache am 15. Nov. 2003 auf Einladung von Hagen Schulze im Deutschen Historischen Institut zu London vorgetragen; die Londoner Vortragsversion, lediglich mit einer bibliographischen Notiz versehen, liegt im Druck vor, siehe PARAVICINI 2004.

10 Ein wirklich befriedigendes Werk fehlt. Bislang grundlegend: The Medieval Pilgrimage to St Patrick's Purgatory. Lough Derg and the European Tradition, HAREN/PONTFARCY 1988; siehe außerdem: ZALESKI 1985, 1987; de WILDE 1995 und 1998 (zitiert die Arbeiten von Hammerich nicht), und vor allem die verschiedenen Arbeiten von WALSH (siehe die Bibliographie), insbesondere ihr künftiger Beitrag zu der in Vorbereitung befindlichen Geschichte der Diözese Clogher. Der große Hippolyte Delehaye hat ehemals eine Monographie geplant (siehe DELEHAYE 1908, S. 36), sie aber nicht ausführen können. Viel, z. T. wieder vergessenes Material bei BOUILLON 1642, WRIGHT 1844, de FÉLICE 1906, VERDEYEN 1914–1917, O'CONNOR 1931, LESLIE 1932.

Wenn man annimmt, daß es ein Fegefeuer als dritten Ort zwischen Himmel und Hölle nicht gibt, wird man noch weniger für wahr halten, daß man es lebendigen Leibes betreten könne, jetzt, aber nicht hier, sondern in Norden Irlands, Ulster, Grafschaft Donegal, auf einer Insel im Lough Derg oder ‚Roten See‘, der Eingang auf der Station Island genannten Insel gelegen, beaufsichtigt von einem Priorat auf dem benachbarten Saint's Island.<sup>11</sup> Es gibt kaum eine ältere Landkarte Irlands, auf der der Ort nicht eingezeichnet ist, so 1413 schon auf einer italienischen.<sup>12</sup> Auf Martin Behaims Globus von 1492 ist *St. Paterici Fegefeuer* überhaupt der einzige irische Eintrag.<sup>13</sup> Das leibliche Sehen des Jenseits, *corporeis oculis*,<sup>14</sup> wurde seit Ende des 12. Jahrhunderts behauptet,<sup>15</sup> übte eine unerhörte Attraktion aus, wurde von einer großen Zahl von Leuten mehr oder minder fest geglaubt – und dann nicht mehr. Wie konnte es dazu kommen?

### Der *Tractatus*

Um das Jahr 1180 oder 1190<sup>16</sup> schrieb ein Mönch der Zisterzienser-Abtei Saltrey im Huntingdonshire den sogenannten *Tractatus de Purgatorio s. Patricii* nieder, eine Aufzeichnung und Redaktion dessen, was er ca. 1170/1180 mehrfach von seinem Ordensbruder Gilbert, Abt des benachbarten Louthpark gehört habe.<sup>17</sup> Gilbert seinerseits sei vor 1155 zweieinhalb Jahre lang im frisch (aber nie ganz) eroberten Irland gewesen, um dort ein Kloster zu gründen. Was er vom Purgato-

Sogar Überblicksdarstellungen zur Geschichte des Reisens behandeln nun auch dieses Ziel, z. B. REICHERT 2001, S. 101–103; „Das Fegefeuer in Irland“, oder WEBB 2001, S. 231f.

11 Ein Priorat von Augustiner-Regularkanonikern der Kongregation von Arrouaise gab es tatsächlich im Lough Derg, aber erst seit ca. 1132. Vermutlich war es an die Stelle eines dem St. Dabhoec geweihten Klosters getreten, welcher irische Heilige Schüler des Patricius und erster Abt von Lough Derg gewesen sein soll; nach ihm hieß auch das Territorium von Lough Derg im ganzen Mittelalter Termon-Dabhoec. Wann die ältere, vermutlich schon vorchristliche Kultstätte im Lough Derg zum Purgatorium geworden ist, liegt im Dunkeln; sicher erst am Ende des 12. Jahrhunderts. Archäologische Befunde, die diesen und späteren Wandel bezeugten, sind mir nicht bekannt geworden. Vgl. die Notiz in GWYNN/HADCOCK 1970, S. 193 (Saint's Island). Einen Lageplan bietet u. a. TURNER 1978, S. 109.

12 Vgl. WESTROPP 1912–1913.

13 Focus Behaim Globus, Bd. 2, 1992, S. 749ff.

14 *Tractatus*, EASTING 1991, S. 150, Z. 1103. Vgl. Visio Georgii, HAMMERICH 1930, S. 213: *oculo corporali*.

15 Der Ort aber erst bei Peter von Cornwall um 1200 (unten Anm. 167). Jocelin von Furness, ein Zeitgenosse des Mönches von Saltrey, erwähnt in seiner Lebensbeschreibung des hl. Patrick das Purgatorium, aber an anderer Stelle, auf dem Berg Croagh Patrick, dem heute größten irischen Wallfahrtsort in der Gf. Mayo an der Westküste.

16 Das Datum ist umstritten; ich schließe mich der Frühdatierung an.

17 Text: EASTING 1991; ältere Ausgabe: MIGNE, PL, Bd. 180, 1855, S. 973–1004; engl. Übers.: PICARD/PONTFARCY 1985. Siehe außerdem ECKLEBEN 1885, ZANDEN 1925, 1927, 1928; LOCKE 1965, PONTFARCY 1984, MERDRIGNAC 1990, die zahlreichen Arbeiten von Robert EASTING (im Literaturverzeichnis, darunter seine Bibliographie von 1997, hier S. 42–69, Nr. 198–324), WATKINS 1996, 2002; LEFÈVRE 2006. Weitere Hss.: Visiones Georgii, hg. v. WEITEMEIER 2006, S. 213–215.

rium wußte, beruhte auf den Erzählungen eines irischen Ritters Owein, den ihm ein irischer Machthaber damals beigegeben und der ihm wie ein Laienbruder zwei Jahre lang gedient habe. Aus dritter Hand also berichtet der Mönch von Saltrey einmal Theorie, Gründungsgeschichte und Ritual von St. Patricks Fegefeuer, zum anderen dessen Praxis anhand der Erlebnisse jenes Ritters Owein (oder Oengus O'Brian, wie man Anfang des 15. Jahrhunderts zu wissen meinte),<sup>18</sup> der zur Zeit König Stephans von England, d. h. zwischen 1135 und 1154, wahrscheinlich 1146/47, dort Buße geleistet haben soll, für seine Kriegsvergehen im Dienste des Königs. Um sein Bekehrungswerk zu fördern, heißt es zuerst, habe der hl. Patrick (im 5. Jahrhundert) um ein Wunder gebeten, das den ungläubigen Iren die Qualen der Hölle und die Freuden des Paradieses zeige:

Da führte der Herr den hl. Patrick an einen wüsten Ort. Er zeigte ihm eine runde und innen dunkle Grube (*fossa*) und sagte ihm, wer immer in aufrichtiger Reue und im Glauben gewappnet in guter Absicht in dieser Grube die Dauer eines Tages und einer Nacht verbringe, werde in ihr von allen Sünden gereinigt (*purgetur*), die er in seinem ganzen Leben begangen habe, und er werde in ihr nicht nur die Qualen der Bösen schauen, sondern auch, wenn er beständig im Glauben sei, die Freuden der Seeligen.

Sogleich habe Patrick an dieser Stelle eine Kirche gebaut und dort Regularkanoniker eingesetzt. Die Grube aber, „die im Friedhof ist außerhalb der östlichen Kirchenfront“, habe er mit einer Mauer einfassen lassen und mit Türen versehen, deren Schlüssel er dem Prior der Kirche anvertraute, damit niemand ohne seine Erlaubnis hineinzugehen sich erdreiste. Die Berichte der alsbald herbeiströmenden Pilger habe er aufzuzeichnen befohlen, und diese Aufzeichnungen würden auch im Kloster aufbewahrt.<sup>19</sup>

Und da dort der Mensch von seinen Sünden gereinigt werde, heiße der Ort *Purgatorium*; und da er vor allen anderen dem hl. Patrick gezeigt worden sei, nenne man ihn *Purgatorium sancti Patricii*.

Der Mönch von Saltrey beschreibt dann die seit den Zeiten des hl. Patrick unveränderte *consuetudo* eines solchen Besuchs und exemplifiziert dieses Ritual sogleich Punkt für Punkt anhand der Wallfahrt des für seine Sünden büßenden Ritters Owein. Kaum ist Owein in der Höhle eingeschlossen, beginnt seine Wanderung durch die Unterwelt. Hier die wichtigsten Stationen (einige kennen wir schon aus der *Chronique des quatre premiers Valois*):

Owein geht in die Tiefe und kommt an eine klosterähnliche Halle, wo er von weißgekleideten Mönchen davon unterrichtet wird, daß die Anrufung des Namens Christi ihn aus allen Gefahren retten werde, wie es denn auch geschieht. Als bald stellen sich die Dämonen ein und stürzen auf ihn ein. Abgewehrt führen sie ihn durch das Fegefeuer nacheinander zu vier weiten Feldern, wo er Menschen auf die verschiedenste Weise im Feuer, aber auch in der Kälte gequält sieht. Im vierten Feld erkennt er aus dem Diesseits Bekannte, nennt ihre Namen aber nicht. Weiter sieht er das Feuerrad mit den darauf gefochtenen Seelen und kommt zu dem, was die Dämonen das

18 RICHARD 1991, S. 47f.; unten, Dok. 13, § 6. Die Datierungen differieren.

19 Siehe das Zitat unten Anm. 200.

„Badehaus“ nennen, wo Menschen in flüssiges Metall getaucht werden, je schwerer ihre Sünden, desto tiefer. Weiter erlebt er einen Sturm, der die Menschen von einem Berg in einen eiskalten Fluß schleudert, und den Feuerbrunnen, der in schwefeligen Flammen die Menschen in die Luft wirft. Endlich kommt er an den Höllenstrom, über den die Jenseitsbrücke<sup>20</sup> führt, kaum fingerbreit; aber das Gottvertrauen läßt sie breiter werden bei jedem Schritt, so daß Owein das irdische Paradies erreicht, durch das ihn zwei Erzbischöfe führen. Er schaut das Eingangstor zum himmlischen Paradies, möchte bleiben, muß aber umkehren, geht den Weg bis zu Halle zurück, kommt in dem Moment am Ausgang an, als der Prior des Klosters von außen öffnet.

### Sein literarischer Erfolg

Dem Traktat des Mönches von Saltrey war ein außerordentlicher literarischer Erfolg beschieden. Allein 150 Handschriften der lateinischen Originalversion sind bislang gefunden worden und ebenso viele von volkssprachlichen Versionen.<sup>21</sup> Die Legende vom Fegefeuer des hl. Patrick fand im 13. Jahrhundert Eingang in die lateinischen Enzyklopädien, Exempla-Sammlungen und Legendarien, so des Caesarius von Heisterbach,<sup>22</sup> des Vinzenz von Beauvais, Etienne de Bourbon, Jacobus de Voragine, dessen *Legenda aurea* das beliebteste, vielübersetzte Legendenbuch des Mittelalters war,<sup>23</sup> und wurde auch in die englischen Chroniken des 13.–15. Jahrhunderts aufgenommen. Wohl gegen 1208 schon übersetzte Marie de France das *Espurgatoire de saint Patrice* ins Französische, was wir indessen nur aus einer einzigen Handschrift wissen.<sup>24</sup> Aber es gibt mindestens sieben weitere französische Versversionen mit acht Handschriften, und 15 Handschriften einer französischen Prosaredaktion.<sup>25</sup> Aus dem 13. Jahrhundert sind mittelenglische Vers- und Prosafassungen bekannt,<sup>26</sup> datiert eine leonesische Übersetzung; aus dem Jahre 1320 eine Übertragung ins Katalanische (von einem weltlichen Juristen einer adligen Dame gewidmet);<sup>27</sup> ab Ende des 14. Jahrhunderts gibt es Über-

20 Siehe DINZELBACHER 1973.

21 PONTFARCY 1984, S. 460; de WILDE 1998, S. 153 Anm. 7, möchte diese Zahlen noch höher ansetzen.

22 Dialogus miraculorum, STRANGE 1851, Bd. 2, dist. 12, c. 38, S. 347: *De purgatorio sancti Patricii*, hier u. a. der Passus: *Qui vero de purgatorio dubitat, Scociam [d. h. Hiberniam] pergat, purgatorium sancti Patricii intret, et de purgatorii poenis amplius non dubitabit*. Vgl. zu Caesarius WAGNER 1983.

23 Jacobi a Voragine *Legenda Aurea*, GRAESSE 1850, c. 50, S. 213–216; zur elsässischen Übersetzung siehe WEGMANN 2003, S. 26f.; zu den südfranzösischen Versionen FOURNIÉ 1997, S. 315.

24 In der Absicht *qu'il soit entendables / a laie gent e convenables*. Die Editionen sind unter dem Namen der Autorin in der Bibliographie angegeben; siehe außerdem FOULET 1908; BAUM 1968, S. 193–196; LEONARD 1993; und jetzt eingehend LEFÈVRE 2006 (mit Abb.). Die Hs.: Paris, BNF, ms. fr. 25.407.

25 Siehe VERDEYEN 1916, MÖRNER 1917, 1920; RINGGER 1972; LEFÈVRE 2006, S. 18 et ss. Die Abtei Longchamp bei Paris besaß gleich mehrere Exemplare der Legende, siehe MLYNARCZYK 1987, S. 158, 165, 179, 278.

26 Siehe die Bibliographie von EASTING 1997, S. 42–64.

27 MIQUEL Y PLANAS 1914, S. 3–32 (Text) und 255–267 (Kommentar); BRUNEL 1956, S. 6 Anm. 4; RIQUER 1970, S. 18. FOURNIÉ 1997, S. 396 Anm. 5, zieht die frühe Abfassungszeit in Zweifel.

setzungen und Bearbeitungen in den Niederlanden<sup>28</sup> und in Deutschland.<sup>29</sup> Noch im 15. Jahrhundert sind französische,<sup>30</sup> katalanische, deutsche Versionen gedruckt worden. Selbst walisische Bearbeitungen hat es gegeben.<sup>31</sup>

Vorgreifend sei gesagt, daß der Wallfahrtsbericht der *Visio Georgii* von 1353 eine eigene literarische Tradition von St. Patricks Fegefeuer begründet hat, vor allem im bayerisch-österreichisch-böhmischen Raum, mit 20 lateinischen Handschriften, einer Übersetzung ins Tschechische und nicht weniger als 4 deutschen Übersetzungen mit wenigstens 28 z. T. illustrierten Handschriften, weitverstreut, bis hin in die Kirchenbibliothek zu Michelstadt im Odenwald.<sup>32</sup> Der Bericht des Ludwig aus Auxerre von 1358 liegt auch in italienischer Übersetzung vor,<sup>33</sup> und der katalanische Bericht des Ramon de Perellós von 1397, im 15. Jahrhundert mehrfach ins Provenzalische übersetzt, steht am Anfang einer noch bedeutenderen Tradition in Spanien, die zu Lope de Vega's und Calderon's Dramen über St. Patricks Fegefeuer führt.<sup>34</sup> Aber diese waren nicht die ersten Dichter, die das Motiv verwandten. Shakespeare spielt im Hamlet darauf an,<sup>35</sup> Ariost,<sup>36</sup> Rabelais<sup>37</sup> und Erasmus<sup>38</sup> tun es in ihren Werken. In den Volksbüchern vom *Fortunatus*<sup>39</sup> und vom *Ritter Malegys*<sup>40</sup> begegnet es um 1500, Ende des 14. Jahrhunderts schon im italienischen Ritterroman *Guerino Meschino*.<sup>41</sup> Hundert Jahre früher kannte

28 Siehe EMONS-NIJENHUIS 1995.

29 PALMER 1980, 1982 S. 410ff., 419f. passim (Register); Visiones Georgii, hg. v. WEITEMEIER 2006, S. 119–142, 190–192 (Liste der Hss.) und Edition der Übersetzung C.

30 Die Postinkunabel *Le Voyage du Puy Saint Patrice*, Lyon 1506, ist 1839 nachgedruckt worden, vgl. de WILDE 1995, S. 419 Anm. 59.

31 Siehe CAERWYN WILLIAMS 1973–1974.

32 Siehe unten Anm. 54.

33 Siehe BERTOLINI 1985; allgemein zur italienischen Tradition INNOCENTI 1985; Bibl. agiogr. ital., Bd. 2, 2003, S. 560–575.

34 Siehe unten Anm. 94. Zur spanischen Tradition siehe SOLALINDE 1925, MACBRIDE 1936, RICARD 1974, DIXON 1976; in Vincent Ferrer's Predigt: CATEDRA 1994, S. 661f. (*ex inf.* Daniel Baloup, Toulouse).

35 I. Akt, 5. Bild.

36 Siehe unten Anm. 163.

37 Gargantua, Fanfreluches antidotées (*le trou de saint Patrice*); Cinquième livre ch. XXV (*le trou de saint Patrice en Hybernie*). Ich danke Marie-Luce Demonet (Tours) für diesen freundlich gewährten Nachweis.

38 Siehe unten Anm. 207.

39 Erschienen 1509, hg. v. ROLOFF 1981, S. 58–62; hg. v. MÜLLER 1990, S. 445ff. (*Patricius fegefeuer, Patricius loch*). Vgl. KÄSTNER 1990, S. 31, 52–62, 268f. Aus der Jenseitsfahrt ist hier der Irrgang in einer unterirdischen, unbeleuchteten, weitverzweigten Höhle geworden, gefährlich zwar, aber ohne jede transzendente Erfahrung.

40 VERDEYEN/ENDEPOLS, Bd. 1, 1914, S. 237–239.

41 Vgl. OWEN 1970, S. 216; CARDINI 1983, 1989, 1991; KÄSTNER 1990, S. 233 Anm. 33; STANESCO/ZINK 1992, S. 93. Autor: Andrea de Magnabotti da Barberino, ca. 1370–1431/1437. De WILDE 1998, S. 158 Anm. 36 zitiert nach KRAPP 1900, S. 44, einen venezianischen Druck von 1477, ohne das Werk zu identifizieren. Der Erstdruck datiert von 1473 (Padua), eine kritische Edition fehlt. Vgl. A. de la Sale, *Le Paradis*, éd. DESONAY (1930), S. XCIX–CX.

wohl auch Dante den *Tractatus*, hat ihm aber kaum mehr als einige Motive entlehnt.<sup>42</sup>

Zwar ist der *Tractatus* mit seinen Derivaten nicht die schlechthin verbreitetste Jenseitsvision des Mittelalters gewesen, wie man gemeint hat. Von der nach 1153 in Regensburg von einem Iren verfaßten *Visio Tnugdali* (Tundal, Tondal) sind fast 170 Handschriften bekannt,<sup>43</sup> durchaus mehr als vom *Tractatus*, von dem um die 150 erhalten sind.<sup>44</sup> Ähnlich verbreitet waren die Berichte über die Brendans-Reise.<sup>45</sup> Aber in der Zeit, als die Quellen dichter werden, ab dem 14. Jahrhundert, ist ganz deutlich zu erkennen, daß fast jedermann vom Fegefeuer des hl. Patrick gehört oder gelesen hatte. Die Handschriften waren nun nicht mehr nur in den Klöstern zu finden, sondern auch in den Bibliotheken von Laien: Ich erinnere an die leonesische Übersetzung von 1320. Im Jahre 1386 forderte der Infant von Aragon bei Ramon de Perellós in Paris den Text eines ritterlichen Purgatoriums-Berichtes an und 1394, König geworden, schenkte er eine Übersetzung seiner Schwester, der Gräfin von Foix.<sup>46</sup> Die *Visio Georgii* wurde von österreichischen Edelleuten und Wiener Patriziern gelesen,<sup>47</sup> und wenn sich die Gelegenheit bot, suchte man von Augenzeugen mehr zu erfahren, so Jean Froissart von Sir William de Lisle, der 1394 zum Purgatorium des hl. Patrick geritten war,<sup>48</sup> wie dann auch einige Herren der französischen Expeditionsarmee in Schottland 1385 den Abstecher gemacht hatten.<sup>49</sup> Über St. Patricks Fegefeuer unterhielt sich der englische Erstdrucker William Caxton in den 1470er Jahren mit dem Brügger Bürgermeister und Ritter Jan de Baenst und mit einem irischen Kanoniker aus Waterton.<sup>50</sup> Danach frugen auf ihren Englandreisen der böhmische Edelherr Leo von Rozmital i. J. 1466<sup>51</sup> und der Breslauer Bürger und Ritter Nikolaus von Popplau i. J.

42 MORGAN 1990, S. 154f., 159, 228f. (Literatur) und passim (siehe den Index, S. 253); siehe auch PALGEN 1935, S. 87–98, PONTFARCY 1995, di FONZIO 2005.

43 PALMER 1982 und 1985; EASTING 1997, S. 70–80, Nr. 325–370, hier S. 70. Dazu kommt die weitverbreitete Überlieferung in den Volkssprachen, siehe z. B. Bibl. agiograf. ital., Bd. 2, 2003, S. 705–708. Vgl. auch unten Anm. 124.

44 EASTING 1997, S. 42.

45 ORLANDI 1992, SEMMLER 1993, STRYBOSCH 2000, HAHN/FASBENDER 2002, *The Voyage of St Brendan* 2002, HERZ 2005, SHORT/MERRILEES 2006.

46 RUBIÓ Y LLUCH, Bd. 1, 1908, S. 342f., Nr. CCCLXXXII, mit Anm. 1. Im Jahre 1380 hatte er vom König von Frankreich und der Herzogin von Bar Mandevilles Buch erbeten, Bd. 2, 1923, S. 221, Nr. CCXXXIII; S. 225, Nr. CCXXXVIII.

47 Siehe unten Anm. 54 die Angaben zur bayer.-österreich. Tradition der *Visio Georgii*. HERDAWESKY 1948 (vgl. WALSH 1999, S. 92 Anm. 88); RUPPRICH 1954, S. 157–159.

48 Siehe unten bei Anm. 117.

49 Froissart, *Chroniques*, KERVYN Bd. 10, 1870, S. 403: *et sy en ot qui alèrent en Irlande pour veoir le Purgatoire* (var. *Trou*) *Saint-Patris: et ossi li aucun s'en retournerent par mer celle saison en Prusse*, d. h. sie gingen auf Preußenfahrt: Die Ziele waren gleichrangig.

50 Siehe unten Anm. 123.

51 ŠAŠEK/HRDINA, S. 42: „Ultra Angliam ad occiduum latus iacet insula Hybernia, in qua est specus sancti Patricii. Ea regio non magno maris freto ab Anglia dirimitur. Eius incolae, qui ad Anglica littora proxime vergunt, Angliae regi sunt vectigales. Sed qui in ulterioribus insulae habitant, duorum fratrum comitum imperio parent, quin imo insula tota. Verum vi adacti Angliae regibus quoque tributa pendere coguntur“.

1483,<sup>52</sup> ohne sich doch so weit zu wagen. Danach erkundigten sich die Begleiter Erzherzog Ferdinands bei ihren Wirtsleuten, als sie im Juni 1518 auf dem Weg von Kastilien nach Flandern in die kleine Hafenstadt Kinsale südwestlich von Cork verschlagen worden waren.<sup>53</sup>

### Die *Visio Georgii*

Hundertfünfzig Jahre lang bleibt es bei dem Text des Mönches von Saltrey und seinen Derivaten. Dann begegnet plötzlich Neues. Es tritt auf die bereits erwähnte *Visio Georgii* aus dem Jahre 1353.<sup>54</sup> Sie schildert die zu Fuß unternommene und nur von einem einzigen Diener begleitete Bußreise des ungarischen Ritters aus baronialem Hause namens Georg Grissaphan oder Crissaphan, in der ungarischen Forschung György Kriszafán oder Kriszafánfi genannt.<sup>55</sup> In den neapolitanischen Kriegen des in Ungarn und zeitweilig in Neapel herrschenden Hauses Anjou tief versündigt, in Troia und Canosa di Puglia tätig und mit Ämtern versehen,<sup>56</sup> sucht und findet der um sein Seelenheil bangende Soldritter Erlösung in St. Patricks Fegefeuer.

Der Bericht hat manche Merkwürdigkeiten. Zunächst ist es niemandem noch gelungen, die Person des Reisenden zu identifizieren; selbst die genannte Fami-

52 Er hörte Kritisches: *Da ich noch in Englelland war, hab ich von vielen Leuthen, die im Patritzen Loch gewest, gehört, denn ich dieselben mit sonderem Fleiß gefraget, wie sichs damit verhielte, da haben mir alle gesagt, daß es ein lauter Betrug sey*, mit weiteren Angaben, Popplau, RADZIKOWSKI 1998, S. 60f.; siehe zu diesem Reisenden PARAVICINI 2004. Popplau sagt (S. 60) über das Purgatorium: *Davon Lendulus und Johannes von Mantevil aus Engelland geschrieben haben, daß allda das ende der Welt sein soll*. Lendulus ist bislang nicht identifiziert und bei Mandeville steht nichts, siehe oben Anm. 7.

53 Laurent Vital, GACHARD/PIOT 1881, S. 290–292: Die Frau des Wirts, die als junges Mädchen im Alter von 15 Jahren dort gewesen war, gab dem Autor Auskunft über *le Trou Sainct-Patrice: elle s'endormy, et y demeura dormant le plus du tamps, et remerchiant Dieu de ce que riens n'y avoit veu, ne oy*.

54 Ediert von HAMMERICH 1930 mit dem Clm 21.658 als Leithandschrift; weitere Handschriften (insgesamt 17) bei B. MÜLLER 1989, PALMER 1997, dort auch Angaben zur altschechischen und zu den vier mittelhochdeutschen, z. T. illustrierten Prosäübersetzungen (deutsch 24 Handschriften); zur tschechischen insbesondere BAUMANN 1978, S. 181 Anm. 121. Vgl. STRECKER 1924. Zu den deutschen Übersetzungen (jetzt 28 Hss., dazu 4 verlorene) neuerdings umfassend, mit 43 Abb., *Visio Georgii*, hg. v. WEITEMEIER 2006, dort S. 102–119 Beschreibung der 20 bekannten lat. Hss. (von denen Hammerich 9 unbekannt waren), S. 200–202 zur tschechischen Version, S. 216ff. zur Rezeptionsgeschichte (S. 235–246; in der Bibliothek der bayerischen Familie v. Trenbach).

55 So VARGYA 1966, S. 305.

56 HAMMERICH 1930, S. 87f.: *constitutus in Apulie partibus capitaneus per illustrissimum principem et dominum, dominum Ludovicum regem Ungarie* [Ludwig I. d. Gr. von Anjou, König von Ungarn 1342–1382 und Prätendent des Königreichs Neapel, wo er 1347 und 1350 kämpfte] *super quamplures ciuitates et castra quamplurima et singulariter super quandam civitatem, que dicitur Troya* [Troia, Provinz Foggia, im Binnenland; zwischen Bari und Barletta liegt jedoch Trani, das hier vielleicht gemeint ist], *situatam in maritima prope civitates Bari et Baruli* (que vulgariter dicitur Barleton [= Barletta]) *et super multa castra, videlicet Canusium et alia quamplurima, iurisdictionem exercens et valde rigidus existens in officio sibi commisso, ultra modum persecutus et insectus est partem adversam* (siehe weiter unten Anm. 168).

lie ist unbekannt.<sup>57</sup> Das kann angesichts der desolaten ungarisch-neapolitanischen Überlieferung<sup>58</sup> Zufall sein, käme nicht noch anderes hinzu. Es heißt, der Mann habe sein Seelenheil zunächst in Avignon an der Kurie gesucht, dann als Pilger in Santiago de Compostela und als Einsiedler am nahen Cap Finisterre – vergeblich. Erst St. Patricks Fegefeuer *in finibus mundi* besitzt die erlösende Kraft. Das ist ein klassischer Topos, mit dem ein Heiligtum in der Konkurrenz der Wallfahrtsorte – und welcher, der höchsten der Christenheit, an die Stelle Roms ist Avignon getreten, nur Jerusalem fehlt – seinen Wert steigern will. Als der Pilger, mit vielfältigen Ehren von den lokalen geistlichen und weltlichen Autoritäten empfangen und später auch wieder verabschiedet, vor der Höhle ankommt, bewegen sich die drei schweren Steine, die sie verschließen und die seit dreißig Jahren nicht mehr von der Stelle gerückt worden seien, auf ein Zeichen des Kreuzes von selbst – wir wissen aber, daß das Purgatorium schon vorher weit bekannt war und daß zumindest ein vornehmer Pilger, der 1351 starb,<sup>59</sup> es aufgesucht hatte. In den beschriebenen Visionen gibt es nun auffällige zeithistorische Bezüge: Da wird an den Franziskanern und Dominikanern herbe Kritik geübt<sup>60</sup> (an der Kurie war derzeit der Mendikantenstreit heftig entbrannt);<sup>61</sup> der Jenseitswandler kommt ans Tor des Paradieses, darf aber nicht hineinschauen<sup>62</sup> (der Streit um die *visio beatifica* war unter Beteiligung des Erzbischofs von Armagh an der Kurie heiß diskutiert

57 Siehe HAMMERICH 1927, S. 320f., 326–330; HAMMERICH 1930, S. 7 mit Anm. 15a auf S. 17, S. 13. HAREN, *Two Hungarian Pilgrims* 1988, S. 120–124, 126–159 (ohne Identitätsdiskussion). WALSH 1981, S. 309 Anm. 17. Auch die ungarische Forschung hat ihn nicht dingfest machen können (für freundlich gewährte Auskünfte danke ich Istvan Monok, Direktor der Ungarischen Nationalbibliothek in Budapest, Andreas Kiesewetter, Rom/Eichstätt). Hier die Namensnennungen in der *Visio Georgii: Georgius de Ungaria* (Prolog, S. 75, Z. 1f.), *Georgius des Ungaria, filius cuiusdam magnati, militis et baronis de Ungaria, qui Grissaphan nominatur* (Prolog, S. 76, Z. 4–6); *Georgius [...] filius nobilis et potentis viri domini Grissaphan de Ungaria militis [...] iuvenis homo et robustus etatis xxiiij annorum vel citra* (S. 86f.); S. 136 sind der *pater suus Grissaphan* und drei seiner Brüder genannt, von denen der jüngste *Stephanus* heiße, von ihm besonders (*tenerrime*) geliebt. In den in den Text aufgenommenen Schreiben heißt er im Brief des Purgatoriums-Priors vom 12. Dez., des Bf.s v. Clogher vom 26. Dez. 1353 und des Johanniterpriors vom 29. Jan. 1354 *Georgius filius domini Grissaphan militis de Ungaria* (Dok. 1, 2 und 3, § 3); im Brief des Erzbischofs von Armagh vom (19./12./5.) Febr. 1354 *Georgius Ungarus, habitator regni Apuliensis* (Dok. 4, § 1); der eine Brief des Erzbischofs vom 22. Febr. bezeichnet ihn als *quidam vir iuvenis, quasi xxxiiij annorum Georgius nomine [...] de nobilibus Ungarie parentibus ducens originem* (Dok. 5, § 3), der andere fügt hinzu: *filius cuiusdam nobilis commorantis Neapoli, sed de regno Ungarie habentis originem* (Dok. 6, § 3). Ein späteres Dokument aus dem Purgatoriumspriorat nennt ihn 1412 *Georgius filius Grifani militis de partibus Ungarie* (siehe Dok. 13, § 6).

58 Bekanntlich ging das ausgelagerte neapolitanische Staatsarchiv i. J. 1943 in Flammen auf. Die Register-Rekonstitutionen haben das 14. Jahrhundert noch nicht erreicht. Vergebens mühten sich um lokale Nachweise Hubert Houben (Lecce), Andreas Rehberg (Rom) und der besondere Kenner jener Zeit in diesem Raum Andreas Kiesewetter (Rom/Eichstätt). Vergebliche Versuche, Namen und Beinamen („Grünspan“) zu erklären s. zuletzt *Visio Georgii*, hg. v. WEITEMEIER 2006, S. 18–23.

59 Eduard I. Herr von Beaujeu, siehe oben Anm. 1.

60 *Visio Georgii*, HAMMERICH 1930, S. 122–130 (6. Vision).

61 Siehe HAREN 1998.

62 *Visio Georgii*, HAMMERICH 1930, S. 213.

worden).<sup>63</sup> Dann ergehen himmlische Botschaften (*ambasiatae*) an denselben Erzbischof von Armagh (wegen Aufhebung seines ungerecht über eine große Hafenstadt seiner Herrschaft verhängten Interdikts, bei der es sich nur um Drogheda handeln kann),<sup>64</sup> an König Eduard (III.) von England, seiner Mutter Isabella, und Johann (II.) von Frankreich (des Friedens im Hundertjährigen Kriege wegen), an Papst Innozenz (VI.) (ebenfalls um den Frieden, aber auch wegen der Absolution eines längst verstorbenen Herrschers),<sup>65</sup> und an den Sultan von Babylon, d. h. von Ägypten (zum Wohl der Christenheit, also wohl der hl. Stätten).<sup>66</sup>

Ein besonderer Umstand verleiht dem Bericht besondere Glaubwürdigkeit und soll es ausdrücklich auch tun.<sup>67</sup> Dies ist eine Reihe von sechs genau, auf den 7. Dezember 1353 bis 22. Februar 1354 datierten, wörtlich wiedergegebenen Schreiben, die Georgs Reise auf offensichtlich unwiderlegliche Weise bezeugen (Dok. 1–6). Sie haben den Prior von St. Patricks Fegefeuer, den Bischof von Clogher, den Johanniter-Prior von Irland<sup>68</sup> und dreimal den Erzbischof von Armagh zum Aussteller. Nicht aufgenommen in diese Sammlung wurden, obgleich erwähnt, ein Beglaubigungsschreiben von nicht näher benannten Johannitern, ein Schreiben des Archidiakons von Armagh und der Geleitbrief des Erzbischofs.<sup>69</sup>

Ein schönes Ensemble. Aber: ist es echt? Keine archivalische Parallelüberlieferung bestätigt ihre legale Existenz. Das wäre vielleicht noch mit dem Verlust des

63 Siehe TROTTMANN 1995; FOURNIÉ 1997, S. 403ff., 449ff. (die den Streit entscheidende Bulle Benedikts XII. *Benedictus Deus* datiert von 1336); HOFFMANN 1917.

64 GWYNN 1935, S. 564, 571 (erwägt, daß hier der Einfluß der Kanoniker von Lough Derg spürbar sei, ein Echo der Unzufriedenheit mit dem erzbischöflichen Regime); WALSH 1981, S. 314f. (auch S. 323ff.), die aber auch Armagh selbst in Betracht zieht; dagegen HAREN 2004, S. 439.

65 Ludwig der Bayer, oder eher Edward Bruce, siehe WALSH 1981, S. 311f.

66 Visio Georgii, HAMMERICH 1930, S. 310–314: *Georgius* habe sie alle überbracht. Solche Botschaften sind im 14. und 15. Jahrhundert keineswegs ohne Beispiel. Es sei nur an die Kreuzzugspropagandisten Pierre l'Hermite und Philippe de Mézières oder an Johanna von Orléans erinnert.

67 HAMMERICH 1930, S. 77: *prout patet per patentes literas sigillis autenticis sigillatas, videlicet* (folgt die Nennung der Aussteller in der hierarchischen Reihenfolge Erzbischof, Bischof, Purgatoriums-Prior und Johanniter-Prior). *Et quia in ore duorum vel trium stat omne verbum* [Deut. 19,15], *sequitur, quod testimonium III<sup>m</sup> virorum supradictorum talium et tantorum, ipsorum sigillis autenticis confirmatum, a veritate non vacare, sed verissimum a fidelibus debet firmiter reputari. Veritatem autem huiusmodi visitacionis ipsius purgatorij prefatus dominus Richardus archiepiscopus Armachanus testificatur per literas suas triplicatas, quarum prima est talis, de verbo ad verbum fidelissime copiat.* Es folgen Dok. 4, 5, 6, 1, 2, 3 (in dieser Reihenfolge), danach der eigentliche Bericht. Siehe auch S. 313f.: *Et quod ista vera fuerint, patet per patentes et evidentes literas domini Armachani et aliorum multorum positas et descriptas superius in principio huius tractatus.*

68 Mit WALSH 1981, S. 312f., ist zu fragen, wodurch diese Intervention begründet wird. Eine schlüssige Antwort fällt schwer. Die Johanniter spielten allerdings in der königlichen Verwaltung Irlands traditionell eine wichtige Rolle und stellten von 1320 bis in die 1380er Jahre mit einiger Regelmäßigkeit den Kanzler, siehe NICHOLSON 2003, S. 252 (Tabelle), TIPTON 1970, FALKNER 1907. Indes war der Aussteller John de Frowy(c)k im Jan. 1354 noch nicht Prior (siehe Dok. 3, Anm. 7): dies könnte ein Argument gegen die Authentizität des Dokuments sein, doch sind die Amtsdaten nicht lückenlos überliefert.

69 Siehe Dok. 5, § 3 und Dok. 6, § 3; Dok. 4, § 3; Dok. 5, § 4 und Dok. 6, § 4.

entsprechenden erzbischöflichen Registers zu erklären.<sup>70</sup> Aber die Briefe stammen alle aus Irland, alle aus dem Machtbereich des Erzbischofs. Dessen Vorrechte werden überaus sorgsam im weitentfernten gälischen Machtbereich gewahrt: *Georgius* hatte Lough Derg bereits erreicht, so wird berichtet, mußte aber zurückkehren, weil er des Erzbischofs Genehmigung zum Besuch des Fegefeuers nicht vorweisen konnte. Dok. 4 ist sogar ein rechter Mitteilungsbrief, kein Geleit oder Attest, und doch hat er eine interne Funktion: Infolge der *visiones* mußte Georg dem Erzbischof eine persönliche Botschaft aus dem Jenseits überbringen: Nachdem er Georgs Brief erhalten hatte, erhob sich folglich der Empfänger um Mitternacht und erschöpfte sich in einem langen Tagesritt, um Georg zu treffen.<sup>71</sup> In anderen Fällen haben wir wenigstens die (unentbehrlichen) königlich englischen Geleitbriefe oder Zeugnisse.<sup>72</sup> Hier fehlen sie ganz. Bei einer so hochgestellten Persönlichkeit sollte man doch erwarten, daß sie registriert worden wären. Gerade daß die irischen Schreiben so massiv in den Visionsbericht integriert wurden (*a fidelibus debet firmiter reputari*), läßt Zweifel an ihrer Authentizität aufkommen.<sup>73</sup> Und kannte man sich an der Kurie wirklich so gut im ungarischen Adel aus, wie der Text behauptet?<sup>74</sup>

Die Frage nach der Person des Erzbischofs von Armagh, Primas von Irland, verstärkt den Verdacht. Er hieß in den Jahren 1347–1360 Richard FitzRalph,<sup>75</sup> war ein in Dundalk, also in seiner künftigen Erzdiözese um 1300 geborener Anglo-Ire, in Oxford als Theologe ausgebildet und dort lehrend, zeitweilig Kanzler dieser Universität, eine in ihrer Zeit bekannte Figur, die im päpstlichen Avignon, dem Zentrum Europas, eine bedeutende Rolle spielte, im Mendikantenstreit mas-

70 Die Register sind erst ab 1361 erhalten (und bis 1513 veröffentlicht), wobei ‚Register‘ eine irreführende Bezeichnung ist, denn das originale Material wurde erst im 17. Jahrhundert in keiner Weise systematisch zusammengestellt: „All in all, material that can be at best frustratingly incomplete and at worst, infuriatingly haphazard“, WATT 1992, S. 221; vgl. COSGROVE 1990 und die Druckorte in der Bibliographie unter ‚Register‘ bzw. ‚Registrum‘. Was darin bis 1513 einschlägig ist, ist unter die hier beigegebenen Dokumente aufgenommen; vgl. unten, Anm. 155.

71 WALSH 1981, S. 313f., vermutet dagegen Krankheit.

72 Doch gibt es auch hier Lücken, es fehlt z. B. die Einreisegenehmigung für Lörinc Tari (siehe unten im Text). Das Zitat oben in Anm. 67.

73 Siehe die folgende Anm. Für HAMMERICH 1930, S. 10, ist „der geschichtlich genaue Inhalt der Briefe“ denn auch Garant der Authentizität der Reise. Auch der umsichtige GWYNN 1935, S. 565–571, hatte keinerlei Zweifel, desgleichen nicht EASTING 2005. PALMER 1997, Sp. 434, bemerkt: „Einzigartig in der mittelalterlichen Visionsliteratur ist die Beigabe von sechs Briefen kirchlicher Würdenträger, die den Wahrheitsgehalt der Erzählung beglaubigen sollen“ – in der Tat; allerdings bietet das unzweifelhafte Memorial betreffs Lörinc Tari eine Parallele (unten Anm. 104).

74 HAMMERICH 1930, S. 87, Z. 1–7: *sicut clarissime in Romana curia [in Avignon] probatum est per quamplures nobiles milites et scutiferos ac etiam religiosos Ungarie nacionis homines, asserentes dictum Georgium verum esse nobilem et magne nobilitatis, ut pote filium valde nobilis viri domini Grissaphan non solum militis, sed etiam baronis magni et nobilis.*

75 Zu ihm umfassend WALSH 1981 (hier besonders S. 304–318: „The cult of St. Patrick and ‚Ritter Georg‘“) und weitere Aufsätze derselben (siehe unsere Bibliographie); DOLAN 1987. Die neueste Untersuchung der zeitgenössischen englischen Diplomatie an der avignonesischen Kurie (PLÖGER 2005) erwähnt ihn indes nicht: Er weilte dort nicht in königlichen Auftrag.

siv gegen die Bettelorden Stellung bezog,<sup>76</sup> ebenso wie zuvor in der Frage der *visio beatifica*, der Schau Gottes der Auserwählten schon vor dem Jüngsten Gericht.<sup>77</sup> Wir wissen, daß er die *Visio Georgii* über seinen gleichnamigen Neffen an der Kurie lancierte: Das letzte der sechs Schreiben (Dok. 6) ist an jenen gerichtet und autorisierte ihn ausdrücklich, es den Kardinälen zu zeigen.<sup>78</sup> Wir begreifen auch, weshalb er es tat: Es ging um seine Erzdiözese, um die Förderung des einzigen überregionalen Wallfahrtsortes Irlands, dem er zu europäischer Geltung verhelfen wollte.<sup>79</sup> Ist also nicht nur die Vision eine Fiktion, sondern auch dieser Reisebericht mitsamt seinem dokumentarischen Unterbau?

In der Regel sollte man aber den Quellen eher Glauben schenken als der zweifelnden Kritik. Die zweifelnde Argumentation beruht auf einer gewissen Plausibilität und dem *argumentum ex silentio*. Ein einziges externes Dokument kann sie zum Einsturz bringen.<sup>80</sup> Kurz bevor diese Abhandlung in den Druck ging, hat Richard Sharpe in Oxford es gefunden und mir noch vor der Publikation mitgeteilt.<sup>81</sup> Der Franziskaner John of Tewkesbury<sup>82</sup> berichtet in seinem autograph überlieferten kosmologischen Traktat *De situ universorum*<sup>83</sup> von einem Besuch unseres Georg<sup>84</sup> in seinem Oxforder Kloster, er datiert ihn sogar genau auf den

76 WALSH 1981, S. 348–451. Vgl. DAWSON 1983, COLEMAN 1984, DOLAN 1988, DIPPLE 1994, HAREN 1998. Die Kontroverse lebte 1349/1350 wieder auf.

77 Er war 1334–1336 in Avignon, wo Papst Johannes XXII. Ende 1331/Anfang 1332 die Kontroverse ausgelöst hatte, und gehörte allem Anschein nach der Kommission an, die Benedikts XII. Stellungnahme vom 29. Januar 1336 vorbereitete, wonach alle Heiligen nach ihrem Tode alsbald der Gottesschau teilhaftig werden, siehe WALSH 1981, S. 85–107. Allgemein zu diesem Thema TROTTMANN 1995, hier S. 378–380, 449f. zur Rolle von FitzRalph.

78 WALSH 1981, S. 317f. Der Onkel war 1357 auch selbst dort und starb 1360 an der Kurie. Die *Visio Georgii* sagt nichts über die Weise ihrer Aufzeichnung. Man kann aus dem Text aber extrapolieren, daß ein provenzalischer Augustiner-Eremit (also ein Ordensbruder des Purgatoriumspriors) sie nahe Avignon geschrieben hat. Der erwähnte Brief erwähnt indes, wie HAMMERICH 1927, S. 324f., bemerkt, mit keinem Wort, daß „Georg“ schon vorher an der Kurie geweiht habe. HAMMERICH hatte gleichwohl keinen wirklichen Zweifel an der Echtheit der Briefe, obwohl er sich S. 326 (auch HAMMERICH 1930, S. 10) die Frage stellte und den propagandistischen Charakter (HAMMERICH 1930, S. 7) durchaus sah. Auch er fand merkwürdig, daß der genannte Brief, der den Bericht nach Avignon begleitete, bereits in den Text aufgenommen worden war.

79 So schon HAMMERICH 1930, S. 7f. Auch WALSH 1981, S. 316, beobachtet, die *Visio Georgii* sei „compiled with a specific purpose in mind“.

80 Die Predigt, die Richard FitzRalph seinem Predigttagbuch zufolge an einem Aschermittwoch, einem 26. Februar, wenn das Jahre 1354 korrekt erschlossen ist, in oder bei Dromiskin hielt, vier Tage nach dem letzten für *Georgius* ausgestellten Brief, ist ein solches Dokument noch nicht, auch wenn darin die Rede ist *de milite adultero, raptore, homicida et viro pessimo qui, postquam conversus fuit ad penitentiam, solus post tempus sancti Patricii eius Purgatorium pro Dei amore intravit* (GWYNN 1935, S. 572; HAREN 1998, S. 352) – dies trifft auch auf den Ritter Owein des Tractatus zu, doch ist die zeitliche Nähe frappierend. HAREN 1998, S. 352–354, schließt indes Hammerichs Datierung auf 1348 nicht völlig aus.

81 Siehe SHARPE (im Druck) und FLOREA 2004, S. 253f., mit Textauszügen.

82 Zuletzt erwähnt 1392, zu ihm SHARPE 2001, Nr. 926, S. 327f.

83 Manchester, Chetham's Library, Ms. 6681, fol. 49r–50v.

84 *quidam iuvenis peregrinus quasi annorum .xxiiij. qui erat filius et heres cuiusdam domini prepotentis de partibus Apulye, nomine Georgius* – dies ist fast wörtlich die Bezeichnung, wie sie im Zeugnisbrief des Erzbischofs von Armagh begegnet, oben Anm. 57.

5. März 1354: *in conventu fratrum minorum Oxonii .iij. nonas aprilis anno supradicto*.<sup>85</sup> Wie Gottes Engel (*velud Dei angelus*) sei Georg vom Erzbischof von (Armagh), dem Bischof (von Clogher), vom Johanniterprior von Irland empfangen worden, deren Testimonialbriefe *sub sigillis authenticis*<sup>86</sup> er dem versammelten Konvent vorzeigte; er, John of Tewkesbury, sah sie mit eigenen Augen (*oculis meis ego scriptor istius vidi*). Georgius habe von seinen Erlebnissen im Purgatorium erzählt, den Franziskaner-Brüdern und vielen anderen und auch mir, schreibt John of Tewkesbury (*supradictis fratribus et multis aliis et mihi retulit [...] ore suo*) und faßt die für ihn wesentlichen Aussagen zusammen.

Jenen Georg gab es also wirklich, obwohl wir ihn nun zwar reden hören, aber immer noch nicht identifizieren können. So wie in Oxford wird er auch anderen Orts seine Urkunden vorgezeigt, seine Visionen vorgetragen und sich selbst gerühmt haben: Viele seien hineingegangen, aber dann nicht mehr zurückgekehrt (*multi enim ingrediebantur, qui de cetero non revertebantur*). Das schließt jedoch nicht aus, daß andere sich seiner Reise bemächtigten und daraus eine Geschichte machten, wie sie für ihre Zwecke nützlich war. Und der Erfolg gab ihnen recht.

#### Der französische Ludwig und der ungarische Malatesta

Eine andersartige Beglaubigung enthält der nächst erhaltene Bericht, der Reisebericht des „französischen Ritters Ludwig aus der Stadt Auxerre“, auch *Lodo[v]ycus de Sur* oder d'Auxerre genannt.<sup>87</sup> Auch hier begegnen genaue Daten: Am 17. September 1358 war er im Purgatorium; in Rom, am 1. Januar 1360 (oder 1361 neuen Stils?) hat er seine Erinnerungen einem Franziskaner von S. Maria in Ara Coeli diktiert: *Aperiens oculos vidi dominum Malatestam Ungarum de Arimeno*, läßt er schreiben, „als ich die Augen öffnete, erblickte ich Herrn Malatesta den Ungarn von Rimini“, andere Versionen des Texts setzen hinzu: *cum familia magna*, mit großem Gefolge. Dieser Mann läßt sich mühelos identifizieren, es handelt sich um Galeotto Malatesta ‚Guastafamilia‘ aus dem Geschlecht der Herren von Rimini.<sup>88</sup> König Ludwig von Ungarn aus dem Hause Anjou hatte ihn am 17. Dezember 1347 auf dem Marktplatz von Rimini zum Ritter geschlagen und ihm damit den seltenen Beinamen gegeben.<sup>89</sup> Mehr noch, für diesen Malatesta und auch eigens für seinen adligen Begleiter (andere Leute erwähnen derartige Dokumen-

85 Zuvor war im Bericht das Jahr 1353 genannt, das nach dem englischen Datierungsgewohnheiten bis zum 25. März 1354 (n. St.) reichte.

86 So auch die Formulierung in der *Visio Georgii*, oben Anm. 67.

87 Text: STRECKER 1924, S. 226–245. Literatur hierzu (bis 1988) in: Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters, Bd. 2, 1999, S. 10 Anm. 5. Zur Person des Reisenden: RICHARD 1991 und die dort in Anm. 11 genannte Literatur.

88 JONES 1974, S. 79–101, Kap. 4: „Galeotto Malatesta, ‚ecclesie pugil““. Vgl. PICARD 1988, S. 174; CARDINI 1989, 1991; DEAN 1992, bes. S. 326; Storia delle signorie dei Malatesti, Bd. 9, Rimini 2000.

89 JONES 1974, S. 69f.

te nicht), den Edelknecht (und Poeten) Niccolò de' Beccari aus Ferrara,<sup>90</sup> stellte König Eduard III. am 24. Oktober 1358 zu Westminster ein Zeugnis über den erfolgten Besuch im Fegefeuer des hl. Patrick aus, in dem auch Briefe des königlichen Justizars von Irland, des Priors von Lough Derg *et etiam aliorum auctoritatis multae virorum literae* erwähnt sind (Dok. 7): Hier haben wir die archivalische Bestätigung als archimedischen Punkt. Malatesta war tatsächlich dort.<sup>91</sup> Beweist dies aber auch, daß jener Ludwig dort war? Könnte dies nicht eine besonders raffinierte Form der Fiktion sein, die sich Elemente unbestreitbarer Realität bedient, um authentischer zu wirken? Da hilft nicht, daß Ludwig von Auxerre sich zum Schluß dieser Erzählung selbst verdammt, wenn er nicht die Wahrheit gesagt habe. Nur: wer könnte ein Interesse an einer erneuten Fiktion haben? Ludwig läßt sich anscheinend, aber nicht restlos identifizieren: Es dürfte sich um Louis de Chalon handeln, den jüngeren Sohn des Grafen von Auxerre in Burgund, auch wenn dieser erst im Jahre 1364 zum Ritter geschlagen wurde.<sup>92</sup> Ein Motiv dieser Englandreise mag die Londoner Gefangenschaft seines Großvaters Jean III. sein, der in der Schlacht von Poitiers 1356 in die Hände der Engländer gefallen war.<sup>93</sup> Einen Angehörigen des französischen Hochadels zu erfinden, wäre denn wohl doch allzu gewagt gewesen. Also keine Fiktion, sondern Koinzidenz. Bleibt das Problem der Visionen.

#### Ramon de Perellós<sup>94</sup>

Dieses stellt sich besonders kraß in einem weiteren Fall dar, der sich eine Generation später ereignete. Ramon de Perellós, ein im Roussillon beheimateter, in Frankreich bestens eingeführter katalanischer Baron, machte sich 1397 auf den Weg. Auch hier ist der archimedische Punkt vorhanden, der englische Geleitbrief vom 6. September 1397 (Dok. 10). Wo wir aber in seinem Bericht von neuen Visionen zu lesen hoffen, finden wir eine wörtliche Übersetzung des *Tractatus*, mit

90 Zu ihm, „uomo d'arme et di corte, colto, amante delle arti et della poesia, amico di poeti et poeta egli stesso“, ca. 1330 – vor 1382, siehe Anonym. 1965; seine Purgatoriumsreise (von 1358, nicht 1348) ist der erste Beleg seines bewegten Lebens, das ihn zeitweilig an die Seite Karls IV. nach Prag und Tangermünde führte, vgl. hierzu VOIGT 1973, S. 39–42.

91 Mit weiteren italienischen Quellen JONES 1974, S. 128 mit Anm. 5. Den Beleg des „Chevalier errant“ des Thomas III. von Saluzzo siehe unten Anm. 202.

92 Da die Zeit es mit dergleichen recht genau nahm, bleibt ein Zweifel, der aber eventuell durch eine Abfassung des Textes nach 1364 behoben werden könnte.

93 BÉRIAC-LAINÉ/GIVEN-WILSON 2002, S. 37, 119, 142, 168, 171, 339, 375, 348, 395 und passim. Siehe auch AYTON/PRESTON 2005, S. 20, 150.

94 Text: JEANROY/VIGNAUX 1903; MIQUEL Y PLANAS 1914, 1917; PACHECO 1973, S. 27–57; TINEÑA 1988. Vgl. MAHAFFY 1914 (engl. Übers.); WYLIE 1914, S. 70–76; SOLALINDE 1925; BRUNEL 1956, 1957; RIQUER 1959, S. \*103, \*108, \*113, \*126; RIQUER 1970, S. 37–42; RIQUER 1984, Bd. 2, S. 489–513; COLON 1974 und 1980; PONSICH 1983 (Bücherkäufe 1382); CARPENTER 1984, 1988; MORRERES BOIX 1988; STANESCO 1992, S. 195–203; FERRER I MALLOL 1969 (S. 27), 1994, 1995 und 2005, S. 514f. Anm. 50; FOURNIÉ 1997, S. 395–402, 515f.; WALSH 1999, S. 102 Anm. 127; WALSH/TADDEI 2004, S. 140 Anm. 61.

nur einem Zusatz: Er sah, so schreibt er, im Fegefeuer einen Franziskanerbruder aus Gerona, einen Neffen, von dessen Tod er noch gar nicht gewußt hatte – ein schöner Kunstgriff, um die Glaubwürdigkeit des Berichts zu erhöhen – und vor allem den 1394 verstorbenen König Johann I. von Aragon. Alles spricht dafür, daß Perellós die ganze Reise unternommen hat, um schreiben zu können, er habe König Johann I. von Aragon im Fegefeuer und nicht etwa in der Hölle gesehen und gesprochen: König Johann, sein Herr und vertrauter Freund, war 1394 plötzlich ohne Beichte und Sterbesakramente gestorben. Seinen Räten wurde dieser Umstände halber der Prozeß gemacht,<sup>95</sup> auch Perellós, der sich in Avignon aufhielt. Seine Wallfahrt zum Lough Derg erscheint als Buße und politisches Exil, der von ihm selbst in der Heimatsprache abgefaßte Bericht als ein Akt der Selbstverteidigung.

Solche Brückenschläge zwischen Diesseits und Jenseits gehören zu den Topoi der Visionsliteratur. Wir kennen sie aus Dantes Werk. Schon Ritter Owein im *Tractatus* sah einige seiner Gefährten im Fegefeuer (die aber nicht beim Namen genannt sind), Edouard de Beaujeu desgleichen; *Georgius* erblickte dort (1353) adlige Freunde und Bekannte, seinen Vater mit drei Brüdern, eine *domicella*, der er seine Juwelen anvertraut hatte (diese alle als Dämonen), im Fegefeuer dann seine Mutter, Bekannte und Freunde und die kürzlich verstorbenen Herrscher Robert von Neapel († 1343), Philipp VI. von Frankreich († 1350) und Alfons XI. von Kastilien († 1350).<sup>96</sup> Ähnliches gilt von den Berichten des Wilhelm von Stranton (oder Staunton) aus dem Jahre 1406 oder 1409<sup>97</sup> und des Lörinc Tari<sup>98</sup> wobei die Entsprechungen bei Stranton besonders eng sind: Lokale Heilige des Yorkshire, St John of Bridlington und St Hild of Whitby (oder St Ive of Quethiock) führen ihn durch das Jenseits; er sieht einen Pfarrer, den er gekannt hat; seine eigenen guten Werke und Kerzenopfer helfen ihm in der anderen Welt.<sup>99</sup>

95 MITJÀ 1957–1958.

96 Visio Georgii, HAMMERICH 1930, S. 188.

97 Text: EASTING 1991; ältere Ausgabe: KRAPP 1900, S. 54–77 (William Staunton); siehe WYLIE 1914, S. 76f.; de WILDE 1995 und de WILDE 1998, S. 147–150; EASTING 1997, S. 64–69, Nr. 308–324.

98 DELEHAYE 1908, S. 52, 55.

99 Die meisten, nicht alle Berichte des 14.–15. Jahrhunderts erwähnen oder beschreiben Visionen. Trotz individuellen Zügen und Ausschmückungen ist in ihnen allen spürbar das Vorbild des *Tractatus*, der seinerseits nichts enthält, was nicht dem Vorrat an Bildern entnommen wäre, den die ältere Visionsliteratur bereitgestellt hatte (siehe die im Literaturverz. genannte Arbeiten von LE GOFF, CAROZZI, DINZELBACHER, EASTING): Überall die Gottesmänner am Anfang, die rettende Anrufung Christi, der Ansturm der verschiedenen Dämonen, das Seelenrad, das Bad, der Brunnen, die Jenseitsbrücke, der Blick in die Hölle, das durchschrittene irdische, das geschaute himmlische Paradies. Nur, daß zuweilen der hl. Patrick oder andere, persönliche Heilige als Führer auftreten. Die Vision Wilhelms von Stranton hat zwar sehr persönliche Züge, aber der Gesamttenor ist eindeutig moralisierend-erzieherischer Art: Da geht es gegen Putzsüchtige und Modenarren, gegen solche, die ihre Kinder nicht streng genug erziehen, gegen pflichtvergessene Prälaten, Regular- und Säkularkleriker, gegen einen Bischof, der zwar eine Brücke gebaut hatte, aber *for vayngloris* und mit unrecht erworbenem Gut. Zum Schluß wohnt Wilhelm einer Gerichtssitzung über eine Priorin bei, die aus *pomp and pride* und dem Wunsch, versorgt zu sein, Nonne geworden war und das Amt angenommen hatte und allerlei Schmuck, ein weiches Bett, gut Essen und

Lörinc Tari (Laurentius Rathold de Pászthó) und Antonio Mannini

Die Reise des erwähnten Laurentius Rathold de Pászthó ist nun nicht nur die am besten dokumentierte von allen, sondern sein Bericht wird sogar durch einen italienischen Parallelbericht ergänzt, was immer besondere Erkenntnismöglichkeiten schafft.<sup>100</sup> Laurentius, Laurenz, Lorenz, Lörinc, nach seiner Herrschaft Tari benannt,<sup>101</sup> ist wiederum ein Ungar, doch diesmal ein eindeutig belegter und bekannter. Er stand als Diplomat im Dienst König Sigismunds von Ungarn, des späteren römischen Königs und Kaisers, und als oberster Truchseß im Dienst seiner Frau, der Königin Barbara von Cilli.<sup>102</sup> Da er 1413 eine Pilgerfahrt vorschob, um in Venedig Verhandlungen im Auftrage seines Herrn zu führen,<sup>103</sup> mögen die Dinge sich hier ähnlich verhalten haben. Um seine Reise in lateinischer Sprache aufzeichnen zu lassen, nimmt er in Dublin einen ‚kaiserlichen‘ Notar in den Dienst.<sup>104</sup> Wir haben in seinem Fall:

- das allgemeine externe Empfehlungsschreiben König Sigmunds (*suas honorabiles litteras sub sigillo sue maiestatis*),<sup>105</sup> speziell für Santiago und das Purgatorium (die hier erneut gemeinsam auftreten), schon vom 10. Januar 1408; es ist kopiael überliefert auch im Archiv des Erzbischofs von Armagh, hat diesem also vorgelegen (Dok. 11);
- die Erwähnung eines verlorenen Empfehlungsschreibens des Erzbischofs von Armagh, von der Hinreise, wohl von Herbst 1411 (Dok. 13, § 4);
- die Gewährung eines Beichtvaters durch den Erzbischof, vor (oder nach) dem Purgatoriumsbesuch verliehen, eingetragen in das erzbischöfliche Register, doch ohne Ort und Datum (Dok. 12);

Trinken liebte. Das erinnert stark an Sozialsatire und Predigt und will Mißstände, vor allem beim Klerus, im Spiegel der Vision bessern.

100 Hierzu am Beispiel von Jerusalemepilgern ESCH 1982, 1984.

101 Zu dieser, im Komitat Heves gelegen, siehe FELD 1994, S. 241 und 253, Abb. 25.

102 Zu seiner Person (ca. 1370 – nach 1426) MADAS 2000; REITEMEIER 1999, S. 416 mit Anm. 140, der auf WAKOUNIG 1990, S. 107f., sowie auf SCHMIDT/HEIMPEL 1977, S. 38f., verweist, für die Reise auf DELEHAYE 1908; siehe auch FRATI, 1886, S. 154–162; KRAPP 1900, S. 33–35; WYLIE 1914, S. 79–81. Er begegnet nicht bei KINTZINGER 2000, und nicht in den *Regesta Imperii*, Bd. 11 (Kaiser Sigismund). Außerdem: HEIMPEL 1932, S. 166, Nr. 58 (Asti, 1. Mai 1414, Laurentius de Ratolt *dapifer reginalis maiestatis* wird zum Gesandten bei Pandolfo Malatesta bestellt: Vollmacht); MALYÚSZ (1984) 1990, S. 48f., 115f., 183, 331, 335–337; HOENSCH 1997, S. 170. Kat. Kaiser Sigismund 1987, S. 17, 55, 255, 483, Nr. D 52. Die Untersuchungen von KROPP 1896 und von POSONYI 1942 und die neuere Edition/Übersetzung von KOVÁCS 1985 waren mir, teils materiell, teils sprachlich nicht zugänglich. Zuletzt Kat. Sigismundus rex et imperator 2006, S. 27 mit Anm. 21, S. 30 mit Anm. 36, S. 260 mit Anm. 86, S. 406 Kat. Nr. 4.120 (Urkunde vom 24. Nov. 1405, mit Teilabb.) (jeweils mit Hinweisen auf neuere ungarische Literatur).

103 DELEHAYE 1908, S. 40f.; HAREN, *Two Hungarian Pilgrims* 1988, S. 125.

104 Dieses Memoriale wurde nach London, BL, Ms. Royal 10.B.IX, fol. 36v–44v (Ende 15. Jahrhundert) veröffentlicht von DELEHAYE 1908, mit Erwähnung einer weiteren (verlorenen) Handschrift in Ungarn (nach SZILÁDY 1885, S. 116). Zum Notar James Younge siehe DOLAN 2004.

105 Siehe unten nach Anm. 159 und den Korrekturnachtrag auf S. 163 Anm. \*.

- einen Testimonialbrief des Priors des Purgatoriums vom 12. November 1411 (Dok. 13);
- weiter das auf der Rückreise erstellte Testat des Erzbischofs von Armagh vom 27. Dezember, das das Schreiben des Priors enthält; es wurde nicht ins Register des Erzbischofs übernommen (Dok. 14).
- Schließlich besitzen wir noch die Ausreiseerlaubnis Heinrich IV. von England, gegeben zu Westminster, am 2. April 1412, überliefert in der entsprechenden Chancery Roll (Dok. 15).

Das Dossier ist ziemlich komplett und unzweifelhaft, wenn auch z. B. das königlich englische Einreisegeleit fehlt.

Der Parallelbericht stammt aus der Feder des Antonio di Giovanni Mannini. Der florentinische, „in Dublin darbenende“ Kaufmann (A. ESCH) hatte sich Lörinc Tari angeschlossen und schrieb am 24. Februar 1412 aus der irischen Hauptstadt seine Erlebnisse an Corso di Giovanni Rustichi, seinen Mitbürger, nach London. Eine Kopie, die sein Bruder Silvestro Mannini anfertigte, den er 1413 in Florenz besuchte, ist auszugsweise in den Ricordanze der Familie erhalten.<sup>106</sup> Der Brief ist ein Text besonderer Qualität, ein Erlebnisbericht in Aktenform, ohne daß eine fremde, gelehrte Hand eingegriffen und ihm nachträglich andere literarische Gestalt gegeben hätte, als sie Mannini intendierte; Mannini war ohnehin gebildet genug, um Dante zu zitieren. Wir wissen aus diesem Schreiben, daß er ein aufrichtiger Büsser war. Mit Hilfe dieser Reise<sup>107</sup> und anderer Wallfahrten suchte er das Unglück zu wenden, das ihn und sein Haus getroffen hatte. Denn zwölf Jahre zuvor, im Jahre 1399, hatte der Sturz König Richards II. von England die Mannini-Bank in den Bankrott gerissen und aus dem einträglichen Transfersgeschäft an die Kurie hinausgeworfen.<sup>108</sup> Und so lautet die letzte der vier Bitten, die er im ‚Jenseits‘ äußerte (dieselbe Zahl begegnet uns auch in der *Visio Georgii*), „daß ich meine Ehre und meinen Stand und unseres Hauses, so wie er vorher war, wiedererlangen möge“. Er solle in Dover eine Marienkirche stiften, lautete der Orakelspruch; ob er es schließlich getan hat, wissen wir nicht.

Lörinc Tari, ein vernünftiger Mann, rüstete sich für seine Jenseitsreise nicht nur mit einer Vielzahl von Reliquien aus, die er sich um den Hals hing, und mit einem *libellus* der sieben Bußpsalmen, sondern auch mit Kerzen, deren er exakt 9 in der Dunkelheit abbrannte.<sup>109</sup> Mannini war dagegen, wie aus seinem ausführlichen Brief hervorgeht, bis an den Rand seiner Nervenkraft verängstigt. Als ein „Totenvogel“ von der Insel aufsteigt, der er sich im Boot nähert, gerudert von einem der Kanoniker von Lough Derg gleich Charon im Nachen, da stiegen ihm

106 Text: FRATI 1886, S. 154–162; vgl. FRATI 1891 S. 57–60; WYLIE 1914, S. 77–79, 295; PICARD 1988, S. 180f., 188f.; CARDINI 1989/1998, S. 48 Anm. 55.

107 *La quale volantà mi fu tolta per infino allhora da uno gentile huomo Romano, il quale prete si chiama M<sup>o</sup> Antonio da Focha per cui già è gran tempo ti scrissi una lettera*, A. Mannini, 25. Februar 1411, FRATI 1886, S. 155f.

108 Vgl. ESCH 1966, S. 299–301, 380f.

109 DELEHAYE 1908, S. 60: *ego novem pecias cerei mei unam continue post aliam illuminarem et cremarem quousque de spelunca loci Purgatorii exivissem*, vgl. S. 50 und 51.

buchstäblich die Haare zu Berge. Ungeschickt bringt er kurz vor der Landung das Boot fast zum Kentern, stürzt ins Wasser und erlebt sein erstes Wunder, als der Begleiter ihn herauszieht. Das Totenamt schwächt ihn so, daß er nicht mehr alleine gehen kann. Als die Kellertür geöffnet ist und der Kanoniker ihn pflichtgemäß warnt, viele seien nicht wiedergekommen, manche tot auf eine der anderen Insel geschleudert worden, da steht ihm fast das Herz still und die Haare richten sich wieder auf.

*Lagrimando forte, ed alta voce chiamando la misericordia di Dio*  
Stark weinend und lauthals die Barmherzigkeit Gottes anrufend

steigt er nun in seinen Keller<sup>110</sup> – und sieht als erstes eine riesige schwarze Spinne, die erst die Anrufung Christi glücklich vertreibt. Hier spüren wir etwas von der außerordentlichen Anspannung und Selbstüberwindung, die diese Wallfahrt dem gläubigen Menschen abverlangte. Allerdings auch etwas von unfreiwilliger Komik.

#### Diejenigen, die nichts gesehen haben

Denn das Problem ist doch, daß eigentlich nichts zu sehen war und nichts geschah. Nur, war es vorstellbar, daß man sich dessen bewußt wurde, das Nichts gleichsam zuließ, nach all dem, was erzählt worden war, in den Schriften stand und vor Ort rituell eingeschärft wurde? Konnte man sich, da doch Heil gesucht wurde, oder Ansehen, die Enttäuschung überhaupt eingestehen und sie öffentlich bekennen?

Eine ausdrücklich auf dem Lesen oder Hören der alten Pilgerberichte (vornehmlich des *Tractatus*) beruhende Erwartungshaltung läßt sich bei Wilhelm von Stranton 1406 (oder 1409) nachweisen, der die Jenseitsbrücke sucht, wie geschrieben steht und sie nicht findet, oder in einer Aufzeichnung von 1518 über die Aussage einer Irin, die in Lough Derg gewesen war und von sich sagt, sie hätte eine Jenseitswanderung erwartet, aber es sei bei dem Keller geblieben.<sup>111</sup> Dieser Druck der Tradition ist natürlich von Lough Derg selbst aufrechterhalten worden. In dem Zertifikat des Priors aus dem Jahre 1411 für Lörinc Tari heißt es ausdrücklich, er sei in der *spelunca* gewesen, *in qua fuerunt sanctus Nicholaus* [so die *Legenda aurea*] *ac Georgius filius Grifani militis de partibus Ungarie* [so die *Visio*

<sup>110</sup> Nach all dem, was die Berichte des 14.–15. Jahrhunderts erkennen lassen (eine archäologische Untersuchung ist mir nicht bekannt), war das Lokal, in das man die Pilger einzeln oder zu zweit einschloß, wie sie sagen eine Art Keller, Krypta oder Grabkammer, mit schwarzen Steinen ausgemauert und eingewölbt, in den man über drei oder vier Stufen eintrat, durch eine Brunnen- oder Kellertür „wie man in Frankreich anzufertigen pflegt“, „wie ein flämisches Fenster“ (*comme une fenestre flamengue*, G. de Lannoy, Œuvres, 1878, S. 171). Dieser Keller war nur 3 m lang mit einer Richtungsänderung am Ende, einen halben Meter breit, einen Meter hoch, jedenfalls so, daß man darin nicht stehen, nur knien konnte.

<sup>111</sup> Siehe oben Anm. 53, und die ‚entzauberte‘ Darstellung im Fortunatus-Roman von 1509, oben Anm. 39.

*Georgii*] *et Eugenius dictus obrian de Anglia* [so der *Tractatus*]:<sup>112</sup> Die alten Texte, die ‚Vorgänger‘ im Wortsinne waren gegenwärtig, sowohl vor Ort als überall in Europa.

Die Exerzitien auf Saint’s und Station Island stimmten, so erfahren wir aus den Reiseberichten und Urkunden des 14.–15. Jahrhunderts, weitgehend mit denen überein, von denen der *Tractatus* aus dem 12. Jahrhundert berichtet. Es gab in Lough Derg feste, durch jenen Text legitimierte Gewohnheiten, die wir nun in aller Deutlichkeit fassen: Die dreimalige Warnung vor den Gefahren des Unternehmens. Zwei Wochen Beten und Fasten bei Wasser und Brot. Ein Totenamt, mehrfach wiederholt, währenddem der Kandidat wie ein Kadaver mit gefalteten Händen auf dem Boden liegt oder sogar in einen mit schwarzem Tuch überdeckten Katafalk hineinkriechen muß. Der Pilger bekundet seinen letzten Willen, gibt an, wo er begraben sein möchte. Entkleidung (der Pilger ist barfuß und barhäuptig) und Einkleidung mit einer dreifachen weißen Tunika ohne Gürtel oder Kapuze. 24 Stunden im Purgatorium, danach erneut zwei Wochen Beten und Fasten. Dieses Maximalprogramm wurde gelegentlich reduziert. Tari und Mannini kamen im November, in fürchterlicher Kälte: Der Prior ließ Tari wegen *debilitas corporis* lediglich fünf Tage fasten, doch die reglementären 24 Stunden, leicht gekleidet wie er war, im Purgatorium ausharren, während sein weniger solider Genosse Mannini nur drei Tage fasten und fünf Stunden im Purgatorium verbringen durfte. Guilbert de Lannoy sagt von sich, er sei sogar nur zwei bis drei Stunden darin gewesen.<sup>113</sup> Und vom Fasten nach der Wiederkehr ist in den Berichten nicht die Rede, der Prior scheint es bei einem *Te Deum* belassen zu haben, wenigstens bei dieser Art von Pilgern.

Es ist indes nicht so, daß der Glaube ans Purgatorium überhaupt und an das Fegefeuer des hl. Patrick besonders überall akzeptiert gewesen wären. Die Ostkirche hat das Purgatorium stets abgelehnt, die Hussiten, die Waldenser, Katharer taten es ebenfalls.<sup>114</sup> Der Wiener Theologe Heinrich von Langenstein war wie Nicolas Oresme in Paris ein entschiedener Gegner dieses ‚Fegefeuers‘, und andere folgten ihm in dieser kritischen Haltung.<sup>115</sup> Das alles habe natürliche Gründe und entspringe ansonsten der Vorstellungskraft der Besucher. In der Tat gibt es Nachricht von mehreren Pilgern, die dort gewesen waren und dennoch skeptisch blieben.

Der große hennegauische Geschichtsschreiber Jean Froissart<sup>116</sup> befragte bei Gelegenheit eines seiner Englandsaufenthalte im Jahre 1395 zu Pferde reitend Sir

<sup>112</sup> Siehe Dok. 13, § 6. *Adowynus* und *Nicholaus* werden als Vorgänger auch im Bericht des John of Tewksbury über Georgs Besuch in Oxford genannt, oben Anm. 81.

<sup>113</sup> Siehe unten nach Anm. 119.

<sup>114</sup> ŠMAHEL 1996, FOURNIÉ 1997, S. 295–301.

<sup>115</sup> WALSH 1981, S. 318 mit Anm. 49; siehe HOHMANN 1977, S. 44f., der Felix Fabri, *Evagatorium*, Bd. 2, S. 482, zitiert, der sich wiederum auf Langenstein beruft, ohne daß eine entsprechende Stelle in dessen Werken bislang gefunden worden wäre.

<sup>116</sup> Froissart, *Chroniques*, KERYN Bd. 15, 1871, S. 145f., siehe auch den Kommentar S. 384–386 und Bd. I,1, 1870, S. 383–385.

William de Lisle, wie es mit all dem stehe, was man sich über das Purgatorium erzähle. Sir William, der im Jahre zuvor bei Gelegenheit eines königlichen Irlandfeldzugs dort gewesen war,<sup>117</sup> gab bereitwillig Auskunft: Ja, man habe ihn dort mit seinem Begleiter, einem (anderen) englischen Ritter, über Nacht eingeschlossen; da sei es ihnen ganz warm im Kopf geworden, sie hätten sich auf die Treppenstufen gesetzt und seien dann für die Nacht fest eingeschlafen. Ob sie denn nicht Visionen im Schlaf gehabt hätten? Ja, *en dormant ils entrèrent en ymaginationns très-grandes et songes merueilleux, et veoient, ce leur sembloit, en dormant trop plus de choses que ils n'eussent fait en leurs chambres sur leurs lits* – „im Schlafe seien sie in überaus große Vorstellungen und wunderliche Träume eingetreten und hätten, so schien ihnen, im Schlaf sehr viel mehr gesehen, als sie zu Bett in ihren Kammern gesehen hätten.“ Als dann am Morgen wieder aufgeschlossen wurde, seien sie herausgetreten, *et ne nous souvint de chose que euissions veu, et tenions et tenons encoires que ce soit toute fantosme* – „und wir konnten uns ans nichts erinnern, was wir gesehen hätten, und hielten das alles und halten es noch für Phantasterei.“ So urteilte also ein kriegserprobter Herr, tat seine Träume mit einer Handbewegung ab und war doch hingeritten.

Ebenso ein anderer weitgereister Ritter, diesmal aus wallonisch Flandern, der im Dienst des Herzogs von Burgund stand, Guilbert de Lannoy. Er hat seinen Besuch selbst beschrieben.<sup>118</sup> Schon 1414 wollte er nach Irland zum Fegefeuer reiten, wurde aber unterwegs in England gefangengenommen.<sup>119</sup> Erst im Jahre 1431 gelang ihm die Fahrt, anlässlich einer Gesandtschaft zum König von Schottland. Er zählt die Stationen seines Reiseweges auf, nennt Herrscher und Grenzen, beobachtet die Armut des Landes, beschreibt auch die Örtlichkeiten der Insel und die Gelegenheit der Höhle, schätzt deren Ausdehnung mit Fuß-Angaben und Himmelsrichtungen. Und was schreibt er von seinen Erlebnissen darin? „Am unteren Ende des Loches (*trau*), wo ich zwei bis drei Stunden eingeschlossen war, befindet sich, wie man sagt, ein Höllenschlund, aber der hl. Patrick hat ihn mit einem Stein verstopft, der noch an Ort und Stelle ist.“ Das ist alles. Kein Wort von Visionen und Erscheinungen.

Wenn die Visionen aber Literatur sind, dann ist danach zu fragen, was während der langen Stunden wirklich geschah, die der Pilger in jener *spelunca* eingeschlossen war. Die Nahtstelle zwischen Wirklichkeit und Literatur in den Berichten ist nicht schwer zu finden. Bei Ludwig aus Auxerre wird das Ende der Vision dadurch eingeleitet, daß er, noch innerhalb der Vision, eine rufende Stimme hört – es ist aber diejenige des Priors von Lough Derg, der die Tür wieder geöffnet hat. Ludwig war also eingeschlafen und hatte die wirkliche Stimme im Traum verarbeitet

117 Siehe COSGROVE (Hg.) 1987, S. 391f. (J. A. WATT), und die dort angegebene Literatur.

118 G. de Lannoy, *Œuvres*, 1878, S. 49 und 166–173: *Le voyage du trau Saint-Patrice*.

119 *L'an mille quatre cens et trêze, moy revenu du voyage et reise de Prusse, m'en alay en Engleterre pour faire le voyage de Saint-Patrice, lequel je ne peus pour lors faire, pour ce que je fus détenus et prins en Angleterre. De laquelle prinse, la mercy Dieu! Je fus envoye quittes et délivrés à l'aide de mes bons amis, mais y fus sy longuement que je ne peus estre au siège d'Arras, qui fut en ce temps* [Juli–Sept. 1414, VAUGHAN 1966/2002, S. 197].

– wem wäre dieser Vorgang nicht geläufig? Die ganze Nacht schliefen Sir William de Lisle und seine Begleiter 1394 und hatten dabei *ymaginationns tres grandes et songes merueilleux*. Perellós schläft ein, bevor seine Vision beginnt, desgleichen Wilhelm von Stranton (*y [...] sumwhat slumbered and slepte*)<sup>120</sup> und Antonio Mannini. Einige erfuhren körperliches Unwohlsein und Erbrechen, bevor sie einschließen. Jeder Pilger dürfte während der 24 Stunden im Purgatorium wenigstens einige Zeit geschlafen haben, mit Ausnahme jenes unermüdlichen Kanonikers von 1494, auf den wir bald treffen werden. Fehlte jede Traumvision, konnte er sie einfach durch den anerkannten Text ersetzen, wie Perellós es tat. Träumte er, notwendigerweise nach Vorgabe des Gehörten und Gelesenen, so kam es darauf an, welche Bedeutung er den Träumen<sup>121</sup> beimaß, je größer die Angst zuvor, desto größer der Glaube.

Was Guilbert de Lannoy, der schon sehr viel von der Welt gesehen hatte, diskret verschweigt, kommt gegen Ende des Jahrhunderts endlich zur Sprache. Überhaupt nichts Ungewöhnliches gesehen zu haben erklärten zwei Leute, die Caxton um 1475 in Brügge befragt:

I haue spoken with deyuerse men that haue ben therin / And that one of them was an hyc chanon of waterford<sup>122</sup> whiche told me that he had ben therin .v. or .vi. tymes / And he sawe ne suffred no suche thynges / he saith that with procession the Relygious men that ben there bryng hym to the hool and shette the dore after hym / and than he walketh groping in to it / where as he said ben places and maner of cowches to reste on / And there he was alle the nyght in contemplacion and prayer / and also slepte there / and on the morn he cam out agayn / other while in their slepe somme men haue meruayllous dremes and other thyng sawe he not / And in lyke wyse tolde to me a worshipful knyght of bruggis named sir John de banste<sup>123</sup> that he had ben therin in lyke wyse and see none other thyng but as afore is sayd.<sup>124</sup>

Den Mut, daraus die Konsequenzen zu ziehen, hatte schließlich im Jahre 1494 ein Augustinerchorherr aus dem holländischen Kloster Eemstein,<sup>125</sup> der zitternd und zagend (*tremens et horrens*) seine Nacht im Purgatorium verbracht und vergeblich auf Dämonen und Fegefeuer gewartet hatte. Um eine Lösung des Problems nicht verlegen, schloß er, daß mit der Bekehrung der Iren das nun überflüssige Wunder aufgehört habe und denunzierte Lough Derg beim Papst als ein Unter-

120 EASTING 1991, S. 78; vgl. zu diesem Problem NEWMAN 2005, LEFÈVRE 2006, S. 141–167.

121 Zu den mittelalterlichen Träumen siehe SCHMITT 2001 und 2003 und die künftigen Akten des Koll. „Rêver au Moyen Âge“, Lausanne 26.–28. Mai 2005.

122 Waterford, Gft. Waterford, Bischofssitz an der Südküste Irlands, siehe GWYNN/HADCOCK 1970, S. 100f.

123 Jan III. de Baenst, aus vornehmer Brügger Patrizierfamilie, dreifacher Jerusalemfahrer, siehe VIAENE 1982, S. 195; HAEMERS 2005, S. 225f., 243–249; BUYLAERT 2005.

124 Caxton 1928, S. 56; erneut in einem Vorwort von 1490, S. 57. Auch in seiner Ausgabe der *Golden Legend* (1483) spricht Caxton vom Purgatorium des hl. Patrick, *wherein many men have been, and yet dayly goon in and come ageyn, and somme have had ther meruayllous vvisions and seen gryslly and horryble paynes, of whome there been bookes maad as of Tundale and other*, zitiert bei de WILDE 1998, S. 157 Anm. 29.

125 Der Ort nach MOLL 1872, S. 370, identifiziert bei WALSH 1999, S. 104 mit Anm. 136; die Person bleibt anonym. Siehe Monasticon Windesheimense, Bd. 3, 1980, S. 183–202: „Domus sancti Salvatoris (Eemstein)“, hier S. 193.

nehmen, das allein dazu diene, den Gläubigen Geld aus der Tasche zu ziehen. Daß all die geistlichen und weltlichen<sup>126</sup> Herren unterwegs vom Pilger Geld verlangten oder wenigstens Geschenke erwarteten, können wir uns denken – sagen tut es erstmals der Reisebericht dieses Angehörigen der strengen Reform-Kongregation von Windesheim, der empört erwähnt, daß er allenthalben zahlen sollte, beim Bischof, beim irischen Fürsten und beim Prior.<sup>127</sup>

Er hatte Erfolg, denn im Jahre 1497 wurde die Höhle auf päpstliche Anordnung hin zerstört, was wir jedoch nur aus seinem anonymen Bericht wissen<sup>128</sup> und aus einem zeitgenössischen Eintrag in die Annalen von Ulster<sup>129</sup> – im vatikanischen Archiv hat sich bislang keine Bestätigung gefunden.<sup>130</sup> Aber schon aus dem Jahre 1507 ist erneut ein Pilgerzertifikat erhalten, in dem der Prior des Purgatoriums einem irischen Priester und Pilger zwar einen ‚natürlichen‘ Tag Aufenthalt in der Höhle bestätigt und von den dortigen Strafen und Qualen sagt, jener habe sie am eigenen Körper ertragen, aber nur *si quas vidit vel habuit* – wenn er denn welche gesehen und gehabt hat.<sup>131</sup> Zerstört wurde die Höhle noch mehrfach, zuletzt und endgültig im Jahre 1780.<sup>132</sup> Die Wallfahrt besteht gleichwohl noch heute; nur ist der Einschluß in die Höhle durch eine Nachtwache in der verschlossenen Kirche ersetzt worden.<sup>133</sup>

#### Fegefeuer und Fegefeuer des hl. Patrick

Auffällig ist, daß der große literarische Erfolg des *Tractatus* nicht sogleich eine europäische Wallfahrt ins Leben gerufen hat. Zwar hören wir um 1200 noch von

einer anderen Reise ins Purgatorium des hl. Patrick, ca. 1170 zu datieren, aber der Autor dieses Berichts, ein Londoner Prior, war ebenfalls ein Ire.<sup>134</sup>

Um die Mitte des 14. Jahrhunderts wird dies plötzlich anders. Da ist zunächst jene französische Chronik vom letzten Viertel des Jahrhunderts, die, wie erwähnt, in ihrem Nachruf auf den 1352 vor Calais gefallenen Herrn von Beaujeu im Beaujolais vermerkt, er sei *en l'espuratoire Saint Patrice* gewesen, und aufgrund von Mitteilungen seines Knappen Angaben über die ihm dort zuteil gewordenen Visionen macht.<sup>135</sup> Ins Jahr 1353 fällt die Fahrt des ungarischen Georg. Dann, zu 1358, haben wir den Reisebericht des Ludwig aus Auxerre und das Attest König Eduards III. für Malatesta Ungaro und den ihn begleitenden Edelknecht Niccolo de' Beccari. So geht es weiter durch das 14. und 15. Jahrhundert, woraus lediglich erwähnt sei, daß der Edelherr von Brederode in Nord-Holland 1400 bei seiner Rückkehr eine St. Patrick-Kapelle zu Zandvoort nahe Haarlem stiftete<sup>136</sup> (für dieses Patrozinium gibt es in Rouen eine alte Parallele),<sup>137</sup> daß der Stadtmagistrat von Antwerpen 1410 zweimal eine Strafwallfahrt zum hl. Patrick in Irland verhängte,<sup>138</sup> daß der savoyische Edelmann Jacques de Montmayeur um die Mitte des Jahrhunderts dorthin gelangte<sup>139</sup> und daß auch Ritter Leonhard Vetter, ein Ulmer Patrizier der Maximilianszeit, besonderen Ruhm aus dieser Reise zog.<sup>140</sup> Fünf weitere Reiseberichte sind erhalten, wir kennen sie schon alle: von Ramon de Perellós (1397), des englischen Klerikers William of Stranton von 1406/1409, von Lörinc Tari und Antonio Mannini (1411), und von Guilbert de Lannoy (1431).

Festzuhalten ist, daß die irischen Chroniken erst am Ende des 15. Jahrhunderts die Wallfahrt zum Purgatorium des hl. Patrick erwähnen und an Pilgern nur zum Jahre 1516 einen französischen Ritter, der, vom irischen Häuptling O'Donell

126 Der Pilger mußte sich Geleit beim ‚König‘ von Ulster verschaffen, und das Priorat mit seiner Wallfahrtsstätte stand unter der Vogtei einer vornehmen irischen Herrenfamilie, den McMahon, dann der Macgrath und O'Neill, deren Haupt dann auch beim Ein- und Ausgang vornehmer Gäste auf Station Island zugegen war. Vgl. WALSH 1981, S. 311 mit Anm. 25.

127 Der Prior sandte den Pilger an den Diözesanbischof von Clogher zurück, dieser stellte ihm *litteras quasdam admissionis* und schickte ihn zum *princeps territorii illius*, wonach der Pilger *litteris episcopi et principis* zum Prior zurückkehrt, MOLL 1872, S. 367.

128 Monasticum Windesheimense, Bd. 3, 1980, S. 193: *De destructione purgatorii Patricii* (Hs. Brüssel, BR 8849–8859 = van den GHEYN, Bd. 6, 1906, Nr. 4146, S. 475, fol. 250–251, zeitgenössisch, aus Deventer, dann im Besitz der Bollandisten), mit Hinweis auf die Veröffentlichung von MOLL 1872, S. 366–369. Bislang zitiert wurde allein der in den Acta Sanctorum, Martius, Bd. II, 1668, S. 587–592 aufgenommene Druck nach derselben Handschrift. Vgl. GWYNN 1946, S. 171–174.

129 Annals of Ulster, Bd. 3, S. 416f.

130 Siehe unten. Anm. 158. Vermittler sei der päpstl. Pönitentiar gewesen, den Alexander VI. damit beauftragt habe, *ut litteras mitteret, sigillo apostolico munitas, ad episcopum, principem et priorem loci illius*, welche drei auch schriftlich den Vollzug bestätigt hätten; auf beiden Wegen sei der Pilger der Überbringer gewesen (MOLL 1872, S. 368f.): Der Vorgang könnte sich noch unter den unlängst freigegebenen Akten der Pönitentiarie finden.

131 Dok. 19, § 5.

132 Siehe HAREN, The Close 1988.

133 Siehe z. B. TURNER 1978, Kap. III: „St Patrick's Purgatory: Religion and Nationalism in an Archaic Pilgrimage“, S. 104–139; siehe auch S. 93, 121, 256–259; M. WAGNER 1984, S. 46–52; WALTHER 1984; MEIER 1992.

134 Zum Bericht des Peter of Cornwall siehe unten Anm. 167.

135 Siehe vor Anm. 3.

136 Cronica illustrium dominorum de Brederueden, S. 31f., in Kap. 28; vgl. JANSE 2001, S. 332. Dieser Eintrag war DELEHAYE 1908, S. 37 Anm. 6, bereits bekannt, nach der Erwähnung bei MOLL 1872, S. 366. MOLL berichtet S. 355f. auch von den ritterlichen Gründern der Abtei Oostbroek im Bistum Utrecht, deren einer in St. Patricks Fegefeuer gewesen sei: Da diese Gründung Anfang des 12. Jahrhunderts erfolgte, muß es sich um eine spätere Ausschmückung handeln.

137 BAUDRY, 1850; LAFOND 1905; BEAUREPAIRE (Hg.) 1912; RENEULT 1942; The Medieval Pilgrimage 1988, S. 97 mit Anm. 29; CHALINE 1994. Die Gründungsgeschichte der um 1500 erneuerten Pfarrkirche ist ungeklärt, vermutlich steht sie jedoch mit irischem Handel in Verbindung, vgl. COSGROVE (Hg.) 1987, S. 489.

138 HERWAARDEN 1978, S. 123f.

139 PÉRICARD-MÉA 2000, S. 273 mit Anm. 1, nach TRÉPIER 1888, p. j. Nr. 90 (S. 328–336), vom 6. April 1466. Derselbe (?) organisierte eine ritterliche *emprise* mit drei weiteren savoyischen Edelherren, siehe HILTMANN 2005, S. 177 (1430/1470).

140 *Porro praeter exteros nobiles habent domini Ulmenses nihilominus aliquos de suis nobilibus civibus stipendiarios armaturae deditos, inter quos est ingenuus vir dominus Leonhardus Vetter, miles strenuus et audax, imperatori et regi Maximiliano plurimum pretiosus, qui praeter certamina, quibus militiam adeptus est, peregrinationem occidentalem aggressus multis laboribus et periculis usque in Sancti Patricii purgatorium devenit, cuius tenebras tetras squaloresque expertus militiae suae balteum splendidiorem reportavit.* Felix Faber [† 1502], Tractatus de civitate Ulmensi, S. 58 (IV, 2).

bewirtet und beschenkt, sich mit einer großen Belagerungskanone und allerhand Munition erkenntlich zeigte; diese kamen denn auch alsbald zum Einsatz.<sup>141</sup>

Diese Geschichte des irischen Purgatoriums kann und muß nun mit der Geschichte des Fegefeuers überhaupt in Beziehung gesetzt werden: Ca. 1180/1190 als Beginn des literarischen Erfolges in Europa und ca. 1350 als die plötzliche Ausdehnung der Wallfahrt über die britischen Inseln hinaus sind sehr sprechende Daten. Die uns so vertraute Vorstellung vom Fegefeuer als einem dritten Ort zwischen Himmel und Hölle, einer Hölle auf Zeit, in der die Seelen periodisch von einem Engel des Herrn getröstet werden, sie ist gar nicht so alt, wie wir unwillkürlich meinen. Jacques le Goff<sup>142</sup> hat – trotz aller berechtigten Detailkritik<sup>143</sup> – vor fünfundzwanzig Jahren gezeigt, daß der Ortsbegriff ‚Purgatorium‘ erst in den 1170er Jahren greifbar wird, und zwar gerade in den Schriften der Zisterzienser. Der *Tractatus* gehört zu den frühesten expliziten Texten und hat ihm wahrscheinlich zum Durchbruch verholfen. Zisterzienser sind es, die das Fegefeuer lokalisiert haben, so daß, kaum hatte die Idee des Purgatoriums Form angenommen, man es auch schon besuchen konnte. Die Höhle auf Station Island gab es ja wirklich, nicht anders als das Loch in der Mauer des Château d’If in der Bucht von Marseille, durch das Alexandre Dumas’ Romanheld, dem Grafen von Monte Cristo, die spektakuläre Flucht gelang.

Auch das andere Datum, ca. 1350, läßt sich zur Frömmigkeitsgeschichte in Beziehung setzen. Die bislang älteste Darstellung des Fegefeuers, die sich zudem noch ausdrücklich als Fegefeuer des hl. Patrick bezeichnet, stammt aus dem Jahre

141 Annals of Ulster, Bd. 3, S. 521; Annals of Loch Cé, Bd. 2, S. 225.

142 Le Goff 1981 (engl. 1984, dt. 1990). Dazu weitere Aufsätze Le Goff 1979, 1984, 1985, 1997.

143 Ph. ARIÈS: Le Purgatoire et la cosmologie de l’au-delà, in: Annales ESC 38 (1983), S. 151–157. J. ANGENENDT, in: Theologische Revue 62 (1986), S. 38–41. J.-G. BOUGEROL: Autour de „La naissance du Purgatoire“, in: Annales d’histoire doctrinale et littéraire du moyen âge 50 (1983), S. 7–20. A.H. BREDERO: Le Moyen Age et le Purgatoire, in: RHE 78 (1983), S. 429–452. P. BROWN: Vers la naissance du purgatoire. Anmistie et pénitence dans le christianisme occidental de l’Antiquité tardive au haut moyen âge, in: Annales 52 (1997), S. 1247–1261. St. BYLINA: Le purgatoire à la fin du moyen âge [polnisch], in: Kwartalnik Historyczny 90 (1983), S. 729–744. St. BYLINA: L’enfer en Pologne médiévale (XIV<sup>e</sup>–XV<sup>e</sup> siècle), in: Annales ESC 42 (1987), S. 1231–1244. G.R. EDWARDS: Purgatory: „Birth“ or Evolution? in: Journal of Ecclesiastical History 36 (1985), S. 634–646. L. GENICOT, in: RHE 78 (1983), S. 421–426 [Lüttich und Tournai benutzen das Wort vor Paris]. A.J. GUREVICH: Popular and scholarly medieval cultural traditions: notes in the margin of Jacques Le Goff’s book, in: Journal of Medieval History 9 (1983), S. 71–90. W. HARTMANN, in: DA 41 (1985), S. 327f. (anlässlich der dt. Übersetzung). E. MÉGIER: Deux exemples de „prépurgatoire“ chez les historiens. A propos de *La naissance du Purgatoire* de Jacques Le Goff, in: CCM 28 (1985), S. 45–62. R.W. SOUTHERN, Times Literary Supplement, 18. Juni 1982, S. 651f. Das Le Goffsche Werk setzen kritisch fort (siehe im Literaturverz.) u. a. BASCHET, BRATU, CAROZZI, VINCENT 2002 (der S. 48 vermutet, daß das Fegefeuer des hl. Patrick schon in den 1150ern mit Ablauf ausgestattet gewesen sei). Siehe auch die Lexikonart. von KOCH 1983, MIQUEL/de SEYSSSEL 1986, DENEKE 1987; zu den spätantiken Wurzeln am nordafrikanischen Beispiel jetzt das Buch von MERKT 2005. Zusammenfassend ANGENENDT 1997, S. 711: „Gleichwohl ist seine Deutung, daß mit den städtischen Kaufleuten nicht nur ein dritter Stand zwischen Adel und Geistlichkeit, sondern auch ein dritter Ort zwischen Himmel und Hölle entstanden sei, nicht zu halten. Den Läuterungsort hat schon Augustinus angedeutet und vollauf ausgedeutet hat ihn das Frühmittelalter.“

1346; im Jahre 1974 entdeckte man sie in einem Kloster des umbrischen Todi. In sieben Orten der Qual werden all diejenigen gepeinigt, die eine der sieben Todsünden begangen haben.<sup>144</sup> Entsprechendes ist in den Skulpturen der Kapelle Notre-Dame-de-Bethléem in der Kathedrale zu Narbonne zu sehen, die um dieselbe Zeit geschaffen und in den 1980er Jahren wiederentdeckt wurden.<sup>145</sup> Im Reich begegnen die ersten sicher zu identifizierenden Darstellungen des Fegefeuers um 1350, angefangen mit dem Elsaß.<sup>146</sup> Forschungen zum Comtat Venaissin und zur Gegend von Toulouse haben ergeben, daß hier das Purgatorium in den Dokumenten der Praxis, Testamenten vor allem, erst zwischen 1333 (Avignon) und ca. 1360 auftaucht, gleichsam dann erst beim Laien ankommt.<sup>147</sup> Dies tut es bereits vor der großen Pest von 1348, genau in der Zeit, in der die europäische Wallfahrt zum Purgatorium des hl. Patrick einsetzt. Die *Visio Georgii* entspricht sehr genau einem gleichzeitigen Frömmigkeitswandel, verstärkt und nutzt ihn geschickt für ihre Zwecke.

Die Entsprechungen gehen noch weiter: Auf die Frage, die in den Visionen oft gestellt wird, wie denn den Seelen im Fegefeuer geholfen werden könne, erhalten die Jenseitswanderer der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts regelmäßig die Antwort: durch Messen.<sup>148</sup> Dem entspricht in der Wirklichkeit etwa der Jahre 1340–1420 die Entstehung von Kassen, Bruderschaften, Kapellen für die Seelen im Fegefeuer,<sup>149</sup> die Entstehung des Bildtypus des Gregorsmesse 1375/1390<sup>150</sup> und eine beispiellose Flut massenhafter Messerstiftungen bis hin zu jenen 25.000 Stück des Bernard d’Escoussans im Bordelais im Jahre 1338, den 50.000 des Captal de Buch, anno 1369, und den 100.000 des bisherigen Rekordhalters, des Herren von Albret, im Jahre 1358.<sup>151</sup> Das Purgatorium war von einer Idee der Theologen und Literaten zum festen Glaubensartikel der Laien geworden.

144 CASTRICHINI (Hg.) 1985; MAC TRÉINFHIR 1986; The Medieval Pilgrimage 1988, S. 171f., mit farbiger Ausfaltphotographie am Ende des Bandes; siehe auch BASCHET 1993, Abb. 100; WALSH 1999, S. 75f.; FOUQUET-ARNAL 2003; OPITZ 1998 enthält außer einem Abriß der Geschichte des Fegefeuers auf S. 187–201 nichts Einschlägiges.

145 FOURNIÉ 1997, S. 494–522 und Abb. 106–114. Zu Frankreich allg. vgl. BRATU 1992, 1993.

146 WEGMANN 2003, S. 1, 33–51, 220. WEGMANN bezieht S. 26f. das Fegefeuer des hl. Patrick nur am Rande in ihre Betrachtungen ein und weist kein Bild im Reich nach.

147 FOURNIÉ 1997, S. 17, 328ff. Siehe auch VOVELLE 1970, 1996; CHIFFOLEAU 1980, S. 408ff.; CHIFFOLEAU 1981; CHIFFOLEAU 1988, S. 167–169; ANGENENDT 1997, S. 495–498, 716. Ein Beispiel aus Lübeck, St. Marien, älteste Statuten des um 1370 gestifteten Clemens-Caland: für jeden verstorbenen Bruder sind 3 Vigilien und 3 Seelmessen vorzusehen, *wente idt is tomale pynlick, lange to liedende in dem gresseliken vure der rechtverticheyt Gades* (WEHRMANN 1860, S. 363).

148 Visio Georgii, HAMMERICH 1930, S. 261f., 286–288; Stranton, EASTING 1997, S. 106; Lörincz Tari, DELEHAYE 1908, S. 56.

149 FOURNIÉ 1997, S. 107–118, 526f.; CHIFFOLEAU 1980, S. 408ff., 471–473 (Zeittafel).

150 CHIFFOLEAU 1988, S. 137–139; WEGMANN 2003, S. 86–98; Das Bild der Erscheinung 2005.

151 BOUTRUCHE 1947, S. 276, 515; CHIFFOLEAU 1980, S. 323–356; CHIFFOLEAU 1981; CHIFFOLEAU 1988, S. 140–142.

## Schriftlichkeit der Adelsreise

Stellt man nun die so entstandene europäische Wallfahrt vor den europäischen Horizont, dann läßt sich vielerlei beobachten. Zunächst die auch hier feststellbare Schriftlichkeit der Adelsreise. Eine rekonstruierbare und zum Teil sogar erhaltene pragmatische Schriftlichkeit begleitet die Mobilität des Adels und macht sie bis zu einem gewissen Grade überhaupt erst möglich.<sup>152</sup> Die dichte Überlieferung der *Visio Georgii* zeigt, daß man dergleichen Geleitbriefe und Zertifikate nunmehr erwartete. Daß dies Praxis war, zeigen auch die archivalisch überlieferten Stücke. Allerdings: ein Anschreiben eines west- oder mitteleuropäischen Herrschers in dieser Angelegenheit, das an einen irischen Häuptling gerichtet wäre, ist mir nicht bekannt worden. Nur an den König von England als nominellen Herren Irlands und ranggleichen Fürsten wurden dergleichen Schreiben gerichtet; Ramon de Perellós brachte 1397 ausdrücklich Briefe Karls VI. von Frankreich, des Herzogs von Berry und des Herzogs von Burgund mit nach England, gerichtet an König Richard II. „und andere englische Herren“.<sup>153</sup> Aussteller in Irland waren dann stets die geistlichen Institutionen, der Erzbischof von Armagh, der Bischof von Clogher und der Prior des Purgatoriumsklosters, gelegentlich auch der Johanniterprior.<sup>154</sup> In den Registern des Erzbischofs, soweit sie erhalten sind, finden sich auch hier und dort Kopien solcher Stücke.<sup>155</sup> Was in den königlich englischen Kanzleiregistern und Rechnungen stehen mag über die drei bei Rymer gedruckten Stücke<sup>156</sup> hinaus, hat jedoch noch niemand gründlich geprüft.<sup>157</sup> Die päpstlichen Register des 14. und 15. Jahrhunderts enthalten dagegen kein verwertbares Material.<sup>158</sup>

<sup>152</sup> Zuletzt PARAVICINI Scharnachtal 2003, Popplau 2004.

<sup>153</sup> Dok. 10 (England); die anderen sind verloren (CHIFFOLEAU 1980, S. 394 Anm. 106 ist in sofern zu korrigieren), jedoch in Perellós' Reisebericht erwähnt; siehe JEANROY/VIGNAUX 1903, S. 12: *del rey de Fransa, de sos oncles e frayres, del duc de Berry et de Borgonha ieu aguy lettras de recomandacio al rey d'Anglaterra, que era son gendre, e autres senhors d'Englaterra*; hinsichtlich des königlich französischen Empfehlungsschreibens fügt Perellós *ibid.* hinzu: *E per las lettras que ieu portava del rey de Fransa fory ben fort resseubut, e me fero fort per lo rey grand honor, e me fero guidar e ben anar segur per tot son regne*. König Richard II. und Königin Isabella stellten ihrerseits Schreiben an [den königlichen Statthalter und Justiciar Roger Mortimer] Earl of March (siehe Complete Peerage, Bd. 8, 1932, S. 442–445) in Dublin (und den Erzbischof von Armagh) aus: *me reculhic mot notablament, per las lettras del rey de Englaterra e de la regina* (S. 13), der wiederum an den Erzbischof von Armagh schrieb: *al qual ieu bayliey lettras del rey e regina d'Anglaterra e ayssi metey del comte de la Marcha, e lodit archivesque me resseubec mot be e me fes gran honor*.

<sup>154</sup> Siehe die beigegebenen Dokumente, zum Johanniterprior als Aussteller oben Anm. 68.

<sup>155</sup> Siehe unten unter den Dokumenten. Die Überlieferung setzt erst 1361 ein und hat Lücken 1380–1404, 1416–1418, 1439–1445, 1456–1478; veröffentlicht ist der Zeitraum bis 1513 (siehe oben Anm. 70). Das Registrum Iohannis Mey über 1445–1456 enthält nichts Einschlägiges (*ex inf.* K. Strnad-Walsh, Innsbruck, vgl. WALSH/TADDEI 2004, S. 143 Anm. 75).

<sup>156</sup> Siehe Dok. 7 (mit 8), 10 und 15.

<sup>157</sup> Die durch manche Behinderungen in der BNF in Paris eingeschränkte Durchsicht der veröffentlichten Calendars der Patent Rolls und Close Rolls durch Anne Schönberger (München/Paris) hat kein unbekanntes Dokument zutage gefördert.

<sup>158</sup> Die irischen Betreffende in den Papstbriefen sind bis 1513 erfaßt in den „Calendars of Entries in the Papal Registers relating to Great Britain and Ireland. Papal Letters“, der Suppliken bis 1419 in der

## Religiöses Anliegen und ritterliche Bewährungsprobe

Was wir von den Motiven der Pilger erfahren oder erfahren sollen, deutet stets auf ein starkes religiöses Anliegen hin, auf besondere Schuld und auf besonderes Leid. Einzigartig ist die abschriftlich überlieferte *cedula*, auf der Lörinc Tari (in der Wiedergabe des aufzeichnenden Notars) die drei Gründe für seine Pilgerfahrt notierte:<sup>159</sup> (1) Dort könne, wie er *tam per relaciones hominum quam scripture* gehört habe, jeder Glaubenszweifel (hier an der Substanz der Seele) behoben werden, was auch geschehen sei; (2) König Sigmund von Ungarn, seinem Herrn, wolle er sagen können, er habe das Purgatorium gesehen, wofür dieser ihm *suas honorabiles litteras sub sigillo sue maiestatis prebebat* (= Dok. 11); (3) er habe die *mirabilia et sanctorum miracula Hibernie*, von denen er viel gehört habe, sehen wollen. Hier spricht nicht Schuldbewußtsein, sondern der Wunsch nach Heilsgewissung, vor allem aber nach einer Schau des Wunderbaren, die kaum noch von weltlicher *curiositas*<sup>160</sup> unterschieden werden kann.

Wie in Rom oder Jerusalem oder Canterbury, um den einzigen wirklich internationalen Wallfahrtsort der britischen Inseln neben dem Purgatorium (und St. Andrews in Schottland)<sup>161</sup> zu nennen, wurde in Irland nicht gegen Heiden oder Schismatiker gekämpft wie etwa in Finnland, Preußen, Granada und Nordafrika, so daß auch zahlreiche Geistliche und nicht-ritterliche Leute als Wallfahrer gekommen sind.<sup>162</sup> Dennoch ist das Purgatorium Ziel einer Adelswallfahrt geworden. Dies zu verstehen ist nicht übermäßig schwierig. Es war die Überwindung, die ein Ritt an die Grenze der bekannten Welt kostete (und dies im doppelten Sinne), es war die Überwindung der Angst, die Bewährung in höchster Gefahr. Die Wallfahrt ins Fegefeuer des hl. Patrick war eine Mutprobe und darum in der nach individueller Bewährung und steter Grenzüberschreitung strebenden Adelswelt angesehen. Ariost hat sie im *Orlando furioso* als eine der *audaci imprese* angeführt, als wagemutige Unternehmung,<sup>163</sup> und so haben sie auch andere und ältere Texte benannt und aufgefaßt. Die Zisterzienser hatten nicht einen Mönch, Bürger oder Bauern zum ersten Helden des Purgatoriums gemacht, sondern einen Ritter. Es ist, als ob sie bei dieser Schrift an diese ganz bestimmte Art von Empfängern

Unterreihe der „Petitions to the Popes“. Die durch Stephan Tomasek, Kiel, für mich vorgenommene Durchsicht erbrachte lediglich zwei Einträge vom 7. Dez. 1490 und 3. Dez. 1511, die sich auf zwar auf das Priorat von St. Patrick's Purgatory beziehen, aber nicht auf die Wallfahrt dort hin, siehe Papal Letters, Bd. 15, 1978, S. 315, Nr. 605 (Patrick Magrath, Prior), und Bd. 19, 1998, S. 398, Nr. 708 († Donatus Magrath, Prior). Bleiben die Jahre nach 1513 bzw. 1419 und die Möglichkeit von Betreffenden in den Rechnungen.

<sup>159</sup> DELEHAYE 1908, S. 59f.

<sup>160</sup> Hierzu PARAVICINI in Grand Tour 2005, S. 660 Anm. 11.

<sup>161</sup> Vgl. HERWAARDEN 1978, S. 705, Nr. 15. Canterbury nimmt in dieser Liste der in den Niederlanden auferlegten Strafwallfahrten lediglich den 39. Platz ein.

<sup>162</sup> Siehe z. B. Dok. 9, 16, 17.

<sup>163</sup> Ludovico Ariosto, *Orlando Furioso* (1516–1521, 1532), canto X, 92: [Ruggiero] *vide Ibernia fabulosa, dove / Il santo vecchiarèl [St. Patrick] fece la cava, / In che tanta mercè par che si truove, / Che l'uom vi purga ogni sua colpa prava*. Die *audaci imprese* gleich zu Anfang, canto I, 1: *Le donne, I cavallier, l'arme, gli amori / Le cortesie, l'audaci imprese io canto*.

gedacht hätten. Nicht nur, daß Owein ein *miles*, ein Ritter ist, er hat auch den wahren männlich-ritterlichen Geist (*vere militis animus*), er ist ein *virilis animi miles*; er erwartet die Dämonen, wer von ihnen zuerst ihn zum Kampf herausfordere: er ist ein *miles christianus* und vergißt nicht die Waffen der geistlichen Ritterschaft. Sein Abstieg ins Fegefeuer ist eine *nova militia*, eine *nova generis militia* – wie sollte man da nicht an die ca. 50 Jahre früher verfaßte Schrift des Bernhard von Clairvaux zum Lobe der Tempelritter denken, *De laude nove militiae*,<sup>164</sup> zumal Owein nach vollendeter Buße im Purgatorium das Kreuz nimmt, nach Jerusalem zieht und nachher gedenkt, sich einem Mönchsorden anzuschließen.<sup>165</sup> Zwar sind die martialischen Klänge schon bei Marie de France abgemildert.<sup>166</sup> Aber auch die im Jahre 1200 von Peter von Cornwall nach Aussagen von Zisterziensern aufgezeichnete Pilgerfahrt zum Lough Derg war die eines *quidam miles*.<sup>167</sup>

Der Held der *Visio Georgii*, den Namen des Ritterheiligen par excellence tragend, war ebenfalls ein Ritter baronialen Ranges. Im Bericht des Ludwig aus Frankreich heißt es ganz ähnlich wie dort:

Über die Maßen habe ich mich den Kriegstaten gewidmet, weshalb ich mich bald zu Waffenspielen, bald zu Turnieren, bald zu Zweikämpfen, bald zu den Franzosen, bald zu den Deutschen, bald zu den Italienern, bald zu verschiedenen anderen Nationen begab, so daß ich eine Menge Christenblut vergoß und in überaus viele andere Sünden verfallen war.<sup>168</sup>

Dies waren Leute, mit denen sich der europäische Adel identifizieren konnte.<sup>169</sup> Bezeichnend, daß kaum eine Frauenwallfahrt ins Purgatorium bekannt ist,<sup>170</sup> und keine einzige eines Fürsten. Solche Gefahr war weder den einen noch den anderen zuzumuten.

Zwar sind auffälligerweise fast alle bekannt gewordenen Edelleute, die im eigenen Namen zum Purgatorium reisten, zuvor schon zu Rittern erhoben worden,<sup>171</sup>

164 Siehe FLECKENSTEIN 1980.

165 EASTING 1991, S. 149.

166 Vgl. WHALEN 2002; LEFÈVRE 2006, S. 219–236.

167 Zu diesem Bericht siehe die Arbeiten von EASTING 1979 und EASTING/SHARPE 1988. Vgl. zu den Jenseitsmotiven und ihrer ‚Verritterlichung‘ in der deutschen Dichtung des Hochmittelalters BRACHES 1961. Zu Wigalois (des Wirnt von Grafenberg) im Fegefeuer siehe König Artus, LANGOSCH 1980, S. 313, V. 4793ff.

168 *Ego [...] plus quam pro posse operam dederam operibus bellicosiss, ob quam rem me nunc astiludiis, nunc tornamentis nunc campalibus nunc in Galiam nunc ad Germanos nunc umquam ad Italicos, quandoque ad diversas alias nationes me transferens excecere[m] [sic], quatenus copiam efuderam sanguinis Christianorum essemque quam multis aliis vitiis involutus* (STRECKER 1924, S. 227f.) Vgl. *Visio Georgii*, HAMMERICH 1930, S. 87f.: *iurisdiccione[m] exercens et valde rigidus existens in officio sibi commisso, ultra modum persecutus et insecutus est partem adversam, in qua quidem persecucione tam per se quam per complices suos mala et dampna innumerabilia, videlicet depredaciones quamplurimas et homicidia ad minus ccl personarum iniuste et contra conscienciam interfectarum perpetravit* (vgl. oben Anm. 57).

169 Vgl. SELZER 2001, 2004; FOWLER 2001.

170 WALSH 1999, S. 101 Anm. 125. Daran knüpft FRENCH 1994 einige Beobachtungen an. *Visio Georgii*, hg. v. WEITEMEIER 2006, S. 5, weist indes auf eine 1324 anonym erwähnte Frauenwallfahrt hin, und siehe oben, Anm. 5.

171 Dies ist bereits RICHARD 1984, S. 10, aufgefallen.

während man oft nach Jerusalem oder nach Preußen zum Erwerb der Ritterwürde fuhr.<sup>172</sup> Doch war der Moment vor der Geisterschlacht für Rittererhebungen ebenso geeignet wie die Stille vor dem Beginn der Feldschlacht. Auf Station Island, vor dem Eintritt ins Purgatorium, schlug Ramon de Perellós vier seiner Begleiter zu Rittern, darunter zwei seiner Söhne.<sup>173</sup> Doch hören wir nie von Rittererhebungen durch den Purgatoriums-Prior. Denkbar wäre schon gewesen, daß er es tat, da doch ein Franziskaner in der Grabeskirche zu Jerusalem regelmäßig Rittererhebungen vornahm.<sup>174</sup>

Den ritterlich-literarischen Charakter der irischen Fahrt stärkte noch, daß die britischen Inseln aufs engste mit dem Inbegriff aller Ritterschaft verbunden waren, mit dem König Artus und seiner Tafelrunde. Die reisenden Edelleute gedachten unterwegs stets der arthurischen Orte und Reliquien der *matière de Bretagne*, die man sehen und besuchen konnte, in Dover und anderswo. Den Lancelot im Gedächtnis, den er in einer schönen französischen Handschrift einmal seinem Herrn geliehen hatte,<sup>175</sup> und andere arthurische Romane, war für Ramon de Perellós die Isle of Man Besitztum des „Königs von den Hundert Pferden“ in der Zeit des Königs Artus, und in Dover besichtigte er tatsächlich dort aufbewahrte arthurische Reliquien: Gavains Schädel und Karados' Mantel.<sup>176</sup> Guilbert de Lannoy notiert genau die arthurischen Erinnerungen zu *Bamburg* (Bamborough) Sterling und Carlisle.<sup>177</sup> Spätestens im 16. Jahrhundert wußte man dann, daß auch König Artus in St. Patricks Fegefeuer gewesen war.<sup>178</sup>

172 Siehe PARAVICINI, Preußenreisen, Bd. 2, 1995, S. 130–134. Die Ausnahme stellt das späte Dok. 18 von 1489 dar. Zu Jerusalem siehe die übernächste Anm.

173 Lluís und Ramon; die beiden anderen waren *Mossen Thomas Agut*, ein Engländer (Thomas de Montacute, 4. Earl of Salisbury?) und *Mossenhor Peyre Masco* (im katalan. Text *Pere de Massa*) aus dem Königreich Valencia, siehe CARPENTER 1988, S. 113; in seiner Begleitung war auch sein Bruder Ponç de Perellos und sein Neffe Bernat de Centelles sowie der französische Edelmann Guillaume de Courcy. Von dem Ulmer Leonhard Vetter heißt es, *militiae suae balteum splendidiorem reportavit* (siehe oben Anm. 141) – was nicht notwendigerweise bedeutet, daß er dort auch den Ritterschlag (Rittergürtel) erhalten habe.

174 Der Laienbruder Hans von Preußen in den Jahren 1476–1499, siehe REICHERT 2001, S. 148 mit Anm. 37 auf S. 260.

175 RUBIÓ I LLUCH, Bd. 1, 1908, S. 278, Nr. CCCI (20. Juni 1379). Ponç de Perellós, Ramons Bruder, gab Nachrichten vom legendären Priester Johannes an König Johann von Aragon weiter, *ibid.* S. 365, Nr. CCCCXI (8. April 1391).

176 JEANROY/VIGNAUX 1903, S. 12f.: *la yla d'Arman, que foc del rey de .C. cavalliers en lo temps del re Artus*; S. 53: *Dovre, ont viguem lo cap de Gavalh car aqui moric, e ayssi meteys la costa mantelea, car enayssi se apela. E regardem ayso dins lo castel per la bona cavalaria que y era.* Dazu BRUNEL 1957; KOBLE 2006. Ein Verzeichnis der arthurischen Orte Britanniens bietet William Caxtons Vorwort von 1485 zu Thomas Malorys *Morte d'Arthur*, Caxton 1928, S. 93f: Glastonbury (Grab), Westminster (Siegel), Dover (Gavains Schädel und Karados' Mantel), Winchester (der runde Tisch), in *other places Laucelottes swerde and many other thynges*, Camelot (große Steine und Eisenwerk); vgl. außer Brunel JOHANEK 1987, S. 361 mit Anm. 76, S. 363f., 367, 379f.; STANESCO 1992, S. 202 (Fazio degli Uberti in England).

177 G. de Lannoy, *Cœuvres*, 1878, S. 167–169: B.: *on dist qu'en ce chastel fut la doloureuse garde que Lancelot du Lacq par sa proëse fist deus nomme la joyeuse garde.* S.: *y a ung très fort chastel assis sur une roche que fist le roy Artus, comme on dist.* C.: *où le roy Artus tenoit sa court en son hostel, comme on dist.*

178 PINKERTON 1856, S. 106.

Irland lag am Ende der Welt,<sup>179</sup> wie alle Zeitgenossen und die Iren selbst betonten, und das gälische, dem anglo-normannischen Einfluß entzogene Ulster mit Armagh und dem Purgatorium ganz besonders, bevölkert, wie es heißt,<sup>180</sup> von Halbwilden, die den Wein nicht kannten, ihre *pudenda* so unbekümmert wie ihr Gesicht zeigten und die Sporen an den nackten Füßen trugen. Dorthin zu gehen war an sich schon eine Leistung.

Die Reiseroute führte in der Regel über Dover nach London zu einem Hafen an der englischen Westküste, zumeist Chester, sodann zu Schiff nach Dublin. Von dort ging es nach Norden über Drogheda und Dundalk zum Erzbischof nach Armagh, dann nach Westen bis zum Lough Derg. Nur Guilbert de Lannoy, von Schottland kommend, steuerte sofort Drogheda an und zog über Kells zum Lough Derg auf direktem Wege – oder Umwege, denn zuweilen mußte er vom Pferd absteigen, weil gefallene Bäume den Weg versperrten – was an die Verhältnisse in der ‚Wildnis‘ zwischen Litauen und dem Ordensland Preußen erinnert.<sup>181</sup> Die Reise zu St. Patricks Fegefeuer war ein aufwendiges Unternehmen: Mannini brauchte trotz verkürzter Buße 3 ½ Monate bis zu seiner Rückkehr nach Dublin.

Pilgerzeichen sind ebenso unbekannt wie schriftlich fixierte Ablässe.<sup>182</sup> Von Wappenaufhängungen hören wir nichts, nicht einmal von Ritzungen, Graffiti, Malereien, die regelmäßig die Wallfahrtsorte (aber auch Universitätsaulen, Herbergen, Badeorte) zierten oder, wie schon Zeitgenossen meinten, entstellten. Vielleicht fehlt hier nur die Überlieferung, denn hätten wir die ursprüngliche Höhle noch, sie sähe sicher so aus wie der ehemalige Schlafsaal der adligen Pilger auf dem Sinai: von oben bis unten bedeckt mit identifizierbaren Wappen. Der Name unseres Guilbert de Lannoy ist noch heute im Katharinenkloster in die Wand gegraben.<sup>183</sup> Auch andere Orte galten als Zugang zur Unterwelt: der Ätna (wo Artus seiner Wiederkunft harrete),<sup>184</sup> die Liparischen Inseln,<sup>185</sup> Island,<sup>186</sup> d. h. alles Stätten vulkanischer Aktivität und somit sichtbarer Beweis der Hölle. Im Falle der appeninischen Sibyllenhöhle hat uns ein französischer Edelmann und Autor,

179 in *finibus mundi*, siehe oben nach Anm. 58.

180 JEANROY/VIGNAUX 1903, S. 16. Ausgewertet wurde der Bericht des Ramon de Perellós u. a. bei COSGROVE (Hg.) 1987, S. 975 (Index: J. A. WATT); zum Verhältnis der beiden zu Irland siehe auch FRAME 1982 und 1998, SIMMS 1986, MULDOON 2003.

181 PARAVICINI, Preußenreisen, Bd. 2, 1995, S. 88–95.

182 Von Ablässen an sich berichtet Chiericati 1517: *El merito, che hanno quelli, che intrano nel purgatorio, è, secondo che dicano, ultra le indulgentie apostolice, che Dio dono gratia a Sancto Patricio, che intrasse in quel purgatorio et facesse la penitentia, non hariano a far penitentia nel purgatorio del altra vita* (WALSH/TADDEI 2004, S. 162).

183 KRAACK 1997, S. 203f., Nr. K 71 mit Abb. Vgl. zuletzt KRAACK 2005.

184 LETTS (Hg.), Mandeville, S. 40, 258: „they say there that they are the entries and the gates of hell“. Artus: GRAF 1893 (zuerst bei Gervasius von Tilbury), vgl. Le GOFF 1981, S. 273–279, 419–421; STANESCO 1992, S. 194f.

185 DUBOST 2001, zu einer Reise des Antoine de la Sale, zu welchem sogleich im Text.

186 MÁR JÓNSSON 1997.

Antoine de la Sale, der sie im Jahre 1420 aufsuchte, sogar einige nachgezeichnete Inschriften überliefert, darunter seine eigene Devise.<sup>187</sup>

Schauen wir uns die bekannten Pilger adligen Standes an, dann wird weiterhin deutlich, daß Lough Derg zwar nicht ins Zentrum, aber doch in den Umkreis der Ziele adliger Bewährung aufgenommen worden war. Ob Beaujeu oder Malatesta,<sup>188</sup> Perellós, Lannoy oder Tari, Baenst oder Montmayeur: dies waren Leute, die man auch in Preußen antraf oder im Heiligen Land oder an der Heidenfront in Spanien und Nordafrika. Weitgereist waren sie allemal, wenn auch wohl kaum einer so weit wie Konrad von Scharnachtal aus Bern, der sein Leben lang Reisezertifikate sammelte, von denen viele noch heute im Original erhalten sind: Leider ist dasjenige aus Lough Derg verloren gegangen.<sup>189</sup> Lörinc Tari hat seine auf den Reisen erworbenen Gesellschaftszeichen über dem Eingang der von ihm bestifteten Pfarrkirche verewigt,<sup>190</sup> ebenso wie Oswald von Wolkenstein die seinen auf dem Porträt zu Beginn der Sammelhandschrift seiner Dichtungen: Auch er ist in Irland gewesen.<sup>191</sup> Die überraschende Reise des Malatesta Ungaro hat eine erstaunliche Parallele in der Preußenfahrt des Florentiners Maso degli Albizzi vom Winter 1388–1389:<sup>192</sup> Je weiter die Entfernung (hier zum Erwerb der Ritterschaft gegen die Heiden), desto größer die Ehre.

An den Tatzeugen mag es indes etwas gehapert haben. Denn offensichtlich ist die Fahrt nach Irland immer etwas Besonderes geblieben; eine gesellschaftliche Saison wie in Königsberg<sup>193</sup> war hier nicht zu erwarten. Wer hätte dort auch einen Ehrentisch wie in Preußen oder auf Rhodos organisieren sollen? Gerade im Zusammenhang mit dem preußischen Ehrentisch erfahren wir aber, daß man dort wohl wußte, wenn jemand derartige Abenteuer bestanden hatte. Im Jahre 1391 saß dem Ehrentisch der österreichische Ritter Konrad von Richardsdorf vor, von dem die Ältere Hochmeisterchronik raunend sagt:

Der war der gepriesenste in ritterlichen Geschäften, denn er war über Land geritten zu dem Heiligen Grabe. Dazu war er gegangen mit anderer Ritterschaft in einen hohlen Berg, und dar-

187 A. de la Sale, *Le paradis de la reine Sybille*, éd. DESONAY, p. 40, vgl. DESONAY 1930, p. 48–70; KRAACK 1997, S. 400f. und KRAACK 1999; BOHLER-REGNIER 1998; LEFÈVRE 2006, p. 40 (Abb.).

188 Auch er war im Hl. Land, siehe JONES 1974, S. 128 Anm. 4.

189 PARAVICINI 2003, hier S. 60, Nr. 16 (1447). Schon WAY 1859, S. 360, und nach ihm DELEHAYE 1908, S. 38 Anm. 7, sind auf diese entlegene Nachricht aufmerksam geworden.

190 Siehe oben Anm. 103 (Kat.). Kat. Sigismundus rex et imperator 2006, S. 260 mit Anm. 86 (Pál LOVEI), S. 305 mit Anm. 32 (Zsombor JÉKELY).

191 In Zusammenhang mit seiner Gesandtschaftsreise über Heidelberg, England und Schottland nach der iberischen Halbinsel 1415–1416, die ihn auch an der Eroberung von Ceuta teilnehmen ließ und nach Santiago und Granada führte, siehe Oswald von Wolkenstein, Lieder, Nr. 26, S. 94, Z. 3–6: *Ab nach dem Rein gen Haidelweg, / in Engelant stünd mir der sin nicht träge, / gen Schottland, Ierrland über see / auf hölgen groß gen Portugal zu siglen*. Vgl. SCHWOB 1977, S. 111–119. SCHWOB (Hg.), Lebenszeugnisse, Bd. 1, 1999, S. 232–235, Nr. 73 = S. 328–330, Nr. 90, enthält lediglich das Heimgeleit, von König Sigmund am 1. April 1416 in Paris ausgestellt und auf das Jahr 1419 und den Ausstellungsort Preßburg verfälscht. Vgl. den späteren, internen Geleitbrief König Sigmunds, d. d. Preßburg, 21. Nov. 1422, in Bd. 2, 2001, S. 141–144, Nr. 135.

192 PARAVICINI, Preußenreisen, Bd. 1, 1989, S. 106.

193 Ibid, S. 288–310.

innen geblieben einen Tag und eine Nacht. Die anderen blieben alle tot darin, und er kam wieder. Niemandem wollte er all seine (Leb)tage sagen, was er gesehen oder gehört hatte in dem Berge.<sup>194</sup>

Welche Höhle mochte dies sein, wenn nicht das Fegefeuer des hl. Patrick? Immerhin suggeriert auch der Reisebericht des französischen Ludwig, daß sich Leute von Stand durchaus am Lough Derg begegnen konnten. Und Lörinc Tari hatte auf seiner Fahrt einen Herold mitgenommen,<sup>195</sup> eine für die Verbreitung des eigenen Ruhms ganz unentbehrliche Persönlichkeit. Daß man auch zum Purgatorium mit geziemendem Gefolge reiste und eben nicht nur mit einem einzigen Diener und zu Fuß, wie die *Visio Georgii* behauptet, das entspricht ganz dem Auftreten des vermögenden Adels im europäischen Spätmittelalter, und nicht nur in diesem. Perellós ließ sich Geleit ausstellen für 30 Mann und 20 Pferde.<sup>196</sup>

Wie sehr Lough Derg in den Kanon ausgeübter Ritterschaft aufgenommen war, zeigt schließlich in aller Deutlichkeit König Sigismunds Empfehlungsschreiben aus dem Jahre 1408, das von Lörinc Tari sagt:

*pro actibus militaribus exercendis et augendis diversa mundi climata perlustrare intendit.*

Um sich in Rittertaten zu üben und zu mehren, beabsichtigt er, verschiedene Gegenden der Welt zu durchstreifen.<sup>197</sup>

So steht es auch in unzähligen anderen Empfehlungsschreiben und Geleitbriefen der Zeit, die Edelleuten auf Pilger-, Ritter- und Hofesreisen zu anderen Zielen auf den Weg gegeben wurden. Der einsame, entfernte Lough Derg wird in Mythos und Wirklichkeit zu einem Stück gesamteuropäischer Geschichte, zu der diese Peripherie, die im Frühmittelalter keineswegs Peripherie gewesen war, ebenso gehört wie die kulturgesättigten Zentren im Westen und Süden.

Wieviele Pilger Lough Derg im Laufe der Jahre aufgesucht haben, wissen wir nicht. Nur 35 Namen etwa können wir nennen.<sup>198</sup> Wie gern hätten wir das Buch,

194 PARAVICINI, Preußenreisen, Bd. 1, 1989, S. 318f., dort auch zum Ehrentisch insgesamt.

195 *Hibernie capitalem Dublinensem civitatem in apparatu condecenci militari cum heraldo suo ceterisque sibi servantibus prout decuit appropinquans*, DELEHAYE 1908, S. 45.

196 Siehe Dok. 10.

197 Dok. 11, § 5. Spätere ungarische Dichtung (im Gyöngyösi-Kodex von 1520) machte Lörinc Tari zum Reishelden, der in Asien, Afrika, Europa und Indien und von Edessa aus auf dem Berge Ararat bei der Arche Noah gewesen sei. Wahrscheinlicher klingt, daß er den Sinai aufgesucht, von dort Jerusalem, Kreta, den hl. Nikolaus in Bari, Petrus und Paulus in Rom, Antonius in Padua und Jakobus in Compostela; über Meer sei er dann gefahren: *Navigans oceanum novit secreta Patrici, / Gades Erculeas properans insveta redarum / Et insulas, climata, quibus Apollo lucemque negavit*. Im späteren 16. Jahrhundert (Sebastian Tinódi) heißt es, er habe König Sigismund aufgrund seiner Gesichte im Purgatorium gewarnt, worauf dieser eine St. Sigismund-Kapelle stiftete, SZÉCHY 1896, S. 402f. (nach SZILÁDY (Hg.) 1885, S. 468); GRAGGER 1925, S. 308f.; zur Sigismund-Episode auch VARGYAS 1966 (Text in englischer Übersetzung).

198 Eine belegte Liste siehe bei DELEHAYE 1908, S. 36–40; eine unbelegte und z. T. dahinter zurückfallende in *The Medieval Pilgrimage* 1988, S. 5f.; zuletzt PONTFARCY 1993; siehe auch TURNER 1978, Appendix B (S. 256–259): „Chronology of Lough Derg Pilgrimage“. Hinzuzufügen ist u. a. Virgilio Bornati aus Brescia, der 1453 dort war: *S. Patricii cavernam seu puteum ingressus*, FARINELLI 1920, S. 34f.

das schon (oder einen Vorgänger) der *Tractatus* erwähnt<sup>199</sup> und dessen Nachfolger der päpstliche Nuntius Chiericati im Jahre 1517 auf Saint's Island in Augenschein nahm: Die Namen der gerade dem Purgatorium entstiegenen fünf Pilger, schreibt er an Isabella d'Este,

wurden in das Buch eingetragen, das am Eingang der Kirche ausgelegt ist und in das alle eingeschrieben werden, die dorthin kommen. Der zuerst eingeschriebene Name war derjenige des Guarino da Durazzo, den ich bislang für eine Erfindung gehalten hatte. Jetzt aber sah ich ihn in alter Schrift in ein Pergamentbuch eingeschrieben.<sup>200</sup>

Dieser Guarino da Durazzo ist niemand anderes als der Held des 1391 geschriebenen italienischen Ritterromans *Guerino Meschino*, der seinerseits das Fegefeuer des hl. Patrick aufgesucht hatte.<sup>201</sup> Nun stand sein Name im Pilgerbuch, und Fiktion verwandelte sich in Wirklichkeit.

Aber auch der umgekehrte Weg wurde gegangen, von der Wirklichkeit zur Fiktion. Um 1394–1396 schrieb bzw. diktierte in der Turiner Gefangenschaft Thomas III., Markgraf von Saluzzo, einen umfangreichen Roman, den *Livre du Chevalier errant*. In Fortunas Burg, im Palast der *Sièges de Sûreté* trifft der fahrende Ritter auf jemanden, den wir schon kennen:

Veez monseigneur Ungher Malateste de Rimeni, qui bon chevalier fu et desmesurément ama la Viole Nouvelle, un citoyenne de Rimeni, qui de beauté les dames d'Ytalie passoit. Son mari l'apperceut; si la tua. Monseigneur Ungher ne pouoit vivre sanz elle; en Enfer la cercha et entra par le Puis Saint Patrice et la vit et parla a elle et s'en revint et mena bonne vie, et moult en raconta.<sup>202</sup>

Demnach war im Jahre 1358 Ungaro Malatesta († 1372)<sup>203</sup> nicht auf der Suche nach dem Seelenheil, sondern aus Liebe ins Purgatorium des hl. Patrick hinabgestiegen, sah dort seine ermordete Geliebte, sprach mit ihr – und kehrte heiter heim und erzählte gerne davon. Eine Generation verging, doch war die offensichtlich weitverbreitete Geschichte dem Markgrafen von Saluzzo noch gegenwärtig.<sup>204</sup>

199 EASTING 1991, S. 125: Der Pilger *relationes iussit beatus Patricius in eadem ecclesia notari; viele seien seit des hl. Patricks Zeiten gekommen, deren narrationes a canonicis eiusdem loci scripto mandantur*.

200 WALSH/TADDEI 2004, S. 162: *furno posti sul libro, che sta in chiesa, nel qual sono descritti tutti chi vano. Il primo fu descritto nel libro Guarino da Durazzo, qual io credi esser fabule. Ma adesso ivi l'ho visto descritto antiqamente in un libro pergameno*; diese Edition ersetzt die ältere von PURCELL 1987. Zu Francesco Chiericati (ca. 1480–1539) siehe auch FOA 1980; GWYNN 1946, S. 49–53.

201 Siehe oben Anm. 41.

202 *Le Livre du Chevalier Errant*, WARD 1984, S. 770, Nr. 322 (Kap. CCLIV: *De Ungher Malateste*). Schon JORGA 1893, S. 118, weist auf diese Stelle hin, auch LARNER 1965, S. 193 mit Anm. 29 auf S. 283 nach FRATI 1914, S. 174f. Siehe zum Roman jetzt FAJEN 2003, hier S. 249 mit Anm. 26, wo noch auf den älteren Identifikationsversuch mit Dantes Paolo Malatesta und Francesca da Rimini hingewiesen wird. Robert Fajen (Würzburg) sei für den Textauszug gedankt.

203 JONES 1974, S. 91. Zu Person und Fahrt siehe oben nach Anm. 87.

204 Siehe weitere literarische Traditionen bei FRATI 1891, S. 49 Anm. 1 (Domenico di Bandino d'Arezzo, Cecco Meletti da Forlì).

Nichts war prestigereicher in der ritterlich-höfischen Kultur als unglückliche Liebe und fernes Abenteuer.

#### Fakten und Fiktionen<sup>205</sup>

Wie wir gesehen haben, können auch Aktenstücke und Pilgerbücher die Fiktion fördern. Fiktion und Archiv, sie sind keineswegs getrennte Welten, und die Wahrheit kann durch das Archiv nicht gerettet werden. Welche Wahrheit auch?<sup>206</sup> Irgendwann, hier Ende des 15. Jahrhunderts, treten Fakten und Fiktionen aber auseinander. Der Mythos weicht der ernüchterten Feststellung, daß dort nichts ist und nichts geschieht. Oder der Blick auf die Landschaften des Schreckens, welcher schwerer Traum sie auch immer gemalt haben mochte, prägte sich lebensgefährdend ein. Dergleichen beschrieb schon, die allgemeine Sage wiedergebend, der so skeptische Erasmus in seinen *Adagia*:

*Qui descendunt, aiunt sibi ridendi libidinem in omni vita ademptam.*<sup>207</sup>

Die hinabstiegen, sagen, sie hätten fürs ganze Leben die Lust zum Lachen verloren.

Fünzig Jahre später notiert Froben Christoph Graf von Zimmern († 1566) in die Chronik seines Hauses Bemerkenswertes über den Mann der Anna von Zimmern, die um die Mitte des 15. Jahrhunderts gelebt hatte. Diese Passage hat einen berühmten Leser gehabt, Ernst Jünger. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, aus Frankreich in das abgelegene Kirchhorst bei Hannover zurückgekehrt, notierte er am 7. November 1945 in sein Tagebuch:

Beendet: die Chronik des Zimmerschen Geschlechts. Sie zählt zu den Büchern, die man alljährlich wiederlesen kann. In einem der ersten Kapitel wird Sankt Patricks Fegefeuer erwähnt. Sein Ort ist eine Höhle in Irland, in der man die Qualen der Verdammten sieht. Dorthin begab sich der Gatte einer Anna von Zimmern, Hans von Gerol[d]seck. Zurückgekommen, blieb er alle Tage seines Lebens still und traurig, redete wenig und starb auch bald hernach.

Dergleichen hört man auch heute von solchen, die einige Tage an üblen Orten gefangen saßen, dann zurückkehren und sterben oder sich umbringen. Es gibt Aspekte des Infernalischen, die den Menschen verstören und der Lebenskraft berauben – er gleich dann einem, der in eine böse Küche schaute und den Teller beiseiteschiebt.<sup>208</sup>

205 De WILDE hat bereits 1998 seiner Abhandlung den Untertitel gegeben „Illusion de la Réalité. Réalité de l'illusion“, doch bleibt er hinter den Möglichkeiten, die der Gegenstand bietet, weit zurück.

206 Siehe RICCEUR 1955/2001; PARAVICINI 1998; Auf der Suche nach der verlorenen Wahrheit 2000.

207 Hier zitiert nach de WILDE 1995, S. 439 mit Anm. 116, siehe auch de WILDE 1998, S. 157 Anm. 34.

208 E. Jünger: Strahlungen, Zweiter Teil, Stuttgart o. J., S. 600. Jünger dürfte die Chronik in der Ausgabe von Karl August BARACK, 4 Bde., Tübingen 1881–1882, gelesen haben. Der einzige Autor, der bislang sowohl die Zimmerische Chronik als auch Ernst Jünger im Zusammenhang mit dem Fegefeuer des hl. Patrick erwähnt hat, ist Jean RICHARD 1991, S. 59 Anm. 32. Der Originaltext lautet: *her Hanns von Geroltzegg, als er kain leibserben gehabt, ist er in Hiberniam, aldo dann sant Petricii fegfür, gezogen, daselbst er die abenteürn erfarn und glicklichen widerum aus solcher*

Ernst Jünger hatte ganz andere Orte der Qual im Sinn als die Pilger des Purgatorium des hl. Patrick zu sehen hofften oder fürchteten. Hier herrschte nicht Fiktion, die man notfalls auch verschlafen konnte, sondern das Unvorstellbare, die tiefste Angst, die zur Wirklichkeit geworden war. Dergleichen haben wir hier und heute zwar nicht zu fürchten. Und doch bleibt auch in unseren relativ friedlich-europäischen Zeiten stets dieses eine Unvorstellbare, daß nach dem Leben der Tod ist, zunächst der Eltern, Geschwister, der Freunde, und dann der eigene. Wie Odo Marquard nicht müde wird uns vorzuhalten, ist unser Leben kurz, eine *vita brevis*, und unser Sein „das Sein zum Tode“.<sup>209</sup>

Was dann kommt, das wollen wir wissen und können es doch nicht in Erfahrung bringen. Kein Wunder, daß in diese Lücke der Wunsch sich drängt und Fiktionen blühen läßt, die wenigstens eine Zeitlang die unersättliche Neugier nach dem Jenseits befriedigen, und sei es auch in einer dunklen Höhle im kargen Irland. Es gibt keinen Grund, unsere Vorfahren zu belächeln. Auch wir müssen dieser Frage standzuhalten, auf unsere Weise, bis zum bitteren – oder gnädigen – Ende.

*spelunca komen; und dannhin alle tag seines lebens ist er so ganz still und traurig gewest, das er wenig geredt, nimer lachent oder frölich ist gesehen worden. Er hat auch ain totenbaum [Sarg], darin er nach seinem absterben gelegt zu werden begert, steetings in seiner schlafcamer neben seinem bet stehen gehabt, und in wenig jarn, nachdem er widerumb aus Hibernia komen, ist er auf Geroltzegg [...] gestorben.* Die Chronik der Grafen von Zimmern, DECKER-HAUFF, Bd. 1, 1964, S. 177f. Hans von Hohen-Geroldseck (über Rhein), im Jahre 1453 als tot erwähnt, hatte in zweiter Ehe Anna von Zimmern geheiratet († nach 1451), blieb aber kinderlos, siehe Europäische Stammtafeln, NF Bd. 11, 1986, Taf. 79, u. a. nach BÜHLER 1981, S. 173, 176 (dort kein Hinweis auf die Reise). Die Zimmerische Chronik wurde von Froben Christoph Graf v. Zimmern († 1566) verfaßt, siehe KRUSE 1998 und BASTRESS-DUKEHART 2002, hier S. 69f. zu Hans und Anna, und S. 186–194 zu Froben Christoph.

209 O. MARQUARD: Zukunft verlangt Herkunft. Philosophische Essays (Reihe Reclam), Stuttgart 2003, das „Sein zum Tode“ nach Martin Heidegger.

## DOKUMENTE

## Vorbemerkung:

Es war nicht möglich, zu den Nummern 9, 11, 12, 16-18 Reproduktionen der Vorlagen zu erlangen, die im Public Record Office zu Belfast bzw. (Nr. 19) der National Library of Ireland zu Dublin aufbewahrt werden; deren Text folgt deshalb den Drucken, in einem Fall (Nr. 16) bleibt der Wortlaut des Textes deshalb sogar unbekannt. Der Wortlaut der Nummern 1-6, für die es keine archivalische Vorlage gibt, wurde der Veröffentlichung von HAMMERICH entnommen und nicht erneut aus den Handschriften erhoben.

## 1

1353 Dezember 7, im Kloster des Fegefeuers des hl. Patrick „am Ende der Welt“ Paulus, Prior, und der Konvent des Inselkloster des Fegefeuers des hl. Patrick stellen für *Georgius filius domini Grissaphan militis de Ungaria* einen Zeugnisbrief über seinen Besuch aus und beglaubigen seinen Bericht.

Druck: HAMMERICH 1927, S. 314f.; HAMMERICH 1930, S. 83-84 (Vorlage), im Wesentlichen nach München, Clm 21.658 (Abschrift 1. Hälfte 15. Jahrhundert, wohl bayerisch), fol. 184 vb-185ra (*Litera prioris monasterii*). Erwähnung zeitgenössisch: John of Tewksbury (oben Anm. 83).

[1] Universis et singulis presentes literas visuris vel auditoris [2] Paulus<sup>1</sup> prior et conventus insule Purgatorii sancti Patricii Clochorensis dyocesis<sup>2</sup> salutem in Domino sempiternam. [3] Universitati vestre notum fecimus per presentes, quod Georgius filius domini Grissaphan militis de Ungaria, lator presencium, [4] laudabiliter fecit peregrinationem eiusdem Purgatorii iuxta ordinationem et regulam cenobii nostri, [5] in quo quidem Purgatorio diversa tormenta fuit passus, et post eadem tormenta sanctus Michael archangelus sibi apparuit et secum per unum diem naturalem permansit et ipsum Georgium in suo corpore humano finaliter in paradysum perduxit. [6] Quare universitatem vestram attente rogamus precibus quibus possumus, quatenus pietatis intuitu precumque nostrarum intervenitu beneficiatis pro eodem Georgio et eius ministro, quamdiu vobiscum moram traxerit, et sibi in hiis, que vobis dixerit de miraculis insule nostre, firmiter credatis, quoniam nobis ad plenum constat de confessione et conscientia dicti peregrini. [7] Et confessione ipsius audita ipsum auctoritate sancti Patricii et ordinis absolvimus et sic ipsum absolutum ire permisimus et intrare puteum seu scalam putealem et profundam valde, qua descenditur ad Purgatorium sancti Patricii,

1 Sonst anscheinend nicht bezeugt.  
2 Diözese Clogher, Grafschaft Tyrone.

et sic ipsum tamquam illum, qui veraciter dictum Purgatorium et quamplurima mirabilia vidit, vobis remittimus.<sup>3</sup> [8] In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. [9] Datum in cenobio Purgatorii sancti Patricii patroni nostri in finibus seu finalibus partibus mundi in crastino sancti Nicolai episcopi anno Domini M<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> liij<sup>o</sup>.

## 2

1353 Dezember 26, Clogher<sup>4</sup>

Nicholas [MacCathasaigh], Bischof von Clogher „am Ende der Welt“, stellt *Georgius filius domini Grissaphan militis de Ungaria* einen Zeugnisbrief über seinen Besuch im Fegefeuer des hl. Patrick aus und beglaubigt seinen Bericht.

Druck: HAMMERICH 1927, S. 315; HAMMERICH 1930, S. 84-85 (Vorlage), im Wesentlichen nach München, Clm 21.658 (Abschrift 1. Hälfte 15. Jahrhundert, wohl bayerisch), fol. 185 ra (*Litera episcopi loci*).

Erwähnung zeitgenössisch: John of Tewksbury (oben Anm. 83).

[1] Universis Christi fidelibus has literas visuris et auditoris [2] Nicolaus<sup>5</sup> miseratione divina episcopus Clochorensis iuxta fines mundi salutem in Domino sempiternam. [3] Universitati vestre veritatis testimonium perhibemus, quod Georgius filius domini Grissaphan militis de Ungaria laudabiliter fecit peregrinationem insule Purgatorii sancti Patricii nostre Clochorensis dyocesis. [4] Quare universitatem vestram attente rogamus precibus quibus possumus, quatenus eidem Georgio de sua peregrinatione ac de aliis diversis tormentis dicti Purgatorii diligenter et veraciter credatis. [5] In cuius testimonium et fidem certissimam sigillum nostrum presentibus est appensum. [6] Datum in civitate nostra Clochorensi in crastino nativitatis Domini anno eiusdem M<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> liij<sup>o</sup>.

## 3

[1354] Januar 29, Kilmainam bei Dublin<sup>6</sup>

Bruder Johannes de Frowick, Prior der Johanniter in Irland, stellt *Georgius filius domini Grissaphan militis de Ungaria* einen Zeugnisbrief über seinen Besuch im Fegefeuer des hl. Patrick aus und beglaubigt seinen Bericht.

Druck: HAMMERICH 1927, S. 315; HAMMERICH 1930, S. 85-86 (Vorlage), im Wesentlichen nach München, Clm 21.658 (Abschrift 1. Hälfte 15. Jahrhundert, wohl bayerisch), fol. 185 ra-b (*Litera prioris sancti Iohannis*).

3 So HAMMERICH, zu lesen ist wohl *recommendamus*.

4 Vgl. GWYNN/HADCOCK 1970, S. 63.

5 Nicholas MacCathasaigh, Bischof von Clogher 1320-1356.

6 Priorat und Haupthaus der Johanniter in Irland, siehe GWYNN/HADCOCK 1970, S. 334f.

Erwähnung zeitgenössisch: John of Tewksbury (oben Anm. 83).

[1] Universis Christi fidelibus has literas visuris vel inspecturis [2] frater Iohannes de Frowick, prior Hospitalis sancti Iohannis Ierosolimitani in Ybernia,<sup>7</sup> salutem in Domino. [3] Universitati vestre notificamus per presentes, quod Georgius filius domini Grissaphan militis de Ungaria, lator presencium, extitit in partibus nostris Ybernie ob devocionem peregrinacionis Purgatorii sancti Patricii, qui laudabiliter dictam peregrinacionem perfecit, [4] sicut et per suas certi tenoris literas episcopus Clochorensis et prior et conventus insule Pugatorii predictae Clochorensis dyocesis nobis ad plenum et clare manifestaverunt,<sup>8</sup> asserentes, sicut et scribimus, veraciter ita esse. [5] Quare universitatem vestram precibus quibus possumus attente et devote rogamus, quatenus eidem Georgio de sua peregrinacione ac diversis aliis tormentis dicti Purgatorii diligenter et veraciter, sicut et credere pie tenemini, omnino credatis et credere velitis. [6] In cuius testimonium sigillum nostrum duximus apponendum. [7] Datum in manerio nostro Kylmainam, die mercurii proxima post festum conversionis sancti Paul apostoli.

## 4

[1354 n. St., Februar 19, 12 oder 5], Mittwoch, in manerio nostro (Dromiskin)

Richard [FitzRalph], Erzbischof von Armagh, teilt *Georgius Ungarus, habitator regni Apuliensis* mit, er habe erst am vergangenen Montag seinen Brief erhalten, in dem er ihm mittelt, er könne nur noch bis Dienstag auf ihn warten. Er habe aber nach Dundalk gehen müssen und sei jetzt sehr ermüdet in Dromiskin. Er sei weiterhin an seinem Revelationsbericht interessiert und bittet ihn zu kommen. Er würde ihm auch Pferde senden.

Druck: HAMMERICH 1927, S. 315f.; HAMMERICH 1930, S. 78–80 (Vorlage), im Wesentlichen nach München, Clm 21.658 (Abschrift 1. Hälfte 15. Jahrhundert, wohl bayerisch), fol. 184 rb–va (*Epistola Armachani episcopi*).

Englische Übersetzung: GWYNN 1935, S. 569f.

[1] Dilecto filio Georgio Ungaro, habitatori regni Apuliensis, peregrino Dei et sancti Patricii, [2] Richardus, archiepiscopus Armachanus, Ybernie primas, salutem in Domino, gratiam et benedictionem peregrino Dei et sancti Patricii. [3] Noveritis quod die lune preterita in vespere literas archidiaconi nostri Armachani recepimus<sup>9</sup> continentibus, quod vos adventum nostrum ad partes istas ultra diem

<sup>7</sup> TIPTON 1970, S. 38, und NICHOLSON 2003, S. 239, haben als Prior Richard Wirkeley (de Werke) ca. 1349–1356 und John de Frowy(c)k erst 1356–1359, diesen 1357–1361 zugleich als Kanzler von Irland (vgl. FRAME 1982, S. 90 und 320). Die Amtsdaten stehen jedoch nicht verbindlich fest, so daß der Widerspruch nur vermerkt, nicht bewertet werden kann.

<sup>8</sup> Siehe Nr. 2 und 1.

<sup>9</sup> Deperditum. Es gab nur einen Archidiakon in der Diözese, der hauptsächlich im Dözesanteil *inter Anglicos* tätig war, siehe WATT 1992, S. 243 und die dort genannte Literatur.

martis ultimo iam elapsam nullo modo possetis diucius expectare. [4] Quibus literis receptis atque lectis media nocte surgentes eadem die martis venimus apud Dunedalkum<sup>10</sup> et graviorem dietam peregrimus quam a magno tempore fecimus, et sumus isto die mercurii plurimum ex itinere fatigati apud manerium nostrum de Druminiskin.<sup>11</sup> [5] Vos ex parte Dei, cuius fidelem cultorem esse vos credimus, ex intimis cordis nostri visceribus deprecamur, ut revelacionis vobis facte fructibus non privemur et nullam in spiritualibus contumaciam contrahamus, sicut novit ille, quem colimus et quem pro salute animarum populi nobis subiecti oramus, fideliter laborantes, ut ad manerium nostrum predictum aut alibi, si vobis videtur, nobiscum tractaturi super hiis, super quibus nobis dicendis habetis, ut dicitur, divinum mandatum, veniatis. [6] Si equos vultis pro fatigacione vitanda, nobis rescribite, et vobis mitemus. [7] Deus omnipotens cursum vestrum semper dirigat ad seipsum. [8] Datum die ista mercurii in manerio nostro quomodo supra-scripto sub sigillo nostre autentico.

## 5

1354 (n. St.), Februar 22, Dromiskin

Richard [FitzRalph], Erzbischof von Armagh, stellt *Georgius* einen Zeugnisbrief über seine Pilgerfahrt zum Fegefeuer des hl. Patrick aus.

Druck: HAMMERICH 1927, S. 316; HAMMERICH 1930, S. 80–81, im Wesentlichen nach München, Clm 21.658 (Abschrift 1. Hälfte 15. Jahrhundert, wohl bayerisch), fol. 184 va (*Epistola Armachani episcopi*).

Erwähnung zeitgenössisch: John of Tewksbury (oben Anm. 83).

[1] Universis Christi fidelibus, ad quos litere presentes pervenerint, [2] Richardus, permissione divina archiepiscopus Armachanus, Ybernie primas, salutem in Domino sempiternam. [3] Universitati vestre notum facimus per presentes, quod quidam vir iuvenis, quasi xxiiiij<sup>or</sup> annorum Georgius nomine et, prout per literas quorundam militum Hospitalis sancti Iohannis Ierosolimitani<sup>12</sup> accepimus, de nobilibus Ungarie parentibus ducens originem, [4] ad nos accedens in forma humilis peregrini et petens a nobis conductum ad locum nostre provincie, qui dicitur Purgatorium sancti Patricii patroni nostri, qui locus in diocesi Clochorensi<sup>13</sup> inter

<sup>10</sup> Dundalk, Grafschaft Louth.

<sup>11</sup> Dromiskin, Grafschaft Louth, südöstlich von Dundalk, eines der beiden *manors*, in denen sich der Erzbischof von Armagh bevorzugt aufhielt; das andere war Termonfeckin, in derselben Grafschaft, nordöstlich von Drogheda, beide nahe der See gelegen.

<sup>12</sup> Es könnte hiermit das Schreiben des Johanniterpriors von Irland, Nr. 3, gemeint sein, jedoch auch und eher, da nicht vom Prior, sondern von „gewissen Rittern des Hospitals des hl. Johannes zu Jerusalem“ bzw. von „Rittern des Hospitals“ (Nr. 6, § 3) als Ausstellern die Rede ist, ein anderes, verlorenes Testimonialschreiben von Johannitern (im Königreich Neapel?); WALSH 1981, S. 313, ist die Sache aufgefallen.

<sup>13</sup> Clogher.

homines minus domitos situatur, literas nostras conductrices obtinuit.<sup>14</sup> [5] Et sicut ex testimonio Clochorensis suffraganei nostri et eciam prioris et conventus canonicorum regularium habencium custodiam loci supradicti testimonio fidedigno recepimus,<sup>15</sup> [6] idem Georgius predictum Purgatorii locum intravit et devote ac sancte peregrinationem inibi, ut fieri consuetum est, consummavit. [7] Super qua peregrinatione sua, eciam prestito iuramento, universitati vestre in forma testimonium prehibemus per nostras literas has patentes. [8] Datum aput Druminiskin<sup>16</sup> manerium nostre ecclesie Armachane sub nostro sigillo xxij. die mensis februarii anno Domini secundum computationem nostre ecclesie Ybernie<sup>17</sup> M<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> liij<sup>o</sup> et consecracionis nostre anno vij<sup>o</sup>.

6

1354 (n. St.), Februar 22, Dromiskin

Richard [FitzRalph], Erbischof von Armagh, unterrichtet seinen Neffen Richard FitzRalph, Rektor der Kirche zu Trim und Kanoniker zu Emly [an der Kurie in Avignon] über die Pilgerfahrt des *Georgius* zum Fegefeuer des hl. Patrick; er möge ihn anhören, wenn er zu ihm komme, und diesen Brief Kardinälen gegenüber als Zeugnis verwenden.

Druck: HAMMERICH 1927, S. 316; HAMMERICH 1930, S. 81-83 (Vorlage), im Wesentlichen nach München, Clm 21.658 (Abschrift 1. Hälfte 15. Jahrhundert, wohl bayerisch), fol. 184 va–b (*Epistola Armachani episcopi*).

[1] Richardus archiepiscopus Armachanus, primas Ybernie, [2] dilecto nepoti nostro magistro Richardo Radulphi<sup>18</sup>, rectori ecclesie Trimensis,<sup>19</sup> canonico Ymlacensi,<sup>20</sup> salutem et gratiam et benedictionem. [3] Venit ad nos quidam iuvenis nomine Georgiius quasi xxiiij annorum, filius cuiusdam nobilis commorantis Neapoli, sed de regno Ungarie habentis originem, sicut per literas militum Hospitaliorum<sup>21</sup> accepimus, cum famulo uno dumtaxat in forma simplicis peregrini, petens a nobis conductum ad Purgatorium patroni nostri sancti Patricii. [4] Quem cum famulo suo per dyocesan Clochorensensem,<sup>22</sup> in qua locus eiusdem Purgatorii situatur, usque ad eundem locum fecimus habere conductum.<sup>23</sup> [5] Qui illuc intrans,

14 Deperditum, vgl. Nr. 6, § 4f.

15 Siehe Nr. 2 und 1.

16 Dromiskin, siehe oben Anm. 11.

17 Die Kirche Irlands datierte wie diejenige Englands den Jahresanfang im Annunziationsstil, 25. März, so daß hier 1353 a. St. zu 1354 n. St. wird.

18 Richard FitzRalph jr., bezeugt 1344–1358, siehe WALSH 1981, S. 244f., 317f.

19 Trim, Grafschaft Meath. Er war in deren Besitz seit dem 15. Jan. 1353, WALSH 1981, S. 244.

20 Emly, Grafschaft Tipperary. Vgl. GWYNN/HADCOCK 1970, S. 77f.; WALSH 1981, S. 244 Anm. 17.

21 Siehe Nr. 5, § 3.

22 Clogher.

23 Deperditum, vgl. Nr. 5, § 4.

ut iuratus artissime affirmavit ac prior et cononici regulares eiusdem loci habentes custodiam suis literis patentibus ad idem testificantur,<sup>24</sup> affirmantes, quod locum intravit et ibidem tempore consueto remansit, [6] ubi, ut asserit, mirabilia de vivis et mortuis, de salvatis et perditis, multa vidit angelo revelante. [7] Que vero de nostra persona nobis expressit, ab eo, cum ad vos venerit, fortassis gratis audire aut prudenter poteritis extorquere. [8] Super premissis vero aput vestros dominos cardinales presentes nostras literas tamquam testimoniales poteritis exhibere. [9] Semper in Christo valet. [10] Datum aput manerium nostre ecclesie de Druminiskin<sup>25</sup> xxij. die mensis februarii anno Domini M<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> liij<sup>o</sup> secundum computationem nostre ecclesie Ybernie.<sup>26</sup>

7

Westminster, [1358] Okt. 24

Eduard III. König von England und Herr von Irland stellt Malatesta Ungaro von Rimini über seinen Besuch im Fegefeuer des hl. Patrick einen Zeugnisbrief aus.

Registerkopie zeitgenössisch: Kew, National Archives, C 66/255 Part 22. Linksmarginal: *Litere testimoniales pro Malatesta Ungarus* [sic] *de Arimino milite*. Vorlage.

Druck: RYMER, Foedera, III, 1, 1727, S. 174-175. FRARI 1891, S. 74 (nach RYMER).

Regest: HARDY, Bd. 1, 1869, S. 397; Calendar of Patent Rolls, Edward III, Bd. 11, 1911, S. 108.

[1] Rex, [2] universis et singulis, ad quos presentes litere pervenerint, salutem. [3] Nobilis vir Malatesta<sup>27</sup> Ungarus de Arimino,<sup>28</sup> miles, ad presentiam nostram veniens mature nobis exposuit, [3] quod ipse, nuper a terre sue descendens laribus, Purgatorium sancti Patricii infra terram nostram Hibernie constitutum in multis corporis sui laboribus peregre visitaret ac per integre diei et noctis unius continuatum spatium, ut est moris, clausus manserat in eodem, [4] nobis cum instantia supplicando, ut in premissorum veracius fulcimentum regales nostras literas inde sibi concedere dignaremur. [5] Nos autem, ipsius peregrinationis considerantes periculosa discrimina, licet tanti nobilis in hac parte nobis assertio sit accepta, quia tamen tam dilecti et fidelis nostri Almarici de Sancto Amando, militis, justiciarii nostri Hibernie,<sup>29</sup> quam prioris et conventus loci dicti Purgatorii<sup>30</sup> et etiam

24 Siehe Nr. 1.

25 Dromiskin, siehe oben Anm. 11.

26 Zum irischen Jahresstil siehe oben Anm. 17.

27 *Maletesta* RYMER.

28 *Arminio* RYMER.

29 Sir Amauri de Saint-Amand, Lord of Gormanston, 1357–1359 Justiciar von Irland, siehe COSGROVE (Hg.) 1987, S. 361; Complete Peerage, Bd. 11, 1949, S. 299f. Deperditum.

30 Deperditum.

aliorum auctoritatis multe virorum literis<sup>31</sup> aliisque claris evidentiis informamur, quod dictus nobilis peregrinationem suam huiusmodi rite perfecerat et etiam animose, [6] dignum duximus sibi super hiis auctoritatis nostre testimonium favorabiliter adhibere et, ut, sublato cuiuscumque dubitationis involucro, premissorum veritas singulis lucidius patefiat, has literas nostras sigillo regio consignatas sibi duximus concedendas. [7] Datum in palatio nostro Westm(onasterii), xxiiij die octobris.

8

Westminster, [1358] Oktober 24

Eduard III. König von England und Herr von Irland stellt Niccolò de' Beccari aus Ferrara, Edelknecht, ebenso wie für Malatesta Ungaro von Rimini über seinen Besuch im Fegefeuer des hl. Patrick einen Zeugnisbrief aus.

Erwähnung: Kew, National Archives, C 66/255 Part 22 (Vorlage, folgt im Nachsatz zu Nr. 7)

Druck der Erwähnung: RYMER, Foedera, III, 1, 1727, S. 175. FRARI 1891, S. 74 (nach RYMER).

Regest: HARDY, Bd. 1, 1869, S. 397; Calendar of Patent Rolls, Edward III, Bd. 11, 1911, S. 108.

Consimiles literas regis habet Nicholaus de Beccariis de Fferraria, domicellus, natione Lombardus,<sup>32</sup> sub eadem data.

9

Down(patrick),<sup>33</sup> 1366 (n. St.) März 15

Milo [Sweteman] Erzbischof von Armagh stellt *Johannes Bonham* und *Guido Cissy* einen Geleitbrief zum Purgatorium des hl. Patrick aus.

Registerkopie zeitgenössisch: Belfast, PRO, Register of Milo Sweteman, fol. 41v.

Druck: JONES 1647, S. 56f., danach DELEHAYE 1908, S. 37f.; The Register of Milo Sweteman 1996, S. 194, Nr. 193 (Vorlage).

Erwähnung: WALSH 2003, S. 139 Anm. 59.

[1] Milo, permissione divina archiepiscopus Ardmachanus, Hibernie primas, [2] religioso et discreto viro priori Purgatorii sancti Patricii Loghderge Clocherensis diocesis ac omnibus aliis clericis et laicis nostre Ardmachane provincie, [3] salutem in Domino sepiternam.[4] Venientes ad nos Johannes Bonham et Guidus

31 Deperdita.

32 Siehe oben Anm. 90.

33 Siehe zu diesem Armagh unterstellten Bischofssitz GWYNN/HADCOCK 1970, S. 68f.

Cissy, asserentes se plurima sancta loca devotionis causa peregre visitasse, locum qui dicitur Purgatori[um]<sup>34</sup> sancti Patricii patroni nostri in diocesi Clocherensi predicta devotionis<sup>35</sup> causa pro animarum suarum remedio cupientes, ut asserunt, visitare. [5] Omnibus et singulis,<sup>36</sup> per quos dictos peregrinos transire contigerit, suademus et vos hortamur et monemus in Domino, quatenus ipsos peregrinos,<sup>37</sup> cum per loca vestra transierint, benigne ac favorabiliter admittatis et de bonis a Deo<sup>38</sup> vobis collatis humanitatis beneficium et caritativum subsidium impendatis eisdem,<sup>39</sup> non patientes eisdem inferri, quantum in vobis est, molestiam vel gravamen, [6] tam devoti laboris vos ex hoc<sup>40</sup> participes fieri nullatenus hesitantes. [7] Datum in civitate Dunensi,<sup>41</sup> xv<sup>42</sup> die mensis martii anno Domini M<sup>mo</sup> CCC<sup>mo</sup> lxxv<sup>to</sup><sup>43</sup> et nostre consecrationis anno quinto.

10

Westminster, [1397] Sept. 6

Richard II. König von England und Herr von Irland stellt Ramon Vizegraven von Perellós und Roda, Ritter, für seine Reise zum Fegefeuer des hl. Patrick mit 20 Mann und 30 Pferden einen bis zum nächsten Osterfest [7. April 1398] gültigen Geleitbrief aus.

Registerkopie zeitgenössisch: Kew, National Archives, C 76 [Treaty Rolls]/82 m.11 (Vorlage).

Druck: RYMER, Foedera, III, 4, 1727, S. 135; FRARI 1891, S. 75f.; RIQUER 1970 S. 26f. (beide nach RYMER).

Regest: HARDY, Bd. 2, 1873, S. 531.

[1] Rex, [2] universis et singulis constabulariis, marescallis, admirallis, senescallis, gubernatoribus, ballivis, praepositis, capitaneis, castellanis, maioribus, magistris, consiliariis civitatum, villarum et castrorum, custodibus portuum, poncium et passagiorum, ac justiciariis, officariis et subditis suis ubilibet constitutis et eorum loca tenentibus, ad quos etc. salutem. [3] Sciatis quod, cum nobilis vir Reymundus vicecomes de Perilleux et de Rodes, chivaler, camerarius carissimi patris nostri Ffrancie,<sup>44</sup> in regnum nostrum Anglie venire et per idem regnum versus terram

34 -um fehlt in der Edition des Registrum Milonis.

35 Folgt in der Edition des Registrum Milonis *etcet*; nicht bei DELEHAYE.

36 *Ad omnes et singulos* DELEHAYE.

37 *suademus ... peregrinos* fehlt DELEHAYE (Augensprung?).

38 *Domino* DELEHAYE.

39 *eisdem impendatis* DELEHAYE.

40 *hac* DELEHAYE.

41 Down(patrick), Grafschaft Down.

42 15 DELEHAYE.

43 1365 DELEHAYE.

44 König Karl VI. von Frankreich, Richards II. Schwiegervater seit der Hochzeit mit dessen Tochter Isabella am 19. Sept. 1396.

nostram Hibernie ad Purgatorium sancti Patricii ibidem videndum et visitandum cum viginti hominibus et triginta equis in comitiva sua transire et proficisci intendat et proponat, nostra licencia mediante, [4] nos, contemplacione dicti patris nostri volentes pro securitate adventus, passagii et repassagii prefati Reymundi in hac parte providere, suscepimus et per presentes ponibus et suscipimus ipsum Reymundum infra dictum regnum nostrum veniendo et per idem regnum nostrum versus terram nostram predictam, tam per terram quam per mare proficiscendo et transeundo, ibidem morando, perhendinando et exinde per dictum regnum nostrum ad partes suas proprias redeundo, ac homines et equos suos usque ad numerum praedictum, necnon aurum, argentum, vasa, iocalia, manticas,<sup>45</sup> cofras<sup>46</sup> ac alia hernesia et bona sua quecumque in salvum et securum conductum nostrum ac in proteccionem, tuicionem et defensionem nostras speciales. [5] Et ideo vobis mandamus, quod eidem Reymundo cum hominibus, equis, auro, argento, vasis, iocalibus, manticis, cofris ac aliis hernesiiis et bonis suis predictis infra dictum regnum nostrum veniendo et per idem regnum nostrum versus terram nostram predictam, tam per terram quam per mare, proficiscendo et transeundo, ibidem morando,<sup>47</sup> perhendinando et exinde per idem regnum nostrum ad partes suas proprias, ut predictum est, redeundo, non inferatis seu, quantum in vobis est, ab aliis inferri permittatis iniuriam, molestiam, dampnum, violenciam, impedimentum aliquod seu gravamen, et si quid eis vel eorum alicui in personis aut rebus suis predictis forisfactum vel iniuriatum fuerit, id eis et eorum cuilibet sine dilacione faciatis corrigi et debite reformari, [6] proviso semper quod idem Reymundus ac homines sui predicti ad introitum suum quorumcumque castorum, ffortaliciozum seu villarum firmatarum presentes literas nostras de salvo conductu capitaneis, maioribus seu custodibus eorundem demonstrent ac pro vidualibus et aliis necessariis suis in regno et terra predictis emendis promptas et rationabiles faciant solutiones, et quod dicti homines proditores nostri abiudicati seu banniti extra regnum nostrum non existant. [7] In cuius, etc. [8] usque festum Pasche proximo futuro duraturas. [9] Teste rege apud Westm(onasterium), vj die septembris.

[10] Per ipsum regem.

St. Georgen,<sup>48</sup> 1408<sup>49</sup> Jan. 10

Sigismund, König von Ungarn, stellt Lörinc Tari, der sich nach Santiago de Compostela und zum Fegefeuer des hl. Patrick begibt, einen externen Geleitbrief aus.

<sup>45</sup> *mantica*: Rucksack.

<sup>46</sup> *coffras*: Koffer, Kisten.

<sup>47</sup> *et transeundo, ibidem morando* fehlt RYMER.

<sup>48</sup> Nordöstlich von Preßburg (Bratislava), in dessen Komitat; ungarisch Szentgyörgy, slowakisch Jur Biely Kemeň.

<sup>49</sup> Siehe unten, Anm. 107.

Registerkopie von ca. August 1411: Belfast, PRO, Register of Nicholas Fleming, fol. 49v.

Kopie Ende 15. Jahrhundert: London, BL, Ms. Royal 10. B. IX, fol. 37v–38r.

Druck: DELEHAYE 1908, S. 45f. (London); The Register of Nicholas Fleming 2003, S. 174–175, Nr. 178 (Belfast), irrtümlich zu 1409.

Erwähnung: WALSH 2004, S. 141 mit Anm. 67 (London und Belfast).

Bemerkung: Beide Abschriften sind fehlerhaft. Vom Londoner Text lag eine Kopie vor, von dem Belfastener nicht. Der Text wird unter Zugrundelegung der Registerdrucks aus beiden hergestellt.

[1] Universis et singulis principibus, dominis, regibus, ducibus, prelatis, marchionibus, comitibus, burggraviis, castellanis, nobilibus<sup>50</sup> et eorum officialibus, necnon civitatibus, communitatibus, oppidis, villis, et eorum<sup>51</sup> rectoribus, presidentibus, gubernatoribus, capitaneis, potestatibus, ancianis, prioribus arcuum,<sup>52</sup> vexilliferis justicie,<sup>53</sup> magistris civium,<sup>54</sup> proconsulibus, consulibus, scultetis, scabinis,<sup>55</sup> advocatis<sup>56</sup> et quibusvis regiminibus, eciam tributariis, theolonariis,<sup>57</sup> gabellariis,<sup>58</sup> pedagiariis<sup>59</sup> poncium, passuum<sup>60</sup> et transituum custodibus, amicis suis et benevolis<sup>61</sup> carissimis,<sup>62</sup> ad quos presentes literas pervenire contingat, [2] Sigismundus Dei gracia rex Ungarie,<sup>63</sup> Dalmatie, Croacie, etc. marchioque<sup>64</sup> Brandanburgensis<sup>65</sup> etc.,<sup>66</sup> sacri Romani imperii vicarius generalis et regni Boemie<sup>67</sup> gubernator, [3] salutem et omnium bonorum votivum<sup>68</sup> incrementum. [4] Cum serenissime<sup>69</sup> principis domine Barbare<sup>70</sup> regine Ungarie,<sup>71</sup> Dalmatie, Croacie regnorum predictorum etc. conthoralis<sup>72</sup> nostrae<sup>73</sup> carissime<sup>74</sup> magnificus vir Laurencius Ratholdi de Pastoth,<sup>75</sup> magister dapiferorum et supremus dispensator, ex generosa sanguinis propagine de senioribus regnorum nostrorum baronibus exortus et in nostra aula regia a puericia sue etatis nutritus et cognitus in nostrisque<sup>76</sup> prosperis successibus et adversis fidelis inventus et constans, [5] devocionis spiritu accensus ad beati Jacobi in Compostellis<sup>77</sup> limina et Purgatorium sancti Patricii in Hibernia visitare proponat<sup>78</sup> et sue mentis pulchritudine<sup>79</sup> ductus pro actibus militaribus exercendis et augendis diversa mundi climata perlustrare intendat.<sup>80</sup> [6] Amicicias igitur vestras et fraternitates singulares ac<sup>81</sup> benevolencias<sup>82</sup> speciales<sup>83</sup> affectanter requirimus et confidenter hortando rogamus,<sup>84</sup> qua-

<sup>50</sup> *castellanis, nobilibus* fehlt Register. <sup>51</sup> *earum* London. <sup>52</sup> *arcium* London. <sup>53</sup> *vexilleferis iusticiariis* London. Gemeint sind die (italienischen) „gonfalonieri della giustizia“. <sup>54</sup> *scivium* Register. <sup>55</sup> *scabum* Register. <sup>56</sup> *et advocatis* Register. <sup>57</sup> *eciam theolonariis* London. <sup>58</sup> *gabellariis* Register. <sup>59</sup> *pedageariis* Register. <sup>60</sup> *possum* Register. <sup>61</sup> *benivolis* Register. <sup>62</sup> *karissimis* Register. <sup>63</sup> *Hungarie* Register. <sup>64</sup> *marcbiaque* Register. <sup>65</sup> *Brambdemburgensis* London. <sup>66</sup> *etc.* fehlt Register; *et* DELEHAYE. <sup>67</sup> *Boeme* DELEHAYE. <sup>68</sup> *votivum* Register. <sup>69</sup> *serenissimi* Register. <sup>70</sup> Barbara von Cilli. Die Ehe war 1408 geschlossen worden. Vgl. Kat. Sigismundus rex et imperator 2006, S. 295–297 (Tamás PALOSFALVI). <sup>71</sup> *Hungarie* Register. <sup>72</sup> *cochoralis* Register; *collateralis* London (i.e. coniunx). <sup>73</sup> *mee* DELEHAYE. <sup>74</sup> *karissime* Register. <sup>75</sup> *Pastoch* Register. <sup>76</sup> *in multisque* Register; *innumerisque* DELEHAYE. <sup>77</sup> *Compostablis* (mit Kürzung) London; *Compostatlis* DELEHAYE. <sup>78</sup> *proponit* London. <sup>79</sup> *pulchritudine* London. <sup>80</sup> *indendit* DELEHAYE <sup>81</sup> *et* London. <sup>82</sup> *benivolencias* Register. <sup>83</sup> *spirituales* DELEHAYE. <sup>84</sup> *mandamus* London.

tenus, dum et quando<sup>85</sup> in vestras provincias conspectumque<sup>86</sup> et medium prefatum Laurencium cum sua comitiva<sup>87</sup> venire contingat, ipsum graciose et caritative recipientes favorabiliterque<sup>88</sup> tractantes cum suis rebus et bonis universis, equis, valisiis,<sup>89</sup> jocalibus, auro et argento et aliis clenodiis quibuscumque<sup>90</sup> ac deputata sua familia per districtus<sup>91</sup> vestros, passus, transitus et pontes jurisdictionesque et dominia,<sup>92</sup> tam in terris quam super aquis,<sup>93</sup> die<sup>94</sup> noctuque ire et redire et in eis morari facientes cum omni securitate spexata<sup>95</sup> sine tributi et gabelle<sup>96</sup> ac alterius solucionis vel exactionis onere quibuscumque<sup>97</sup> et alias<sup>98</sup> absque omni gravamine et impedimento quocumque<sup>99</sup> libere pertransire<sup>100</sup> permittatis et, si opus fuerit, eidem Laurencio Ratholdi et sue comitive<sup>101</sup> cum predictis suis rebus et familia de salvo et securo conductu dignemini et velitis providere, [7] sicque quod idem Laurencius sub vestris favoribus sue mentis propositum tam in peregrinatione quam in actu militari exercitacione feliciter duci<sup>102</sup> valeat ad effectum. [8] Et ob hoc<sup>103</sup> vestris amicitiiis, fraternitatibus, favoribus et benevolenciis teneamur ad merita<sup>104</sup> graciaram. [9] Datum in castro nostro Sancti Georgii, anno Domini millesimo<sup>105</sup> CCCC<sup>mo</sup> octavo, decimo<sup>106</sup> die mensis januarii, indicione quintadecima, regnorum autem nostrorum anno vicesimo,<sup>107</sup> sub appensione<sup>108</sup> maioris et autentici<sup>109</sup> sigilli nostre majestatis.<sup>110</sup>

[Die Kanzleivermerke wurden nicht mitkopiert.]

## 12

ohne Ort, ohne Datum [1411, Oktober/November oder Ende Dezember = vor oder nach dem Besuch im Purgatorium]

Nicholas [Fleming], Erzbischof von Armagh, gewährt Lörinc Tari das Recht, einen Beichtvater mit vollständiger Absolutionsvollmacht zu wählen.

Registerkopie von ca. August 1411: Belfast, PRO, Register of Nicholas Fleming, fol. 19v.

Druck: The Register of Nicholas Fleming 2003, S. 85, Nr. 92 (mit Datierungsvorschlag ca. August, Vorlage).

Bemerkung: Das Stück wurde in einen Freiraum auf fol. 19v eingetragen und nicht in unmittelbarer Nachbarschaft von Nr. 11, das sich auf fol. 49v findet. Auf

85 *dum et quando* Register; *cum et quando* DELEHAYE. 86 *conspectum* London. 87 *comitancia* DELEHAYE. 88 *favorabiliterque* Register. 89 *vasiliis* London; *vaseliis* DELEHAYE. 90 *quibuscumque* Register. 91 *districtus* Register; *districtos* London. 92 *jurisdictionisque dominia* DELEHAYE. 93 *supra aquas* London. 94 *de* London. 95 *sperata* London. 96 *ghabelle* DELEHAYE. 97 *quibuscumque* Register. 98 *alio* Register. 99 *quocumque* Register. 100 *pertransore* Register. 101 *sui coniunctione* DELEHAYE. 102 *deductis* Register. 103 *hac* Register. 104 *inita* Register. 105 *M<sup>o</sup>* Register. 106 *x* Register. 107 *x* Register. König Sigmund wurde am 31. März 1387 gekrönt. Er befand sich 1408 im 21. Regierungsjahr. Die Indiktionszahl für 1408 lautet 1, für 1407 dagegen 15. Dennoch ist wohl an der Jahresangabe 1408 (Ungarn folgte dem Weihnachtsstil) festzuhalten. 108 *oppensione* Register. 109 *auctentici* Register. 110 *majestatis* London.

der Hinreise zum Purgatorium, wohin er am 25. September von Dublin aus aufbrach und wo er am 11. November (DELEHAYE 1908, S. 41: Mannini) und 12. November bezeugt ist (Dok. 13), hat Lörinc Tari, wie Dok. 13 § 4 zeigt, beim Erzbischof vorgeschrieben, der ihm andererseits am 27. Dezember sein Testat ausstellte (Dok. 14).

[1] Nicholaus etc. [2] reverendo et honorifico viro fil[i]oque in Deo dilecto domini Laurencio Ratholdi de Pastoch<sup>111</sup> regni Ungarie, [3] salutem, gratiam et benedictionem. [4] Justis petentium desideriis dignum est nos facilem prebere assensum et ea, que salutem concernunt, precipue animarum affectum, presequente<sup>112</sup> comple-re. [5] Ea propter, fili in Deo dilecte, tuis justis postulationibus gratis tribuentes assensum, capellano ydoneo executionem sui officii optinenti, quem et quociens duxeris eligendum ad audiendam tuam confessionem ac te ab omnibus peccatis tuis vere confessis et contritis canonice absolvendi, in casibus nobis etiam specialiter reservatis, injuncta tibi primitus pro commissis penitentia salutari vices nostras etc.<sup>113</sup>

## 13

Saint's Island, 1411 November 12

Matheus [Mac Grath], Prior des Fegefeuers des hl. Patrick, bezeugt die Pilgerfahrt des Lörinc Tari.

Kopie Ende 15. Jahrhundert: London, BL, Ms. Royal 10. B. IX, fol. 43r-v (Vorlage).

Druck: DELEHAYE 1908, S. 58 (in Bestätigung des Erzbischofs von Armagh).

[1] Omnibus Christi fidelibus has literas visuris vel auditoris [2] frater Matheus prior Purgatorii sancti Patricii Clothof Raynes<sup>114</sup> dioc(esis),<sup>115</sup> [3] salutem in Domino sempiternam. [4] Noverit universitas vestra quod magnificus vir Laurencius Ratholdi de Pastoth, magister dapiferorum reginalium Ungarie ac supremus dispensator eiusdem, nostrum locum visitavit et literas<sup>116</sup> domini primatis Hibernensis archiepiscopi Armachanensis commendaticias nobis exhibuit<sup>117</sup> [5] et, peracta parte penitencie in ieiuniis et oracionibus et aliis piis operibus, Purgatorium sancti Patricii intravit et, audita missa de sancta Cruce et aliis solemnitatibus observatis et omnibus circumstanciis ad predictam peregrinationem

111 Verlesen aus *Pastoth*, vgl. oben Nr. 11.

112 Wohl verlesen aus *per sequentem*.

113 Der Rest ist nicht kopiert worden.

114 Lies *Clogherensis* oder *Clochorensis*: Clogher.

115 *dioceseos* DELEHAYE.

116 *litteris* DELEHAYE.

117 *Depeditum*.

adimpletis, sicut nullus in tempore nostro adimplevit, nudus et ieiunus, exceptis rosetis<sup>118</sup> et uno femorali,<sup>119</sup> cum processione et letania speluncam sancti Patricii viriliter intravit et ibi commoratus fuerat, sicut eius possibilitas poposcerat,<sup>120</sup> et penas immundorum spirituum, sicut nobis datur intelligi, sustinuit et revelaciones divinas vidit et audivit in eadem spelunca, [6] in qua fuerunt sanctus Nicolaus<sup>121</sup> ac Georgius filius Grifani militis de partibus Ungarie<sup>122</sup> et Eugenius dictus Obrian de Anglia,<sup>123</sup> sustinentes tormenta ac penas immundorum spirituum. [7] In quorum omnium premissorum testimonium sigillum quo utimur presentibus est appensum. [8] Datum in Insula Sanctorum,<sup>124</sup> fferia quinta post diem sancti Martini anno Domini millesimo CCCC<sup>mo</sup> xj<sup>mo</sup>.

14

Dromiskin, 1411 Dezember 27

Nicholas Fleming, Erzbischof von Armagh, bestätigt den Lörinc Tari ausgestellten Zeugnisbrief des Priors des Fegefeuers des hl. Patrick.

Kopie Ende 15. Jahrhundert: London, BL, Ms. Royal 10. B. IX, fol. 43r-v (Vorlage).

Druck: DELEHAYE 1908, S. 57f.

Bemerkung: Das Stück fehlt in The Register of Nicholas Fleming 2003.

[1] Universis et singulis fidelibus presentes litteras visuris vel audituris [2] Nicolaus permissione divina archiepiscopus Armachanus, Hibernie primas, [3] salutem in Domino sempiternam. [4] Universitati vestre notum facimus per presentes, [4] quod nobilis vir Laurentius Ratholdi de Pastoth, magister, ut refert, dapiferorum reginalium Ungarie ac supremus dispensator eiusdem, Purgatorium sancti Patricii in nostra provincia situatum, circumstanciis omnibus et singulis illius peregrinationis per eum pennitus observatis, devote intravit, moram unius diei naturalis, ut moris est, veraciter penitens ac vera fide armatus traxerat in eodem, [5] sicut ex relatione fidedignorum ac per litteras testimoniales dilecti nobis in Christo filii fratris Mathei, canonici regularis ordinis sancti Augustini, eiusdem loci prioris, scimus, veraciter certificat. [6] Tenorem vero ip[s]arum literarum prefati prioris presentibus fecimus annotari, qui talis est:  
[Folgt Nr. 13.]

118 *rosetus*: pannis species (DUCANGE).

119 *femorale*: Hose, Beinkleid

120 Hier ist nicht von der reglementären Dauer eines Tages und einer Nacht die Rede, wie unten Nr. 14, § 4 angegeben.

121 Dies entspricht der *Legenda aurea*, GRAESSE 1850, c. 50, S. 214, siehe oben, Text, Anm. 23.

122 Georg, Krisszafán' 1358, oben, Text, Anm. 54ff.

123 Dies entspricht dem *Tractatus*, oben, Text, Anm. 18ff.

124 Saint's Island im Lough Derg.

[7] Et nos vero literas prefati prioris Purgatorii supradicti<sup>125</sup> presentibus duximus exemplificandas easque ad plenioram fidem in premissis faciendam nostri appensione sigilli fecimus communiri. [8] Datum in manerio nostro de Dromeskyn<sup>126</sup> xxvij die decembris anno Domini supradicto et nostre consecracionis octavo.<sup>127</sup>

15

Westminster, 2. April [1412]

Heinrich IV. König von England genehmigt Lörinc Tari die Ausreise.

Registerkopie zeitgenössisch: *Kew, The National Archives: Public Record Office C 54/261 [= Close Rolls, 13 Hen. IV.]*, m. 17.<sup>128</sup>

Druck: RYMER, Bd. 8, 1727, S. 728.

Regest: *Calendar of Close Rolls Henry IV, Bd. 4: 1409-1413, London 1932, S. 274.*

[1] Rex [2] custodibus passagii in portu Londonie, Dovorrie vel Sandewici, [3] salutem. [4] Mandamus vobis quod Laurencium de Pastoch, alias dictum de Tar, chivaler de Hungarie [*sic*], qui de licencia nostra versus partes transmarinas profecturus est, in aliquo portuum predictorum, ubi sibi placuerit, cum servientibus, bonis et hernesiiis suis quibuscumque versus partes predictas libere et absque impedimento aliquo transire permittatis. [5] aliquo mandato nostro vobis prius in contrarium directo non obstante, [6] dumtamen aliqua nobis seu regno nostro Anglie preiudicialia secum non deferat quovis modo. [7] Teste rege apud Westmonasterium, secundo die aprilis.

[8] Per breve de privato sigillo.

16

T[ermonfeckin],<sup>129</sup> 6. November 1426

Erzbischof John [Swayne] von Armagh stellt *Johannes de Hace*, Kleriker der Diözese Utrecht, ein Zeugnis über seinen in üblicher Weise erfolgten Besuch im Fegefeuer des hl. Patrick aus.

Registerkopie zeitgenössisch: *Belfast, PRO, Register of John Swayne.*

Regest: *The Register of John Swayne 1935, S. 48 (Vorlage).*

Erwähnung: WALSH 1999, S. 105 Anm. 136; WALSH 2003, S. 134 Anm. 33.

125 *supradicti* fehlt DELEHAYE.

126 Dromiskin, oben Anm. 11.

127 Die Konsekration fand am 1. Mai 1404 statt.

128 Die Reproduktion verdanke ich Karsten Plöger (London).

129 Grafschaft Louth, eine der beiden Hauptresidenzen des Erzbischofs von Armagh.

ohne Ort und Datum [ca. 1484/1485]

Erzbischof Ottavio [de Palatio] von Armagh stellt Jean Garry und François Proty, zwei Priestern aus der Stadt Lyon, und ihrem Diener Jean Burgeys einen Zeugnisbrief über ihre Pilgerfahrt zum Fegefeuer und dem Berg des hl. Patrick und anderen Wallfahrts- und Wunderorten Irlands aus, nimmt sie unter seinen Schutz und empfiehlt sie weiter.

Registerkopie zeitgenössisch (ohne den Schluß): Belfast, PRO, Registrum Octaviani, fol. 172r (*Commendaticie pro Purgatorii visitacione*).

Druck: JONES 1647, S. 58, danach DELEHAYE 1908, S. 39 (mit Korrekturen); Registrum Octaviani, Bd. 2, 1999, S. 288f., Nr. 261 (hier die Datierung; im Kopfregeest irrtümlich London anstatt Lyon) (Vorlage).

Regest: Registrum Octaviani, Bd. 1, 1999, S. 62, Nr. 261.

[1] Universis alme matris ecclesie filiis, ad quos presentes litere nostre testimoniales pervenerint, [2] Octavianus, Dei et apostolice sedis gracia archiepiscopus Armachanus,<sup>130</sup> tocius Hibernie primas, [3] salutem in Domino sempiternam et sequentibus indubiam adhibere fidem. [4] Cum pium et meritorium existit testimonium perhibere veritati, praesertim cum Salvator noster Christus Dei filius de celis ad yma mundi descendens venerat<sup>131</sup> testimonium veritati adhibiturus, [5] hinc est quod universitati vestre presencium serie innotescimus, quod honesti viri Iohannes Garry<sup>132</sup> et Franciscus Proty,<sup>133</sup> presbyteri civitatis Lugdunensis, et Iohannes Burgeys,<sup>134</sup> puer et famulus eorum, praesencium latores, [6] pro salute animarum suarum pie<sup>135</sup> ducti affectu Purgatorium almifici confessoris sancti Patricii Hibernie apostoli, quo in hoc seculo purgantur crimina peccatorum, et montem in quo dictus almificus confessor quadraginta diebus et quadraginta noctibus absque cibo temporali ieiunavit,<sup>136</sup> aliaque pia et devotissima loca et mirabilia Hiberniae devote peregrinando visitarunt [7] et in dicto Purgatorio ieiuniis et oracionibus iuxta loci illius ceremonias, prout nobis ad plenum extat manifestum, corpora sua affligentes per nonnulla tempora expectarunt ac armis Christi, redemptoris nostri, contra diabolicas fraudes et fantastica excitamenta contemplative certarunt, suas peregrinationes devotissime perimplendo,<sup>137</sup> ipsius sancti suffragia et merita apud Altissimum impetrando, [8] quos sub nostra ecclesieque nostre<sup>138</sup> Armachane et eiusdem almifici confessoris protectione suscipimus pre-

130 *Armachanus* fehlt Registrum.

131 *venerit* DELEHAYE.

132 *Garhi* DELEHAYE.

133 *Proly* DELEHAYE.

134 *Burges* DELEHAYE.

135 *pio* DELEHAYE. Vgl. Nr. 18, § 6: *pie devotionis ducti affectu*.

136 Der Croagh Patrick, Grafschaft Mayo, heute noch ein bedeutender Wallfahrtsort.

137 *implendo* DELEHAYE.

138 *nostre* fehlt DELEHAYE.

sencium per tenorem, quosque quorum bienniali commensali conversacione freti pariter et experti moresque, vitam et perfectionem vestre universitati laudabiliter commendamus. [Der Schluß fehlt.]

Termonfeckin, 27. August 1489

Erzbischof Ottavio [de Palatio] von Armagh stellt John Birmingham (*Bermyngham*), Edelknecht, und William Bramery, *familiares domesticales* des englischen Königs [Heinrich VII.], für ihre Pilgerfahrt zum hl. Patrick in Armagh, Down und im Fegefeuer einen internen Geleitbrief aus unter Androhung von Exkommunikation und Interdikt bei Schädigung der Pilger.

Registerkopie zeitgenössisch: Belfast, PRO, Registrum Octaviani, fol. 294v (*Nota salvum conductum*).

Druck: Registrum Octaviani, Bd. 2, 1999, S. 516f., Nr. 451 (Vorlage).

Regest: Registrum Octaviani, Bd. 1, 1999, S. 105, Nr. 451 (*Bermyngham* hier fälschlich als Ritter bezeichnet).

[1] Universis Christi fidelibus presentes nostras literas visuris vel auditoris [2] Octavianus etc. [3] salutem in Domino sempiternam. [4] Racionis ordo exposcit et antiquitatis consuetudo prescripsit, quod incole et advene peregrini, pia moti devocione sanctorum, eorum reliquias et devocionis loca visitare volentes itinere innoxio salvo proficisci valeant et redire. [5] Sane dilecti filii Iohannes Bermyngham, armiger,<sup>139</sup> et Willelmus Bramery, familiares domesticales domini nostri regis Anglie, latores presencium, [6] sicut ipsi nobis exposuerunt humiliter et devote, pie devocionis ducti affectu, ecclesiam nostram metropolitanam [*sic*] Armachanam, primaciale successionem sancti Patricii almifici confessoris ac Hibernie apostoli et patroni tocius Hibernie sedem, deinde ecclesiam cathedralem Dunensem,<sup>140</sup> ubi corpora et reliquie predicti almifici confessoris requiescunt, et demum Purgatorium sancti Patricii ob prestantissimam devocionem, quam erga memoratum almificum confessorem Christi pie gerunt, ac suarum salutem animarum devote intendunt visitare. [7] Vestram igitur universitatem hortamur in Domino, rogamus et requirimus vobisque tenore presencium firmiter iniungendo mandamus, quatenus eosdem Iohannem et Willelmum, quos sub nostra ac sancti Patricii supradicti et ecclesie patrocinio et proteccionem [*sic*] suscepimus ac in huiusmodi itinere eundo et redeundo suscipimus per presentes, quociens per vos vestraque dominia, districtus et iurisdictiones<sup>141</sup> transitum fecerint eundo, morando et redeundo benevole recipiatis et honorifice pertractetis, nullam eis iniuriam sive molestiam in personis familiaribus, rebus aut personis suis inferentes aut ab

139 John Bermyngham, Esquire, also dem niederen Adel bzw. der *gentry* zugehörig.

140 Down (patrick), siehe oben Anm. 33.

141 *iurisdictiones* Registrum.

aliis inferri, pro quanto obviare poteritis, permittentes, sed potius nostri, dicti sancti Patricii ac divine contemplationis intuitu pariter et amore ipsos habentes commendatos, vestrum saluum conductum et securum eisdem impendatis et ab aliis impendi faciatis et procuretis. [8] Quidquid eisdem iniuriatum fuerit seu molestia, dampni aut gravaminis contigerit inferri, id pro posse reformari faciatis sub pena excommunicationis maioris, quam quoslibet contravenientes trium dierum termino pro monitione canonica precedente incurrere volumus ipso facto et decernimus in hiis scriptis. [9] Eciam omnia dominia, terras et loca, ubi iniuria, molestia, dampnum seu gravamen huiusmodi fuerit illatum, donec congrue fuerit emendatum, interdicto ecclesiastico subiacere et per universos et singulos suffraganeos nostros, necnon abbates, priores, decanos, archidiaconos, rectores, vicarios ceterosque viros ecclesiasticos quoscumque in virtute sacra obediencie et sub omni pena canonica firmiter mandamus sic publice denunciari et declarari cum omni debito iuris solemnitate. [10] In cuius rei testimonium nostrum sigillum, quo utimur ad maiora, presentibus duximus apponendum. [11] Datum in manerio nostro de Termonfeaghyn,<sup>142</sup> xxvij die mensis augusti anno Domini millesimo cccclxxxix et nostre consecrationis anno decimo.

19

Purgatorium des hl. Patrick, 12. August 1507

Donatus Macgrath (*Magrahe*), Prior des Purgatoriums des hl. Patrick O.E.S.A., stellt dem Pilger Nylanus Ó'Ledan, Priester, ein Attest über seinen Besuch im Purgatorium aus. Außerdem bittet er für ihn, der alle anerkannten Pilgerorte in ganz Irland besuche, um Schutz und Unterstützung und stellt allen seinen Wohltätern Teilhabe an den von verschiedenen Päpsten und anderen Bischöfen dem Purgatorium verliehenen Ablässen von insgesamt 10.607 Jahren und an den guten Werken des Augustinerordens in Aussicht.

Original Pergament (285 x 223 mm) mit eingehängtem ovalem Siegel in braunem Wachs (hl. Patrick mit Mitra, einen Bischofsstab in der rechten und ein Buch [?] in der linken Hand haltend; Legende nicht lesbar); am oberen linken Rand: *ihc* mit Kürzungsstrich = Iesus; links auf der Plica, von moderner Hand: *12 Aug. 1507*, darunter: *22 H 7 = 22. Jahr König Heinrichs VII. = 1507* (BIELER 1958 las: 2247): Dublin, The National Library of Ireland, Phillipps Ms. 28745.

Druck: BIELER 1958, mit s/w- Abbildung (Vorlage).

Erwähnung: HAREN, *The Close* 1988, S. 199; WALSH 2004, S. 147.

[1] Universis Christi fidelibus has litteras visuris vel audituris [2] magister Donatus Magrahe prior Purgatorii sancti Patricii ordinis sancti Augustini Clogherencis diocesis, [3] salutem in domino sempiternam. [4] Noverit universitas vestra,

<sup>142</sup> Termonfeckin, oben Anm. 11.

quod lator presencium, videlicet Nylanus Oledan, presbiter devotus et peregrinus, [5] omnes peregrinationes insule predicti Purgatorii peregit et in fossa ei[us]dem sancti Patricii per diem naturalem<sup>143</sup> moram fecit, penas tormenta, si quas vidit vel habuit, ibidem corporaliter sustinuit. [5] Qui modo, ut asserit, pro salute anime sue et benefactorum ipsius omnes peregrinationes approbatas tocius Hybernie visitare intendit nec non et visitavit. [6] Unde universitatem vestram pro eodem exoramus, quatenus, cum ad vos venerit vel apud vos moram vel transitum fecerit, ipsum amore Ihesu Christi et sue genitricis virginis Marie nec non sancti Patricii patroni nostri defendatis nec ipsi Nylano iniuriam vel molestiam inferetis nec ab alio inferri permittatis, sibi in ecclesiis et locis vestris questuram cum omni diligentia faciatis. [7] Omnibus vero benefactoribus dicti Nylani peregrino et devoti ac manus adiutrices ipsi porrigentibus seu aliquas elymosinas ipsi nomine loci nostri facientibus, tociens quotiens id fecerint, partem omnium indulgenciarum diversorum pontificum Romanorum et aliorum episcoporum, videlicet decem milia sex centum septim annorum summarie nostro loco concessorum ac nostri ordinis suffragiorum in missis, psalmodiis, oracionibus, stacionibus et aliis piis operibus meliori modo quo possumus per presentes concedimus et indulgemus. [8] In cuius rei fidem et testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. [9] Datum in dicto Purgatorio xij<sup>o</sup> die mensis augusti, anno Domini .M<sup>o</sup>. CCC-CC vij<sup>o</sup>. etc.

<sup>143</sup> dies naturalis = 24 Stunden, siehe Visio Georgii, HAMMERICH 1930, S. 98, Z. 14f.: *rediturus ad locum illum in fine xxiiij horarum seu diei naturalis*; ein *dies naturalis* auch bei Lörinc Tari, DELEHAYE 1908, S. 50 und 57, und oben Nr. 1, § 5; Nr. 14, § 4.

\* (Vgl. S. 126 Anm. 105) Lörinc Tari war tatsächlich in Spanien. VINCKE 1963, S. 193f. Nr. 5 druckt ein Empfehlungsschreiben der Königin Violant von Aragon, d.d. Barcelona, 13. Nov. 1410, für den *nobilis vir Laurencius Ratoldi de Pastoch de piferorum* (so liest VINCKE) *reginalium illustrissimi principis consanguinei germani nostri regis Hungariae magister* (und übersetzt folglich mit „ungarischer Pfeifermeister“: Lörinc Tari war *dapiferorum reginalium... magister*, vgl. Dok. 11, 13, 14, jeweils § 4). Der Empfohlene hielt sich in Barcelona und im Kgr. Aragon auf *et exinde, ut asserit, gressus ipsos adire intendit in quibuscumque aliis regnis seu partibus Hispaniae et alibi iuxta morem nobilium et ut sui magnificentia cordis et milicie hoc exposcit*.